Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Wildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25617), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmilie und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Erdreich und Recht / Der junge Mensch / Geld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 36.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werbeanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24430.

Nummer 258 — **Donnerstag, den 3. November 1938** — **50. Jahrgang**

Der Schiedsspruch in Wien gefällt

Die neue Grenze zwischen Ungarn und der Slowakei festgelegt — Besetzung in der Zeit vom 5.–10. November

dnb. **Wien**, 3. November.

Am Mittwoch, um 7 Uhr abends, erfolgte der Schiedsspruch der Schiedsrichter in dem tschecho-slowakisch-ungarischen Streitfall. Der Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund von der königlich-ungarischen und der tschecho-slowakischen Regierung an die deutsche und die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebenden Fragen der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen S. M. des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien zusammengekommen und haben im Namen ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem königl. ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Kanya, und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chwalkowski, folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die von der Tschecho-Slowakei an Ungarn abzutretenden Gebiete sind in der anliegenden Karte bezeichnet. Die Festlegung der Grenze an Ort und Stelle bleibt einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuß überlassen.

2. Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschecho-Slowakei und ihre Besetzung durch Ungarn beginnt am 5. November 1938 und ist bis zum 10. November 1938 durchzuführen. Die einzelnen Etappen der Räumung und Besetzung sowie deren sonstige Modalitäten sind unverzüglich durch einen ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuß festzusetzen.

3. Die tschecho-slowakische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die abzutretenden Gebiete bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustande belassen werden.

4. Die sich aus der Gebietsabtretung ergebenden Einzelfragen, insbesondere die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen, sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuß zu regeln.

5. Ebenso sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuß nähere Bestimmungen zum Schutze der im Gebiet der Tschecho-Slowakei verbleibenden Personen magyarischer Volkszugehörigkeit und der in den abgetretenen Gebieten nichtmagyarischer Volkszugehörigkeit zu vereinbaren. Dieser Ausschuß wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß die magyarische Volksgruppe in Preßburg die gleiche Stellung wie die anderen dortigen Volksgruppen erhält.

6. Soweit sich aus der Abtretung der Gebiete an Ungarn Nachteile und Schwierigkeiten wirtschaftlicher oder verkehrstechnischer Art für das der Tschecho-Slowakei verbleibende Gebiet ergeben, wird die königlich-ungarische Regierung ihr Möglichstes tun, um solche Nachteile und Schwierigkeiten im Einvernehmen mit der tschecho-slowakischen Regierung zu beseitigen.

7. Falls sich bei der Durchführung dieses Schiedsspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die königlich-ungarische und die tschecho-slowakische Regierung sich darüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der deutschen und der königlich-italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, den 2. November 1938.

gez. Joachim von Ribbentrop,
gez. Galeazzo Ciano.

Das Protokoll zu dem Schiedsspruch

Auf Grund von der königlich-ungarischen und der tschecho-slowakischen Regierung an die deutsche und die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebenden Fragen der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedsspruch zu fällen.

Sie haben zu diesem Zweck den königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Kanya, und den tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chwalkowski, nach Wien eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen.

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Ministern geschehen. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen und der königlich-italienische Minister des Auswärtigen haben alsdann, nachdem sie sich eingehend darüber beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schiedsspruch beschlossen.

Dieser Schiedsspruch nebst der in seiner Ziffer 1 erwähnten Karte ist dem königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ausgehändigt worden. Diese haben ihrerseits davon Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen nochmals die von ihnen am 30. Oktober 1938 abgegebene Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedsspruch als endgültige Regelung annehmen, und daß sie sich verpflichten, ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausgefertigt in deutscher und italienischer Sprache, je vierfacher Urschrift,

in Wien, am 2. November 1938.

von Ribbentrop
Graf Ciano
von Kanya
und Chwalkowski.

Der Gebietszuwachs Ungarns

Die neue Regelung bringt das gesamte geschlossene ungarische Siedlungsgebiet wiederum an das Königreich Ungarn zurück. Dort, wo die Verhältnisse eine genaue volksmäßige Grenzziehung nicht zuließen, hat eine sorgfältige Abwägung der beiderseitigen Interessen stattgefunden.

Von den umstrittenen Städten verbleiben die Hauptstadt der Slowakei Preßburg selbst, ferner die alte Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpatho-Ukraine die Stadt Sevljusch mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der tschecho-slowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäusl, Lewenz, Lutschenetz, Kaschau, Ujhorod und Munkacs zugesprochen.

Ueber die Besetzung der an Ungarn rückzugliedernden Gebiete der Tschecho-Slowakei ist, wie in politischen Kreisen Budapests verlautet, zwischen den ungarischen und den tschecho-slowakischen Militärsachverständigen in Preßburg eine Einigung zustande gekommen, nach der die Besetzung der Gebiete ab 5. November in vier Zonen durchgeführt werden soll.

Durch den Wiener Schiedsspruch vergrößert sich das Gebiet Ungarns um rund 12 400 Quadratkilometer mit 1 064 000 Einwohnern, so daß die Einwohnerzahl des Landes zehn Millionen, der Flächeninhalt 100 000 Quadratkilometer überschreiten werden.

Nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Wiener Schiedsspruch veranstaltete die Budapester Bevölkerung eindrucksvolle Kundgebungen. Zehntausende versammelten sich am Freiheitsplatz vor Standbildern, die die abgetrennten Gebiete darstellten. Dann zog die Menge mit Fackeln zum Landesfahnendenkmal und von dort schließlich zum Ministerpräsidium. Nach begeisterten Ovationen zog die Menge in den Hof der königlichen Burg, um dem Reichsverweser zu huldigen. Auf Anordnung des Bürgermeisters wird die ungarische Hauptstadt vom 3. bis 10. November beflaggt werden.

„Ein Verdienst der Achse"

Gemeinsame Erklärung Ribbentrops und Cianos vor der Presse

Im Belvedere, in dem das deutsch-italienische Schiedsgericht am Mittwoch seinen Spruch fällte, wurde folgende gemeinsame Erklärung des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und des Ministers des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, Graf Galeazzo Ciano, vor den Vertretern der reichsdeutschen und der ausländischen Presse abgegeben:

Die Achse Rom—Berlin hat sich heute in einem internationalen Streitfall von großer Bedeutung und außerordentlichster Kompliziertheit als erfolgreicher Schiedsrichter bestätigt. Sie hat damit erneut den Beweis geliefert, daß sie in der europäischen Politik ein Faktor des Friedens und der Ordnung ist. In diesem südosteuropäischen Raum war durch das Unrecht der Verträge von 1919 ein dauernder Unruheherd entstanden. Diesem Zustand ist durch den nach eingehender Anhörung beider Parteien und Beratung zwischen den beiden Außenministern Deutschlands und Italiens gefällten unparteiischen Schiedsspruch nunmehr ein Ende bereitet worden.

Der Schiedsspruch ist aus dem Geiste beiderseitiger Freundschaft zwischen Italien und Deutschland und dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Frieden Europas entstanden.

Wir hoffen, daß sich nunmehr die Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei im Geiste friedlicher und guter nachbarlicher Zusammenarbeit neu gestalten werden, was um so eher möglich sein wird, als die neue Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich auf dem Grundsatz voller Gerechtigkeit aufbaue.

Parlamentssieg Chamberlains

Das Abkommen mit Rom vom Unterhaus bestätigt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 3. November.

Das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens wurde gestern vom Unterhaus mit 345 gegen 138 Stimmen gebilligt. Die Debatte über das Abkommen bezeichnete den ganzen Tag. Chamberlain hatte die Debatte mit einer Rede eingeleitet, die erneut Beweis dafür war, wie folgerichtig er seine Friedenspolitik weiter zu verfolgen gedenkt. Während er sich vorgestern eingehend mit dem Verhältnis Englands zu Deutschland beschäftigt hatte, stellte er gestern ebenso umfassend das Verhältnis Englands zu der anderen Macht der Berlin-Rom-Achse, Italien, dar.

Drei Punkte machten besonderen Eindruck auf das Unterhaus. Erstens teilte Chamberlain mit, daß Italien (ebenso wie Deutschland) in München die Erklärung abgegeben hätte, daß es keine territorialen Ziele in Spanien verfolge. Zweitens stellte Chamberlain das Abkommen mit Italien als einen wesentlichen Bestandteil seiner Friedenspolitik dar. Bereits vor Inkrafttreten des Abkommens habe sich seine wohltuende Wirkung erwiesen. Ohne eine Besserung der Beziehungen zu Italien wäre die Münchener Besprechung nicht zustande gekommen. An ihrem Zustandekommen habe Mussolini einen entscheidenden Anteil gehabt. Drittens verlas Chamberlain Briefe der Dominien-Regierungen von Australien und Südafrika, worin das Interesse der Dominien am Zustandekommen des Abkommens zum Ausdruck gebracht wurde. Der erste Schritt der englischen Regierung wird jetzt sein, dem britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, ein neues Beglaubigungsschreiben auszustellen, das auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien lautet. Damit wird die de-jure-Anerkennung des italienischen Imperiums vollzogen. Dann werden Lord Perth und Graf Ciano eine Erklärung unterzeichnen, daß das Abkommen vom 16. April in Kraft trete. Dann wird, wie der diplomatische Korrespondent der „Times" zu berichten weiß, Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres ein Abkommen zwischen England und Italien abgeschlossen werden, das den Austausch militärischer Informationen vorsieht. Schließlich wird Italien seiner Ankündigung gemäß dem Flottenabkommen von 1936 beitreten.

In der heutigen Morgenpresse findet diese neue Wendung in den englisch-italienischen Beziehungen, abgesehen von den oppositionellen Blättern, ungeteilten Beifall. Die „Times" schreibt, es sei zwar unbefriedigend, daß das Abkommen in Kraft trete, während Italien noch Freiwillige in Spanien halte, aber die Kritik, die der frühere Außenminister Eden in der Debatte geübt hätte, schieße weit über das Ziel hinaus und gehe an den Tatsachen vorbei. Das Abkommen eröffne in positiver Hinsicht die Aussichten auf eine allgemeine Zusammenarbeit in allen kolonialen Fragen. Die italienische Regierung werde nicht nur mit der englischen, sondern auch mit der ägyptischen Regierung in gutnachbarliche Beziehungen treten. Schließlich habe sich Italien verpflichtet, die Eingeborenen in Italienisch-Ostafrika nicht für militärische, sondern nur für lokalpolitische Zwecke und für reine Verteidigungszwecke auszubilden. Die italienische Regierung habe sich ferner verpflichtet, die britischen Interessen am Tana-See zu achten, der einen Teil der Nilwasser liefere. Und über allem stehe die Verpflichtung, am territorialen Status quo im Mittelmeer nichts zu ändern.

Friede in Mitteleuropa

Mit dem nunmehr ergangenen Schiedsspruch über die künftige Grenze zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei ist eine weitere Entscheidung von geschichtlicher Tragweite gefallen. In Zielsetzung und Methode haben Deutschland und Italien den Weg zum wahren und einzig möglichen Frieden der Welt gewiesen. Die Besonnenheit der Politik der beiden Achsenmächte, das nie ermüdende Bemühen Berlins und Roms um die politische und wirtschaftliche wie vor allem auch um die geistige Gesundung der Kontinente, haben erneut in einer wichtigen Teilfrage zu einem vollen Erfolge geführt. An die Stelle der während zwanzig Jahren vergeblich verfolgten Donauraumpolitik der Westmächte, die unehrlich war, weil sie aus Hegemonieträumen geboren und auf imperialistische Machtwünsche zugeschnitten war, ist mit der praktischen Anwendung des ethnographischen Prinzips bei der Festlegung der neuen Grenzen die einzig vernünftige Lösung getreten. Der Zwangsstaat der früheren Tschecho-Slowakei hat mit dem 2. November 1938 seine physische Erledigung gefunden. Statt lebensferner, künstlicher Konstruktionen, die tschechische und französische Politiker für den Donauraum aus eigensüchtigen Gründen ausgedacht hatten, und womit sie zwei Jahrzehnte hindurch gescheitert sind, tritt eine neue Ordnung in Kraft, die den Völkern Europas die Gewähr dafür bietet, daß der Friede gesichert ist und der Entwicklung zu geistiger Neugeburt, sozialer Wohlfahrt und wirtschaftlichem Aufschwung nunmehr keine der „gegebenen Schwierigkeiten" mehr im Wege stehen, mit denen man in Prag und Paris in der Vergangenheit treßen ging, um die Lösung, die am nächstliegenden war und blieb, gewaltsam zu verhindern.

Der Schiedsspruch, der bindend und endgültig ist und bereits im voraus von den beiden Staaten, die das Schiedsgericht angerufen hatten, als solcher anerkannt worden ist, verstärkt die Beruhigung im mitteleuropäischen Raum, die durch die Verhandlungen zwischen Berlin und Prag sowie zwischen Warschau und Prag in den vergangenen Wochen geschaffen worden ist. Wie es möglich gewesen ist, auf der neuen Linie zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei die Voraussetzungen für ein gesundes nachbarliches Verhältnis und gegenseitiges Verstehen zu schaffen, wie es auch erreicht worden ist, daß zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei nach der Bereinigung der territorialen Fragen bereits gewisse Vereinbarungen getroffen werden konnten, die das Zusammenleben erleichtern, so ist nunmehr auch die Voraussetzung für ein friedliches Nebeneinander zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei geschaffen und damit ist das Fundament für die praktische Durchführung hochwichtiger Aufgaben im Organismus dieses Herzgebietes von Europa gelegt. Es ist in der Tat eine große geschichtliche Wende eingetreten. Sie geht hervor aus der Achse Berlin—Rom, deren unzerstörbare Festigkeit sich von neuem in einer an sich so heiklen Teilfrage auf das glänzendste bewährt hat. Wien aber ist so zu einem Meilenstein geworden auf dem Wege zu einem dauernhaften und gerechten Frieden.

Wien selbst verkörpert von jeher eine große Tradition von Entscheidungen über das Schicksal des Südostens. Sein Gesicht ist seit Jahrhunderten nach dem Südosten gewandt. Wien war die Hauptstadt des Habsburger Reiches, das in der Verteidigung des Abendlandes gegen asiatische Eroberer seine historische Mission, die eine deutsche Mission war, erfüllte und mit dieser Erfüllung sein Dasein rechtfertigte. Das Deutschtum drang weiter vor, die Donau abwärts. Nach den Verheerungen der Türkenkriege war vor allem deutschen Siedlern und Kolonisatoren die Aufgabe zugefallen, verödetes Land wieder fruchtbar zu machen und die aus Einöden gewonnene Kultur gegen neue Stürme zu schirmen und zu schützen. Bismarck hatte sich für die kleindeutsche Lösung des Reichsgedankens entschieden und die Oesterreicher außerhalb der Reichsgrenzen gelassen, um nicht das deutsche Fundament des Habsburger Staates zu zerstören und ihm die Erfüllung seiner immer noch nach dem Südosten weisenden großen Aufgaben unmöglich zu machen.

Die Versailler Mächte hatten 1918 das Habsburger Reich nicht vernichtet, um, wie sie es feierlich proklamierten, seinen Völkerschaften die Freiheit zu bringen, sondern um machtpolitische Bastionen gegen Deutschland zu errichten. Die Entmachtung Deutschlands, die durch die Zerstörung seiner Wehrmacht heraufgeführt wurde, sollte auch von außen her für die Dauer gesichert werden. Zu diesem Zweck wurde der Tschechenstaat gegründet, der ein Vielvölkerstaat war wie das alte Oesterreich-Ungarn und der sich mit der Unterdrückung fremden Volkstums die moralische Grundlage für seine Existenz von vornherein zerstörte. Und zum Vorposten gegen Deutschland hatte der Wille der Sieger von 1918 das Oesterreich von St. Germain und seine Hauptstadt Wien bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0001

Mit der erzwungenen Selbständigkeit Oesterreichs sollte die Brücke nach dem Südosten für immer von dem Reichskörper losgerissen werden. Und als ob der Völker im Habsburger Staat noch nicht genug gewesen wären, erfand man den „österreichischen Menschen" dazu.

Die Pariser Vorordnitäte haben in den mittel- und südosteuropäischen Raum das völkische Eiend, von dem sie ihn angeblich erlösen wollten, erst gebracht. Das Unheil, das von innen heraus den Vielvölkerstaat an der Donau zerfraß, sollte in noch schlimmerer Form verewigt werden. Das wieder zu großer Macht gelangte neue Reich und die ordnende Kraft der Achse Berlin—Rom, auf der es sich mit Italien verband, bringen nun die endgültige Lösung und die endliche Erlösung. Vor dem siegreichen ethnographischen Grundsatz, der in der Schaffung Großdeutschlands seinen herrlichsten Triumph erlebte, versinken die letzten Bastionen der Gewalt. Das Recht der Völker hat sich durchgesetzt, nicht vor 20 Jahren im Zeichen von Versailles, sondern erst jetzt im Zeichen von München. Ueber der neuen Etappe der europäischen Geschichte, in der sich die endgültige Ordnung Mitteleuropas verwirklicht, wehen die Banner des Rechts und der Freiheit. Deutschland und Italien sind die Bannerträger. Der Name Wiens verknüpft sich zu glückhaftem Symbol mit einem Schiedsspruch des Friedens.

Neue Epoche, sagt Rom

h. Rom, 3. November.

Der Schiedsspruch von Wien wird in Italien als der Beginn der neuen Epoche des Zusammenlebens der Völker im Donauraum beurteilt. Rom sieht in Wien nicht nur die zweite Revision des Vertrages von Trianon, nachdem die erste Ungarn die Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstungen wiedergab, sondern auch zugleich einen historischen Einschnitt, durch die in der Geschichte der Donaurauminnationen allen sogenannten Donauraumplänen, die immer von einer Deutschland und Italien feindlichen Konzeption ausgingen, das unvermeidliche Ende bereitet wird. Das gilt nach italienischem Urteil ebenso für die Verträge von Versailles und Trianon wie für die Ideen der Herren Clemenceau, Tardieu und Hodza. Italien begrüßt den Fortschritt, daß die Regelung der Fragen im Donauraum denjenigen Mächten übergeben wird, die dank ihrer wirtschaftlichen wie politischen Interessen, dank ihrer Machtausstrahlung und ihrer politischen Prinzipien eine unparteiische Lösung finden. In diesem Sinne ist nach italienischem Empfinden das Schiedsgericht der Achsenmächte zum erstenmal in der Zeit nach dem Weltkrieg ein wirklich unparteiischer internationaler Schiedsgerichtshof. Das in der italienischen Presse immer wieder betonte Wort von dem Frieden von Wien, der keine Sieger und keine Besiegten kennt, ist das Zeichen dafür, daß die Schiedsrichter trotz ihrer freundschaft zu Ungarn und ihrer Sympathie für eine neue Tschecho-Slowakei nur nach Recht und Gerechtigkeit urteilten.

In diesem Zusammenhang sind Erklärungen bemerkenswert, die der tschecho-slowakische Außenminister Chvalkowski gelegentlich seines Aufenthalts in Wien dem Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia", Gayda, abgab. Der tschecho-slowakische Außenminister äußerte sich folgendermaßen: „Die neue Tschecho-Slowakei wird entschieden zur Achse Rom—Berlin hinneigen mit der Tendenz, mit Italien die engsten Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zu pflegen. Graf Ciano, dessen Ratschläge ich nicht vergessen habe, versprach mir die Garantie Italiens, sowie alle internationalen Probleme der Tschecho-Slowakei endgültig geklärt sind. Diese Garantie zusammen mit der Deutschlands wird der tschecho-slowakischen Außenpolitik und der neuen Freundschaft zu Italien einen sicheren und festen Verlauf geben." Zur tschecho-slowakischen Innenpolitik erklärte Minister Chvalkowski, daß unverzüglich nach dem inneren Wiederaufbau auf dem bundesstaatlichen System zwischen den tschechischen, slowakischen und ruthenischen Autonomien zur Ernennung des neuen Präsidenten der Republik geschritten wird. „Der Kommunismus und alle seine Abzweigungen sind entschlossen beseitigt worden."

Keine Zwangsstammrolle, aber Nationalregister

Der parlamentarische Korrespondent Reuters meldet, die englische Regierung habe sich endgültig entschlossen, ein sogenanntes Nationalregister oder eine Stammrolle für die freiwilligen Dienste der Heimatverteidigung einzuführen. Die Minister hätten sich heute im Kabinettsrat damit befaßt und seien zu einem dementsprechenden Entschluß gekommen.

An der englischen Küste versenkt

Rotspanischer Dampfer von nationalem Hilfskreuzer angegriffen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. London, 3. November.

Der spanische Krieg ist bis zur englischen Küste vorgetragen worden. Gestern nachmittag versenkte der nationalspanische Hilfskreuzer „Radir" den rotspanischen Dampfer „Cantabria" nördlich von Cromer in Norfalk.

Der 5000-Tonnen-Dampfer „Cantabria" war mit Ballast auf dem Wege von Gravesend nach Immingham. Von dort sollte er nach Leningrad fahren. Um 2 Uhr nachmittags sichtete er zehn Meilen nördlich des Leuchtfeuers von Cromer den 8500-Tonnen-Dampfer „Radir", der als Hilfskreuzer ausgerüstet ist. „Radir" funkte zur „Cantabria": „Beidrehen oder wir schießen". Der Dampfer „Cantabria" kam der Aufforderung nicht nach, so daß die „Radir" nach einiger Zeit das Feuer eröffnete, das über zwei Stunden dauerte. Der Dampfer wurde schwer beschädigt und hatte Schlagseite nach Steuerbord. Die Besatzung bestand aus 36 Mann, teils Spaniern teils Engländern. Ein Teil der Besatzung wurde verletzt. Ein englischer Dampfer nahm einen Teil der Besatzung an Bord, ein weiterer Teil der Besatzung wurde von einem Rettungsboot der „Radir" übernommen. Der Kapitän mit seiner Familie blieb an Bord. Er weigerte sich, von dem nationalspanischen Hilfskreuzer übernommen zu werden. Am späten Nachmittag wurde das Rettungsboot von Cromer zu Wasser gelassen. Das geschah erst so spät, weil die Bewohner der Küste nicht wußten, worum es sich bei der Schießerei handelte. Die Behörden zunächst an, daß es sich um eine Uebung der englischen Flotte handelte. Das Rettungsboot von Cromer nahm den Kapitän und seine Familie an Bord. Am Abend sank die „Cantabria".

Das Schiff gehörte den rotspanischen Behörden und war von einer englischen Firma gecharteri worden. Es führte bereits seit mehreren Wochen Fahrten in der Nordsee aus. Die englische Admiralität hat in einer Erklärung mitgeteilt, daß die See frei sei und sie gegen derartige Aktionen nichts unternehme, solange sie sich auf spanische Schiffe beschränkten. Zwei Fischereischutzboote wurden angewiesen, darüber zu wachen, daß die Hoheitsgrenze eingehalten würde.

Fortgang der Schlacht am Ebro

Bolschewistische Stellungen erobert

Bilbao, 3. November.

Wie die Frontberichterstatter von der Schlacht am Ebro melden, nahmen die Operationen auch am Mittwoch einen für die Nationalen äußerst günstigen Verlauf. Bolschewistische Stellungen von großem taktischen Wert konnten erobert werden und die Demoralisierung des Gegners nimmt, wie die zunehmende Zahl der Ueberläufer beweist, ständig zu. Die Nationalen sind durchweg 4 Kilometer vorgedrungen. Bisheder kam es zu einer heftigen Luftschlacht mit bolschewistischen Fliegern, die in die Bodenoperationen einzugreifen versuchten. Es gelang den nationalen Kampffliegern, 17 Gegner abzuschießen. Wie das Kommando der nationalen Truppen in den Abendstunden des Mittwoch bekanntgab, liegen die Ebro-Brücken unter dem Feuer der nationalen Artillerie, so daß der Nachschub für die Bolschewisten außerordentlich erschwert ist. General Franco war während der Kampfhandlungen wieder an der Front und griff mehrfach entscheidend in den Lauf der Operation ein.

Die Mißwirtschaft in Marseille

Ein politischer Konflikt wegen des Brandes

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris, 3. November.**

Um die Brandkatastrophe in Marseille ist nun ein offener politischer Konflikt ausgebrochen. Die Sozialdemokratische Partei, die die Mehrheit im Stadtrat innehat und die auch den Bürgermeister Tasso zu ihren Mitgliedern zählt, versucht mit allen Mitteln die Verantwortung von sich abzuwälzen. Der Bürgermeister hat zahlreiche Maueranschläge anbringen lassen, worin er behauptet, daß die Schuld für die Katastrophe ausschließlich der Verwaltung des Warenhauses, der Galeries Nouvelles zufalle. Sicherheitsmaßnahmen im Warenhaus seien ungenügend oder gar nicht vorhanden gewesen. Die Türen hätten sich nach innen geöffnet und schließlich sei auch die Feuerwehr viel zu spät alarmiert worden. Die Direktion des Warenhauses hat diese Behauptungen sofort aufs entschiedenste bestritten.

Bezeichnenderweise macht der „Matin" darauf aufmerksam, daß es wirklich nicht die Schuld des Warenhauses sein könne, wenn die Marseiller Feuerwehr nur reine einzige Leiter besitze, wenn in der Wasserleitung kein Druck vorhanden sei und wenn aus Mangel an allen elementarsten Vorkehrungen der Brand auf das Hotel Noilles und das Grand-Hotel übergegriffen habe. Aber deshalb lassen sich die Marseiller Sozialdemokraten nicht zum Schweigen bringen. Gestern fand eine Versammlung der zur Arbeitslosigkeit verurteilten Angestellten des Warenhauses statt. Zu dieser Versammlung fand sich auch ein sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär ein, der trotz des Protestes der Mehrheit der Versammlung eine wütende Hetzrede hielt und wiederum alle Schuld auf die Direktion des Warenhauses schieben wollte. Noch schlimmer aber ist es, daß die Marseiller Stadtverwaltung die Bergungsarbeiten in den Trümmern des Warenhauses eingestellt hat. Die Kosten der bisherigen Arbeiten fallen nämlich der Stadtkasse zur Last, der Staat war daran nur zu einem Teil beteiligt insofern, als er ein Bataillon des Pionierregiments Avignon zur Verfügung stellte. Jetzt will die Stadtverwaltung die Direktion des Warenhauses auffordern, die Bergungsarbeiten auf eigene Kosten durch ein Privatunternehmen fortzusetzen. Diese unmenschliche Maßnahme, die zumindest eine Unterbrechung der Bergungsarbeiten um 24 oder 48 Stunden nach sich ziehen muß, hat natürlich in der Bevölkerung größte Erregung hervorgerufen, zumal bisher nur 44 Tote geborgen werden konnten. Weiter hat der Stadtrat beschlossen, daß er sich natürlich unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Bürgermeisters Tasso an der Beisetzung der Opfer, die am nächsten Montag stattfinden soll, beteiligen werden. Weil man aber Kundgebungen der erregten Bevölkerung befürchtet, hat man nicht weniger als 3000 Gendarmen mobil gemacht, um die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder vor der Einwohnerschaft zu schützen. Der Innenminister Sarraut wird übrigens als Vertreter der französischen Regierung an der Beisetzung der Opfer der Brandkatastrophe teilnehmen.

Hilfe für Sudetendeutschland

In einem soeben im Reichsgesetzblatt verkündeten Gesetz zur Kreditversorgung der sudetendeutschen Gebiete vom 31. Oktober 1938 werden auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers zur allgemeinen Kreditversorgung und zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft in den sudetendeutschen Gebieten Garantien bis zum Höchstbetrage von 150 Millionen RM. bereitgestellt. Damit wird eine großzügige Hilfsaktion des Reiches eingeleitet, welche dem sudetendeutschen Einzelhandel, dem Handwerk und der Industrie sofort ausreichende reichsgarantierte Kreditmöglichkeiten eröffnen wird.

Hand in Hand mit diesen Sofortmaßnahmen müssen die Arbeiten beginnen, die den Anschluß der Gewerbebetriebe an die Wirtschaft des Altreiches vorbereiten, die Betriebe unter Wahrung ihrer Exportmöglichkeiten auf den neuen Markt umstellen, stillgelegte Betriebe wieder aufbauen und die ersten Anfänge darstellen sollen, die Auswirkungen einer zwanzigjährigen Verelendung wieder gutzumachen.

Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938

Der Führer und Reichskanzler hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1938 als Ausdruck seiner Anerkennung und seines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die „Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938" gestiftet.

Diese Erinnerungsmedaille gleicht in ihrer Form der vom Führer und Reichskanzler für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich geschaffenen; sie zeigt auf der Vorderseite dieselbe symbolische Darstellung wie diese, zwei männliche Gestalten mit der Flagge des Dritten Reiches und dem Hoheitszeichen, die Rückseite trägt die Inschrift „Ein Volk — ein Reich — ein Führer" und das Datum vom 1. Oktober 1938. Die Medaille des 1. Oktober 1938 ist in Bronze ausgeführt und wird an einem Bande in den sudetendeutschen Farben Schwarz-Rot-Schwarz getragen. Durch den im Reichsgesetzblatt vom 1. November veröffentlichten Satzung erfolgt die Verleihung durch den Führer auf Grund von Vorschlägen, welche vom Reichsminister des Innern, für Angehörige der Wehrmacht vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, aufgestellt werden und durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers zur Vorlage gelangen.

Der Führer in Nürnberg

Fahrt auf der neuen Reichsautobahnstrecke

Nürnberg, 3. November.

Der Führer weilte am Mittwoch auf der Durchreise in Nürnberg, wo er sich vom Fortschritt der Bauarbeiten auf dem Märzfeld und an der Kongreßhalle überzeugte. Der Führer besichtigte ferner die in der Meistersingerkirche aufbewahrten Reichskleinodien. Anschließend besuchte der Führer die auf der Burg eingerichtete Jugendherberge „Lugisland", die zu den schönsten Jugendherbergen Deutschlands zählt. Auf der Fahrt nach Nürnberg benutzte der Führer erstmals die nunmehr vollständig fertiggestellte Teilstrecke München—Nürnberg der Reichsautobahnlinie München—Berlin, die in Kürze dem Verkehr übergeben wird.

Kurze Nachrichten

Am Dienstag, dem 8. November 1938, nachmittags 15.30 Uhr, findet im Zirkus Krone am Marsfeld in München die Tagung der Führerschaft des Traditionsgaues München-Oberbayern statt. Anschließend ist die Uebertragung der Führerrede aus dem Bürgerbräukeller.

•

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop haben dem spanischen Staatschef General Franco zum Tode seines Bruders Ramon Franco telegraphisch ihr herzliches Beileid zum Ausdruck gebracht.

•

Aus Colmar wird gemeldet, im elsässischen Ort Bergheim sei eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Nach einer Meldung des „Matin" sind bereits zwölf Personen in diesem Ort gestorben.

•

Der französische Kriegsmarineminister hat Anweisung erteilt, den Kreuzer „De Grasse" auf Kiel zu legen, der mit den Kreuzern „Chauteaurenauld" und „Guichen" eine Serie von drei Kreuzern bilden wird, die eine verbesserte Klasse des Typs La Galissonniere darstellt.

•

Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist die nationalspanische Regierung nach dem Abschluß des Abkommens mit Norwegen und dem mit Dänemark nunmehr durch 18 Staaten anerkannt.

•

Nach einer Mitteilung des australischen Premierministers Lyons hat die australische Regierung 50 Lockheed-Hudson-Bomber in den Vereinigten Staaten bestellt.

•

An der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze südwestlich von Mandschuli überschritt eine kleinere sowjetrussische Kavallerie-Abteilung die Grenze und unternahm einen Angriff auf einen japanischen Posten, Japan und Mandschukuo haben deswegen in Moskau schärfsten Protest eingelegt.

Das schriftstellerische Werk Alfred Rosenbergs

Von Bannführer Karl Heinz Rüdiger

Reichsleiter Alfred Rosenberg wird bei der feierlichen Semesteröffnung der Martin-Luther-Universität am morgigen Freitag hier wieder die Festrede halten. Wir bringen aus diesem Anlaß den folgenden Ueberblick über sein schriftstellerisches Werk.

Wir leben in einer holzen Zeit, die sich mutig zu einem neuen Anfang bekennt, der tatkräftig und kämpferisch zugleich dem deutschen Menschen ein neues Lebensbild schenkt. Wir haben begonnen, mit allen fremden Werten zu brechen und zurückgreifend auf die Quellen eigenen Wesens ein neues Weltbild zu formen. Die Sehnsucht zweier Jahrtausende ist heute unwiderstehlicher Wille geworden. Wir wissen nicht, ob wir noch während unseres Erdendaseins das Ziel erreichen. Wir glauben aber inbrünstig an seine Erfüllung und in diesem Glauben leben und kämpfen wir.

Alfred Rosenberg hat umfassend die Entwicklung des deutschen Volkes, die Ursprünge seines Wesens und seiner Art dargestellt und die Quellen aufgedeckt, die sich durch die Jahrhunderte der Geschichte rein und klar als Abbild der deutschen Seele erhalten haben. Er hat den Weg gewiesen, den unser Volk im Bewußtsein seines Schicksals in der Zukunft gehen muß. Einem zerfallenden Zeitalter stellt Rosenberg die Werte des Nationalsozialismus entgegen und fordert alle Mächte der alten Welt in die Schranken, um in einer geistigen Auseinandersetzung endlich den geschlossenen Willen und Glauben des deutschen Menschen durchzusetzen.

Es ist das große Verdienst Alfred Rosenbergs, mit aller Eindeutigkeit die Seele des deutschen Menschen gegen fremde Unterdrückung und Ueberwucherung verteidigt zu haben. Er scheut sich nicht, mit den schärfsten Waffen des Geistes aufzutreten und die schlagkräftigsten Beweise heranzuziehen, denn er hat instinktiv gefühlt, daß es sich in dem geistigen Kampf unserer Tage nicht um eine besondere Epoche der deutschen Geschichte handelt, sondern um das Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes überhaupt. So schmiedet er das geistige Rüstzeug für die Kämpfer der Bewegung und hat darüber hinaus in einem kühnen Vorstoß versucht, das Wollen und den Glauben unseres Zeitalters in seherischer Form darzustellen. Der „Mythus des 20. Jahrhunderts" ist ein einzigartiger Appell an die Glaubenskräfte des deutschen Volkes, der die Werte germanischer Lebenshaltung an das helle Licht des Tages trägt.

In seinen zahlreichen Reden und Aufsätzen hat Alfred Rosenberg zu allen Fragen, die in den politischen Auseinandersetzungen unserer Tage auftauchen, entsprechende Antworten gefunden. In seinen großen Werken „Blut und Ehre", „Gestaltung der Idee" und „Kampf um die Macht" ist eine Auslese seiner wichtigsten Aufsätze und Reden enthalten, die seine vielseitige Einsatzbereitschaft offenbaren. Ob er nun die Neugestaltung des deutschen Rechts begründet, ob er die Aufgaben der deutschen Frau umreißt oder dem deutschen Lehrer wieder seine ureigenen erzieherischen Pflichten zeigt, ob er den Einsatz des politischen Leiters der Partei und des Soldaten der Wehrmacht umreißt, immer wieder überrascht uns die klare, einfache Konzeption und mitreißende Stärke seiner Darstellung. Nicht zu Unrecht hat daher der Führer auf dem Parteitag der Arbeit Alfred Rosenberg als ersten lebenden Deutschen den „Deutschen Nationalpreis" verliehen und damit zum Ausdruck gebracht, wie eng sich die Bewegung und somit das ganze deutsche Volk mit seinem schöpferischen Werk verbunden fühlt. Sein beharrlicher Kampf um die Reinerhaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung zeigt sich besonders eindrucksvoll in den zurechtweisenden Auseinandersetzungen mit dem konfessionellen Gegner, die er von hoher Warte mit eindrucksvoller Deutlichkeit in seinen Schriften „An die Dunkelmänner unserer Zeit" und „Protestantische Rompilger" vornahm.

Der Kampf gegen die überstaatlichen Mächte steht ihn in vorderster Front. Seine in der Kampfzeit erschienenen Schriften gegen Freimaurerei, Judentum und Bolschewismus haben neben ihrem propagandistischen Charakter auch grundsätzliche Bedeutung, so daß sich Alfred Rosenberg entschlossen hat, eine Neuauflage durchzuführen. Er tat dies aus der Ueberlegung heraus, daß in den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit alle Probleme und Fragen bei der Erziehung und Schulung einer tiefergehenden Forschung bedürfen, damit die innere Notwendigkeit unseres Kampfes immer klarer und deutlicher sich abzeichnet und die Kernprobleme, von denen aus die Bewältigung aller uns überkommenden Aufgaben erst möglich ist, sich in einer bestimmten Geisteshaltung dokumentieren. Es ist die große Leistung Rosenbergs, daß er durch eine alles umfassende Interpretation die nationalsozialistische Weltanschauung von jeder Verfälschung bewahrt und den einzelnen Volksgenossen zu den Kernproblemen unserer Zeit hinführt.

Der zerstörende Einfluß des Judentums auf alle große Kulturen und jedes echte Volksbewußtsein kann nicht überzeugend und eindringlich genug dargestellt werden, damit für immer der zersetzenden Macht der jüdischen Intellektuellen unüberbrückbare Schranke gesetzt ist, und damit sich auch kommende Generationen der Größe dieses jahrhundertealten Kampfes der Völker gegen diesen schmarotzenden Spaltpilz bewußt sind. In seiner Schrift „Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten" stellt Rosenberg an Hand jüdischer Quellen die Grundlagen des jüdischen Wesens und die Auswirkungen dieses jüdischen Charakters auf alle Gebiete des politischen, wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Lebens dar. Wenn er in dieser Schrift die verheerenden Auswirkungen des jüdischen Geistes auf die Völker kennzeichnet, so gibt er in seinem weiteren Werk „Unmoral im Talmud" Aufschluß über die Quellen und Ursachen der jüdischen Charakter- und Lebenshaltung. Der politische Machtanspruch des internationalen Judentums aber, der seine geistigen Quellen letzten Endes aus den Lehren des Talmud zieht, hat in unseren Tagen seine grausige Wirklichkeit im Bolschewismus gefunden. Der Bolschewismus ist die Fortführung des jüdischen Wuchertums, nur mit grausameren Mitteln. In seiner Schrift „Pest in Rußland" untersucht Alfred Rosenberg die weltanschaulichen Voraussetzungen des Bolschewismus und zieht die daraus herzuleitenden Konsequenzen in einem Appell an das deutsche Volk, dem die Aufgabe gestellt ist, aus tiefster Seelenkraft heraus den Gedanken einer neuen Weltgestaltung zu entwickeln. Zur Vertiefung dieser Fragen dienen weiterhin seine Schriften gegen Freimaurerei und Zionismus: „Freimaurerische Weltpolitik", „Der staatsfeindliche Zionismus" und „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik".

Mit diesen Schriften hat Alfred Rosenberg der nationalsozialistischen Bewegung zahlreiche bedeutsame Zusammenhänge erschlossen. Besonders wertvoll und durchschlagend aber sind seine kleineren Schriften, die sich mit einzelnen Fragen der nationalsozialistischen Bewegung, ihres Aufbaus und ihrer geistigen Grundlagen beschäftigen. Dazu gehören im besonderen die Darstellungen und Erläuterungen des Programms der Bewegung „Wesen, Grundsätze und Ziele der NSDAP." und „Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus". In diesen Schriften wird der Weg frei gemacht zur Gestaltung des neuen Lebens und zur Bildung einer geistigen und weltanschaulichen Tradition durch die Zerklüftungen unserer Zeit hinweg. Die Entscheidungen unserer Tage verlangen eine kompromißlose Haltung, die aber nur als die Folge einer klaren Zielsetzung möglich ist. Das Ziel hat uns der Führer gewiesen, und wir können stolz und dankbar sein, daß ihm ein Mann zur Seite steht, der mit selbstsicherer Tatkraft uns voranschreitet auf dem Wege zur Gestaltung der Idee.

Rosenberg: „Gestalt und Leben"

Schriften der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 2

Unter den Hinweisen auf die im Druck erschienenen Reden Alfred Rosenbergs im obigen Aufsatz fehlt ein solcher auf seine hallischen Universitätsreden, der deshalb hier nachgetragen sei. Diese Reden, mit denen Alfred Rosenberg seit dem vergangenen Jahre jedes Semester der Martin-Luther-Universität eröffnet, erscheinen in der Schriftenreihe der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, herausgegeben von ihrem stellv. Präsidenten Prof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0002

Abschied von den Toten der SA.

Ergreifende Trauerfeier in Genthin — Stabschef Lutze sprach im Namen des Führers

Die zwölf SA.-Männer, die am Sonntag auf dem Wege zur Einweihungsfeier des Mittellandkanals auf so tragische Weise den Tod fanden, wurden am Mittwoch zur letzten Ruhe geleitet.

Die Trauerfeier fand in der schwarz und mit Lorbeer ausgeschlagenen Turnhalle der Volksschule zu Genthin statt. Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsverkehrsminister, der Reichsorganisationsleiter, der Oberbefehlshaber des Heeres und der Reichssportführer hatten Kränze niederlegen lassen. Kranzspenden der SS., der HJ. und des Arbeitsdienstes reihten sich an. Stabschef Lutze legte an jedem Sarg einen riesigen Lorbeerkranz mit den Hoheitszeichen und dem Namen „Adolf Hitler" nieder.

SA.-Obergruppenführer Kob verlas die Namen der Toten. Dann sprach Gauleiter Jordan. „Wir wissen", so sagte er, „daß die SA.-Männer weiterleben im Geiste derjenigen, die für das gleiche große Ideal kämpfen, für das diese Männer in den Tod gingen."

Anschließend ergriff Stabschef Lutze im Namen des Führers das Wort. „Ich habe euch", so sagte er, „die Kränze und Grüße des Führers und die der SA. überbracht. Es sind nicht die letzten Grüße von uns, denn wenn ihr auch körperlich nicht mehr in Reih und Glied mit uns marschiert, so seid ihr doch nicht tot. Euer Geist wird ewig leben und ewig mit uns marschieren. Ihr seid nur versetzt zur Standarte ‚Horst Wessel' dort oben."

Dann wurden die Särge von Stabschef Lutze und zahlreichen Männern der Bewegung — auch Gauleiter Staatsrat Eggeling befand sich unter den Trauergästen — bis zur Stadtgrenze geleitet. Dem Trauerzug vorausgeführt war ein Wagen, auf dem der Fahnenträger des Sturmes 2/67 mit der Fahne des Sturmes stand, der die meisten Toten aus dem Unglück, den Sturmführer, einen Scharführer, drei Rottenführer, einen Sturmmann und zwei SA.-Männer verloren hatte. Auf den Friedhöfen der Ortschaften Schollene, Rehberg, Kuhlhausen und Neue Schleuse fanden im Laufe des Nachmittages die Beisetzungsfeierlichkeiten für die so jäh aus dem Leben geschiedenen Männer statt, bei denen die Bevölkerung der Dörfer ebenfalls den Toten nochmals zahlreiches Geleit gab.

Riesige Moorsprengung bei Berlin

120000 Kubikmeter Sand auf festen Grund gesetzt

b. **Berlin**, 3. November.

An der Baustelle des Avus-Zubringers der Reichsautobahn bei Saarmund ist gestern nachmittag eine Moorsprengung durchgeführt worden, durch die 120 000 Kubikmeter Sand auf festen Grund unter dem Moor gesetzt worden sind. Beim Bau der Reichsautobahnen ist schon wiederholt mit Moorsprengungen gearbeitet worden, wenn es sich darum handelte, den Unterbau der neuen Straße auf den unter dem Moor sich befindlichen festen Grund festzulegen. Alle diese bisherigen Sprengungen können aber mit der, die wir gestern bei Saarmund erlebten, nicht verglichen werden. Sie ist die größte, die im Straßenbau jemals vorgenommen worden ist.

Der Avus-Zubringer zur Reichsautobahn führte an der Stelle der Sprengung ungefähr 300 Meter weit durch die Nuthe-Niederung, die in früherer Zeit nur ganz notdürftig entwässert worden ist. Die Bauleitung der Reichsautobahnen hat nun auf die Strecke eine Menge von 120 000 Kubikmeter Sand verteilt, der als Damm über das Moor wegragte, nachdem ungefähr 80 000 Kubikmeter schon beim Aufwerfen ins Moor eingesunken waren und nach dem festen Grund drängten. Durch die erfolgte Sprengung hat dieser Sanddamm innerhalb des Moores festen Grund gefunden. Nach der Sprengung zeigte sich der Damm nur noch als gelber Streifen im Moorgebiet.

Für die Sprengung war eine sorgfältige technische Vorbereitung nötig, denn es galt, auf der Strecke von 300 Meter 12 000 kg Sprengstoff an den Stellen verteilt unterzubringen, die zum Teil bis zu 20 Meter unterhalb der Oberfläche des Moorbodens sich befanden. Durch die Sprengung wurde der Moorschlamm weggedrängt und der Sand konnte sich mit dem festen Untergrund des Moores verbinden.

Nach einem Trompetensignal wurde die Sprengung ausgelöst. Das geschah auf elektrischem Wege. Tausende von Zuschauern hatten sich auf den der Sprengstelle benachbarten Anhöhen versammelt, um dieses eigenartige Schauspiel mitzuerleben. Die Sprengung verursachte, soweit sie den Zuschauern sich darbot, zunächst das Gefühl eines Erdbebens. Dann sah man an den Sprengstellen riesige Fontänen von schmutzigem Moorwasser zum Himmel jagen und man sah dichte Rauchschwaden langsam abziehen.

Der Scherz mit dem Schießgewehr

Ein neues Todesopfer durch fahrlässigen Umgang

Der fahrlässige Umgang mit einer Schußwaffe hat innerhalb von zwei Tagen ein zweites Todesopfer gefordert! Nachdem gestern, wie gemeldet, in Schellenberg bei Augustusbund ein Siebenjähriger „im Schera" seine Mutter erschossen hatte, wissen die „LNN." heute einen ähnlichen Fall aus Sohra bei Freiberg in Sachsen zu melden. Dort schoß ein 19jähriger Bursche mit anderen jungen Leuten auf dem Felde mit einem Tesching nach Sperlingen und gab dabei — nur „im Schera!" — in der Richtung der herankommenden Wirtschaftsgehilfin Helene Matthes einen Schuß ab. Das Mädchen wurde in den Kopf getroffen und tödlich verletzt. — Eine neue Warnung für alle! Schußwaffen dürfen weder unverschlossen herumliegen noch sollten sie Minderjährigen in die Hände gegeben werden.

Familiendrama

Ein aufregender Vorfall spielte sich in Görlitz im Hause „An der Bank" 2 ab. Der 89 Jahre alte Richard H., der seit langem schwer nervenleidend und erwerbsunfähig ist, schlug plötzlich in offensichtlich mörderischer Absicht mit einem Hammer auf seine im Bett schlafende 38 Jahre alte Ehefrau ein und verletzte sie an der Stirn schwer. Zum Glück blieb die Ueberfallene bei Bewußtsein und konnte sich vor weiteren Hammerschlägen retten. Blutüberströmt stürzte sie sich kurz entschlossen auf den Angreifer, entriß ihm den Hammer und hielt ihn, obwohl sie von ihm stark gewürgt wurde, unter Hilferufen so lange in Schach, bis andere Hausbewohner herbeigeeilt waren, die die Festnahme des H. durch die Polizei veranlaßten. Ein elfjähriger Sohn sprang, als er wach wurde und sah, was sich zwischen den Eltern abspielte, aus einem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Der Knabe fiel auf ein in der Höhe des ersten Stockwerks befindliches Pappdach, wobei er eine schwere Unterkieferverletzung erlitt, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Dr. Karl Gehrig (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich-Karl Siedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Glück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Wlecsch; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedhauten; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Kurt Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Wetz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans-Joachim Huc, Halle, Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.A. 9/1938: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Schmerzlos rasieren

NIVEA CREME

Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren ebenso schmerzlos wie ein Haarschnitt.

Dr. Dr. Weidemann (Max Niemeyer Verlag, Halle). Die Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft, die unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Rosenberg und der Präsidentschaft von Gauleiter Eggeling steht, sucht auch durch diese Schriftenreihe dem Ziel ihrer Tätigkeit näherzukommen: die Wissenschaft und ihren Nachwuchs zu fördern, vor allem aber das Zusammenwirken von Universität, Volk und Bewegung zu vertiefen. Der erste Band brachte Alfred Rosenbergs grundlegende Rede vom Kampf um die Freiheit der Forschung, worauf wir seinerzeit hinwiesen. Ihm schließt sich jetzt — gerade rechtzeitig zu Rosenbergs morgiger Wiederkehr nach Halle — der zweite Band an, der eine Auseinandersetzung mit der Lebensphilosophie von Ludwig Klages unter dem Titel „Gestalt und Leben" enthält. Es handelt sich dabei um den Vortrag, den Alfred Rosenberg hier im Frühjahr zur Semestereröffnung hielt, und in dem er — bei aller Achtung vor der Klagesschen Persönlichkeit — die Weltuntergangsstimmung, die als Konsequenz des Klagesschen Denkens erscheint, auf das entschiedenste ablehnte, da sie dem germanischen Lebensgefühl von Grund auf widerspricht. Geist und Seele sind, entgegen der Klagesschen Meinung, keine Widersacher des Lebens, sie unterbauen vielmehr gemeinsam die Tat, auf die es gegebenenfalls immer wieder ankommt, wie uns die deutsche Gegenwart im besonderen lehrt. — Die hallischen Universitätsreden Alfred Rosenbergs dürfen in seinem schriftstellerischen Gesamtwerk einen besonderen Platz beanspruchen. Der zweite Band steht dem ersten an innerem Gewicht in keiner Weise nach. Die Werkstätten in der Burg Giebichenstein gaben ihm ein ansprechendes äußeres Gepräge.

—tt—

Stadttheater. Seit vielen Jahren ist Schillers „Maria Stuart" nicht an unserer Bühne gespielt worden, so wird es den besonderen Erwartungen der hallischen Theaterfreunde entsprechen, wenn dieses Werk am Freitag, dem 4. November, in neuer Inszenierung aufgeführt wird. Die Spielleitung hat Hans Alva, die Bühnenbilder schuf Ludwig Zuckermandel. Es wirken mit die Damen Babé, Günthel, Bergmann, Jäh sowie die Herren Hoffmann, Noebert, Köllner, Kendzia, Förster, Wetzel, Jäger-Weißphal, Schütt, Tiedemann, Rathke, Roenneke und Zimmer.

Verleihung des Leipziger Dichterpreises. Bei der großen Kundgebung der Stadt Leipzig zur Woche des Buches, die gemeinsam von der Reichsmessestadt und der Reichsschrifttumskammer, Gau Sachsen, veranstaltet wurde, sind die Preisträger der Leipziger Dichterstiftung bekanntgegeben worden. Der Preis des Jahres 1938 wurde den Leipziger Dichtern Wolfgang Schreckenbach für sein 1936 erschienenes Buch „Die Stedinger" und Helmut Bartuschek für seinen vor kurzem erschienenen Gedichtband „Erde" zugesprochen.

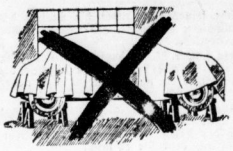
Die Goethe-Medaille für Geheimrat Kitt. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Veterinärrat Prof. Dr. med. h. c. Dr. Vet. h. c. Theodor Kitt in München anläßlich seines 80. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die tierärztliche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wird das Rätsel um Shakespeare gelüftet? Rege Tätigkeit in der Westminsterabtei in London läßt darauf schließen, daß man an die Oeffnung der Gruft des Dichters Edmund Spencer, eines Zeitgenossen Shakespeares, herangegangen ist. Man hofft hierdurch, wie schon mitgeteilt, einen Beweis für die Existenz Shakespeares bzw. seine Identität mit Francis Bacon zu erhalten. Beim Tode Spencers sollen angeblich die seinerzeit lebenden Dichter Schriftstücke in seinen Sarg gelegt haben. Sollte sich nun im Sarg eine mit dem Namen Shakespeares unterzeichnete fremde Handschrift finden, dann würde die Bacon-Gesellschaft, die diese Prüfung jetzt veranlaßt hat, sich damit abfinden, daß Shakespeare tatsächlich gelebt hat und er nicht mit Francis Bacon identisch gewesen ist.

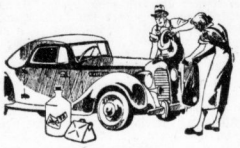
Verleumder gleichen den Hornissen; schlägt man nach ihnen, so werden sie nur frecher, und man muß sich ganz ruhig verhalten, bis der Augenblick da ist, sie für immer aufs Maul zu schlagen. Karl Julius Weber.

Lesen Sie heute:

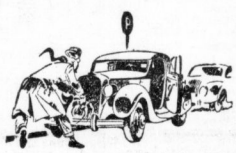
Winterschlaf wird unmodern!



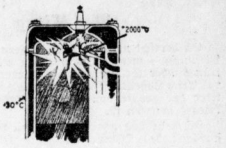
(1)
Es war einmal üblich, im Winter seinen Wagen aufzubocken — aus Angst vor den Tücken des Winters. Bei dem heutigen Stand der Technik hat es kein Kraftfahrer mehr nötig, im Winter auf seinen Wagen zu verzichten, den er gerade bei schlechtem Wetter am wenigsten entbehren will.



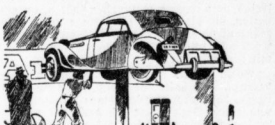
(2)
Jetzt ist es allerdings Zeit, daß Sie Ihren Wagen für das Winterhalbjahr rüsten. Ein Frostschutzmittel in den Kühler und eine wärmende Haube darüber behüten vor der recht kostspieligen Ueberraschung, daß Sie eines schönen Tages — durch einen plötzlich eingetretenen Frost — Ihren Kühler eingefroren finden.



(3)
Die wärmste Haube schützt aber nicht davor, daß durch Frost das Oel im Motor steif wird; so steif, daß der Anlasser es nicht mehr schafft und der Batterie die Puste ausgeht. Das Wichtigste ist also, ein Winteroel einzufüllen, das dünnflüssig ist und auch bei stärkstem Frost dünnflüssig bleibt. Dann wird auch nach nächtelangem Parken der Anlasser mühelos und schnell den Motor anwerfen.



(4)
Das Winteroel muß aber nicht nur der Kälte trotzen; stürzen sich doch auf den zarten Oelfilm, der die eiskalten Zylinderwandungen überzieht, im nächsten Moment die heißen Stichflammen der explodierenden Gase (bis zu 2000 °!). Ein normales, dünnes Oel wird da glatt den Dienst verweigern und nicht mehr fähig sein, einen zusammenhängenden Oelfilm zu bilden.



(5)
Hüten Sie sich also davor, beim Oelwechsel lediglich eine dünnere Sorte eines Sommeroels zu nehmen. Verlangen Sie das berühmte Winteroel Arctic, das für die extremen Forderungen des Winterbetriebes speziell geschaffen ist. Arctic garantiert: 1. mühelosen Start auch bei strengstem Frost, 2. sofortige Schmierwirkung auch im eiskalten Motor, 3. unzerreißbaren Oelfilm im stark erhitzten Motor.

(6)
Wenn Sie schließlich noch Getriebe und Achsantrieb mit dem hierfür geeigneten Winteroel (laut Mobiloel-Wegweiser, der an jeder Tankstelle ausliegt) gefüllt haben, dann können Sie getrost in den Winter starten. Sie werden keinen Aerger mit Startschwierigkeiten haben, und Ihr Wagen wird unter der Kälte keinen Schaden nehmen.

ANMERKUNG: Weitere wertvolle Winke für den Fahrbetrieb im Winter bringt das Handbuch „Kampf den Wintertücken", das jedem Kraftfahrer auf Anforderung mittels Postkarte kostenlos von der Deutschen Vacuum Oel Aktiengesellschaft, Hamburg I, Semperhaus B 11, zugesandt wird.

Arctic

GARGOYLE Mobiloel

Das berühmte Winteroel

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0003

SVEN HEDIN

50 Jahre Deutschland

5. Fortsetzung.

Copyright by F. A. Brockhaus, Leipzig.

Der Titan

Es herrscht wohl in allen Lagern einstimmig die Meinung — wenn ich mich nicht irre, ist es auch von französischer Seite anerkannt worden —, daß General Erich Ludendorff als Stratege und auch als Taktiker der größte von allen Heerführern des Weltkrieges gewesen ist.

Ich habe Ludendorff zum erstenmal als Generalstabschef des Oberbefehlshabers Ost am 1. März 1915 in Lötzen getroffen. Als sei es gestern gewesen, erinnere ich mich klar und deutlich, wie er über die Karten gebeugt saß, die wie Tücher die Tische ringsum bedeckten. Ich sehe ihn vor mir in seiner feldgrauen Uniform, den Blick fest und unverwandt auf einen bestimmten Punkt gerichtet, die linke Hand auf der Karte ausgebreitet, gleichsam als wollte er sie glatt streichen, in der Rechten einen Blaustift, den er gerade benutzte. Auf der Karte lagen Zirkel und Vergrößerungsglas.

Unbeweglich mit zusammengezogenen Augenbrauen saß er da. Sein Hirn arbeitete offenbar an einer genialen Umgruppierung der Kräfte. Er dachte an Truppenverschiebungen in Eilmärschen, die den Feind verwirren und täuschen sollten, an eine Operation, die die Russen Niederlage und Verluste von zehntausend Gefangenen und Toten kosten würde. Er saß da wie ein Schachspieler, der seinen Gegner mit dem nächsten Zuge matt setzen wird.

Schon damals war sein Name in der ganzen Welt bekannt. Ich hatte das Gefühl, vor einem Genie zu stehen, das durch einen einzigen Blick auf die blauen und roten Striche, die die deutschen und russischen Linien, auf die römischen und arabischen Ziffern, die die Stellung der Armeekorps und Divisionen bezeichneten, wußte, was innerhalb von Tagen, einer Nacht oder einer Stunde geschehen mußte, um die roten Linien zu umrinnen, hilflosen Haufen aufzurollen, denen nur der Weg in die Gefangenenlager übrigblieb — ich stand vor einem Titanen, der durch zwei Striche seines Blaustiftes die Massen des Krieges umzuwälzen vermochte, als wären es Steine eines Spielbrettes.

Ein solcher Mann durfte in einem Augenblick so konzentrierter Gedankenarbeit nicht gestört werden; deshalb flüsterte ich dem Adjutanten neben mir zu:

„Nicht stören um Gottes willen!"

Aber da hob General Ludendorff den Kopf, ließ den Stift fallen, stand auf und kam aus dem Labyrinth der Tische auf mich zu. Mit einem kräftigen Handschlag begrüßte er mich:

„Herzlich willkommen, Herr Doktor, beim Oberbefehlshaber Ost!"

Ich dankte und versicherte, daß ich glücklich sei, ihn zu treffen, ich bat um Entschuldigung, daß ich ihn gestört hatte.

„Ach, wissen Sie, wenn eine Schlacht im Gange ist, werde ich jeden Augenblick gestört, das gehört dazu, und jetzt ist es nicht so schlimm."

Er war eine stattliche und achtungeinflößende Gestalt, ein herrlicher, schöner und mannhafter Germane, kleiner als Hindenburg, aber dennoch hochgewachsen, ein Mann, der sich rasch, aber trotzdem vornehm bewegte, der schnell, kalt, hart und eintönig, in kurzen, abgerissenen, militärischen Sätzen sprach, dem stets das richtige Wort zur Verfügung stand und der nie etwas Ueberflüssiges sagte.

Seine Stirn war hochgewölbt, der Blick seiner graublauen Augen durchdringend und fest, die Nase schön geformt und der Mund mit Linien eiserner Entschlossenheit gezeichnet. Weder jetzt noch später habe ich ihn lachen gehört. Sein Gesichtsausdruck blieb in allen Lagen unverändert und hart wie in Marmor gemeißelt. Die Gewitter, die der Zar bei Tannenberg und in der Winterschlacht in den Masuren heraufbeschworen hatte, hatte Ludendorff buchstäblich in Grabesstille verwandelt, auf dem Schlachtfeld war er in seinem Element, und jeden einzelnen Augenblick wußte er bis ins kleinste, was zu tun war.

Ihm konnten der Kaiser und der Oberbefehlshaber Ost getrost „das Heil unserer Brüder und Kinder, die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes" anvertrauen.

Unser Gespräch dauerte nur einige Minuten, aber bei der Schnelligkeit, die Ludendorff bei einer Unterhaltung wie auf dem Schlachtfeld entwickelte, wurde dennoch allerhand gestreift.

Er fragte mich nach meinen Plänen, und ich berichtete kurzhin:

„Wir treffen uns um acht Uhr beim Feldmarschall. Da erhalten Sie von mir einen Plan für die nächsten Tage. Sie sollen eine lebhafte Vorstellung vom Winterkrieg bekommen. Offiziere werden Sie begleiten, Autos stehen Ihnen zur Verfügung. — Das schwedische Offizierkorps ist mit das hervorragendste auf der Welt. Mir ist Schweden nicht fremd. In den Familien Leffler und Forssell habe ich Verwandte. Um acht Uhr auf Wiedersehen!"

Das war die längste Unterhaltung, die ich während meines Aufenthaltes in Lötzen mit Ludendorff geführt habe. Wenn Hindenburg zugegen war, Mittags und Abends, blieb Ludendorff stumm. Da sprach er auch kein Wort mit dem Abteilungschef des Generalstabes, Oberst v. Eisenhart-Rothe, mit den Oberstleutnants Hoffmann, Rostock und Kersten, mit Major von Bockelberg oder mit den anderen Herren am Tisch. Mit zusammengezogenen Augenbrauen und unverändert ernsten Zügen saß er still da und hörte zu. Ein einziges Mal richtete er eine kurze Frage an mich.

Am Abend war für mich das Programm für den Besuch der Front in den nächsten Tagen fertiggestellt. Ich sah es mir näher an und führte danach meine Ausflüge an die Ostfront aus.

Am 4. August erreichten Hauptmann v. Brockhusen und ich Tilsit; beim roten Schein der untergehenden Sonne waren wir in Insterburg. Von Zeit zu Zeit nickte man ein wenig ein. In den Städten und Dörfern, die von den Russen nicht zu Ruinen verwandelt waren, war geflaggt. Die Nachricht von neuen Siegen war eingetroffen. Brockhusen singt, schläft oder deklamiert Goethe, alles in buntem Durcheinander. Es ist elf Uhr nachts, als wir in Lötzen ankommen. Im Haus des Generalstabes ist noch Licht, aber wir eilen in unsere Zimmer, um uns zur Ruhe zu begeben.

Nach dem Fall von Romo Georgiemsk fand am 20. August eine prachtvolle Parade in Anwesenheit des Kaisers statt. Auch Hindenburg und Ludendorff hatten sich eingefunden. Als die beiden Herren in ihrem Auto eintrafen und zu der Gruppe der Generale traten, die innerhalb eines riesigen Truppenvierecks um den Kaiser versammelt waren, ging ein Rauschen durch die Glieder. Jeder einzelne wußte, daß es das Verdienst der beiden war, wenn an der Ostfront der Sieg den deutschen Fahnen folgte.

Während des ganzen Krieges traf ich nie Hindenburg ohne auch gleichzeitig mit Ludendorff zusammenzukommen. Einmal, hieß es, sollten gewisse Machenschaften versucht haben, die beiden zu trennen, aber Hindenburg hatte seinen Stabschef zurückgefordert. Sie waren wie die beiden Dioskuren, man konnte sich den einen nicht ohne den anderen denken. Sie gehörten untrennbar zusammen und ergänzten einander. Von den Kommandostellen des Feldheeres fließt ein ständiger Strom von Meldungen zu den Chefs der verschiedenen Abteilungen des Generalstabes, die wiederum dem Stabschef Ludendorff berichten, während dieser alles dem Oberbefehlshaber Hindenburg zur Genehmigung oder Abänderung vorlegte. Dieses System arbeitete den ganzen Krieg hindurch ohne Reibung.

Das letztemal, wo ich während des Krieges mit Ludendorff in Berührung kam — zwar nur telephonisch — war im letzten schicksalsschweren und tragischen Monat vor Kriegsende. Prinz Max von Baden war gerade auf Graf Oertzling als Reichskanzler gefolgt; in Gesellschaft des schwedischen Gesandten Baron von Essen war ich am 5. Oktober bei der traurigen Reichstagsversammlung, auf der Reichskanzler in Zivil Bismarcks alten Platz einnahm und von hier aus bekanntgab, daß Präsident Wilson auf Grundlage der vierzehn Punkte, einer Reihe von Versprechungen, von denen keine einzige erfüllt wurde, den Frieden anbot.

Einige Tage später verbrachte ich einen Abend bei Gräfin Louise Scheel-Plessen und ihrer Tochter, der Erbgräfin Fugger, in einer vornehmen Pension in Berlin. Gegen acht Uhr fragten die Damen mich, ob ich Frau Ludendorff, die in derselben Pension wohnte, nicht meine Aufwartung machen möchte.

Ja, aber natürlich!

Geistreich, liebenswürdig und lebhaft empfing sie mich, und wir sprachen lange miteinander, zum größten Teil von ihrem Gatten. Plötzlich sagte sie: „Bunkt neun Uhr ruft mich mein Mann an, da können Sie ihn sprechen, Herr Doktor."

„Nein, um Gottes willen, ich will nicht eine Sekunde stören; in diesen Tagen hat er anderes im Kopfe!"

Punktlich neun Uhr klingelte das Telephon.

„Bist du es, Erich: Wie geht es dir? Eben ist einer deiner Freunde hier, Herr Dr. Sven Hedin! Willst du ihn sprechen? Jawohl!"

Ich mußte also mit ihm sprechen, und das zu einer Zeit, die für ihn sicher schlimmer war als das Feuer der Hölle. Aber seine Stimme war ruhig, fest und ohne nervöse Schwingungen.

„Guten Tag, lieber Doktor! Wie geht's? Was sagen Sie zu dieser Lage? . . ."

Das Gespräch währte nur einige Minuten, und mit einem Gefühl der Erleichterung hängte ich den Hörer wieder an.

(Fortsetzung folgt.)

Schwämme u. Leder für Auto u. Wirtschaft Gummi-Bieder

Zuverlässiger als der beste Freund
ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Ausfeuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen
Verlangen Sie Prospekte
Winterthur Versicherungen
Berlin SW 68, Charlottenstr. 77
Mitarbeiter überall gesucht

Abbruch Palmengarten Leipzig
Drahtr.-, Roh-, Kristall-, Spiegel-, Facette-, Blei-Glas
Eiche - Riemen - Parkett
Dach-Rinne, Fenster, Latten. Zink-Guß-Gas-Rohre
Platten, Säulen, Gewände, Stufen
Linoleum, Treppen | Wand-Verkleidung Fliesen
Fenst., Türen, Tore, Trennwände
Ausstellungs-, Garten- Verkauf. Wohn- usw. verkauf. Baumeister Pavillons Mätschke

Kaufgesuche
Schrank, Schreibt., Metallbett, Auszugtisch, Bücherschr. sofort ges. Preisoffert. Schmidt, Dachrtstr. 7, pt.
Gut erhalten. Damenfahrrad (Balloni) zu kauf. gesucht. E. Hobmuth, Reideburg, Parkstr. 1, Tel. 237 65.
Registrierkasse zu kaufen gesucht. Erich Bauer, Wansleben, See.
Weinflaschen kauft u. holt ab. Ang. St. 15 HR-Steintor.
Radiogerät, neueres Modell, zu kaufen gesucht. Angeb. St. 24 HR-Steintor.

Schrankgaskocher, wenig gebraucht, 20.—, zu verkaufen. Mosengarten, Eichenweg 3, pt.
Briefmarken große Auswahl. Wehmeier, Halle, Dachrtstr. 2.
Paneelplüschsofa, fl. Waschtoilette, Staubsauger verkauft Sieg, Gr. Steinstr. 14, III
Kleiderschrk., eich. Berrito, Komm., 2 Tische u. and. zu verk. Sternstr. 5, II.
Große Listen zu verkaufen Tiergarten-Drogerie, Neustraße 60.
Werbung muß wahr und klar sein!
Gewehrschrank weg. Platzmangel zu verkaufen. Angeb. u. L. 3917 HR-Leipzigerstr.
Eich. Vitrine, Standuhr, Herrenzim.-Tisch, Frisiertoilette, Kleiderschränke, Kommoden, Mitter-Klavier, Bücherschrank, 1,80 m. Federb., Ia. Plüschsofa, Sing.-Nähm. vk. Stropp, Geiststr. 32, Eing. u. Verkauf.
Puppenwag., Puppenstube, gut erhalt., verk. Fiedler, Südstr. 7.
Kinderbett mit Matratze zu verkaufen Bismarckstr. 11, II. links.
Radio, Mende, Batteriegerät, bill. z. verkaufen St. Braubaustr. 13, II. r.
Singer-Nähmaschine, 35 Mk. verkauft * Friedrich, Hallstraße 3.
Geige, Ia. Ton Schwetschkestr. 15, II. links.
Verkaufshäuschen, farbig, als Kantine und für Fischerei passend, zu verkauf. Angebote u. 3925 L-Leipzigerstraße. (f Tel. 253 07.
Klavier (schwarz.) s. ber. f. Jacobsitr. 42, Eckladen.

Grundstücks-Markt
Einfamilienhaus Halle, Siedlung Südost, zu verkaufen. 4 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Bad, reichliches Nebengelaß, 800 qm Obstgarten. Anzahlung 5000 RM. Angebote erbeten an Eisert, Genthin Oststraße 1. (a
2 Holzbettstellen gegen gute Kartoffeln oder Lebensmittel abzugeben. Anfragen O. 114 HR-Ulrichstr. *
Bett u. größ. Kinderbett mit Matratze zu verkaufen Bismarckstr. 11, II. links.
Singer-Nähmaschine, 35 Mk. verkauft * Friedrich, Hallstraße 3.

Tiermarkt
Zugochse zu verkaufen Pfisen Nr. 14.
2 Jagdhunde, 10 Wochen, 1 Gebrauchsr. (Halb. 16), 1 Tasche verkauft Hermann Lebs, Brachstedt.
Drahthaar-Fox, 1½ J., erstklassig, billig zu verkauf. Sternstr. 5, II. (r
Junger Boxer-Rüde zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis an Benno Marx, Halleschen, Schulwarten.
Dachshunde rotbraun, langhaarig, 8 Wochen, mit Stammbaum, verkäuflich (8 Hoher Weg 36.
Werbet Mitglied der NSV.

Grundstücke Kaufgesuche
Acker, etwa 3 Morgen, Obstplantage od. Gartenland zu kaufen oder pachten ges. Ang. V. 179 HR-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Kaufgesuche
Kleinwagen, DKW, Opel oder ähnlich, nur aus Priv. z. kauf. ges. Angeb. u. D. 144 HR-Ulrichstr. *

Geldmarkt
5000 Mark auf erste Hypothek auf Grundst. aus Privathand ges. * Ang. u. T. 8637 HR-Ulrichstr. *

Verkäufe
Schlafzimmer 325, 365, 390 Mk. v. Thomas, Mod.-Abt., Mühlweg 25
Geige zu verkaufen Friedrichstr. 11, Laden.

Fahrzeuge Verkäufe
400er Goliath-Kastenwagen, Modell 37, 15 000 km, bester Zust., verk. Bäckermstr. Dochorn, Halle, Rittertr. 6, Auf 320 13.
Brennabor 6/25 billig zu verkauf. Besichtigung bei Freitag ab Kraufstr. 4, Laden.
DKW Reichsklasse, Innenlenk., 3000 Kilometer gelaufen, gegen Kasse. Angebote O. 94 HR-Ulrichstr. (b
Formschöne preiswerte Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimm., Küchen, Polstermöbel in großer Auswahl Schaible, Inhaber Lange & Schulze, Gr. Märkerstr. 26 neb. Zahlstelle d. Städtischen Werte. Bedarfsbedeckungsscheine. Lieferung frei.
Gelegenheitskauf! 4jähr. senkrechte Schnurren und Büsche Stck. 1,50 zu verkaufen. Angebote F. 9906 HR-Ulrichstr. (b

Abbruch-Baracken (Meyer) v. A. Riebecksche Montanwerke in Wansleben. Sofort zu vk.: Ca. 100 000 Mauersteine, 40 cbm Bauholz, ca. 4000 qm Dreitter, 100 Fenst. und Türen, Brennholz u. a. mehr. Kurt Schlegel, Halle a. S., Tel. 361 66, Abbruchunternehmen. (ko

Das Auto schaltet sich ein
Der Markt des Gebrauchten
Kabrio-Limousine, steuerfrei, evtl. mit Wohn-Anhänger, Kugelkuppelg., Schwingachsen, fahrbereit, jede 800,— auch einzeln, zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. Probefahrt erbeten gerne gestattet. Telephon 9766.
Zur Nachahmung empfohlen! — Denn eine derartige Anzeige muß unbedingt vertrauenserweckend sein, wenn sie auf den ersten Blick interessieren soll. — Auch ihre Kleine Anzeige gehört in die „Hallischen Nachrichten".

Stellen-Anzeigen
Für Registratur tüchtige Fachkraft mit Erfahrung in moderner Registratur, guter Organisationsfähigkeit, von Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen schriftlich mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter T. 8797 an HN-Ulrichstraße. (b
Tüchtige Schlosser und Dreher per sofort und auch für später in Dauerstellung gesucht. (a G. L. Eberhardt Maschinenfabrik, Reideburger Straße 16—20.
Leistungsfähig, mitteldt. Tütenfabrik u. Papierverarbeitungswerk sucht Vertreter zum Besuch einschl. Kundschaft für Halle und Umgeb. Angebote unter F. 135 an HN-Ulrichstraße. *
Für Werbung auf Versicherungs-Mode und NS.-Zeitschriften stellt laufend tüchtige Bezieherwerber zu günstigen Bedingungen ein, eventl. auch bei nebenberuflich Tätigkeit. Zu melden bei Werbeleiter Ewald Wagner, Halle a. S., Vor dem Hamstertor 6. (k
Tüchtige Elektro- und Autogenschweißer, Kesselschmiede, Stemmer u. Schlosser gesucht. (b Natorp & Eberhardt, Hohenthurm.
Zwei Schlosser werden gesucht. Chemische Fabrik Julius Jacob, Ammendorf. (a
Buchhalter(in) perfekt in allen Steuerfragen, Kalkulationsbuchführung und Selbstkostenrechnung von Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen schriftlich mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter T. 8817 an HN-Ulrichstraße. (b
Arbeitsbursche, 17—20 Jahre alt, für sofort gesucht. Arzt heiratet, Streiberfir. 1. (b
Stellmacherlehrling stellt ein Arthur Schaal, Gröbers.
Suche einen flotten jüngeren Bäckergesellen für sof. od. spät. bei gutem Lohn. Kurt Diebering, Bäckermeister, Schkeuditz-Ost.
Buchhalter und Korrespondent, mit guter Bildung, von Maschinenfabrik gesucht. Bewerbg. unter S. 116 an HN-Ulrichstraße. *
Bäckergeselle sofort oder später gesucht. Waleßki, Reideburgerstr. 5
Jung. Mann, 18—21 Jahre, ehrlich und zuverlässig, für leichte Kontorarbeit und Besorgung der Stadtwege sofort gesucht. (b Holzhandlung, Dessauer Straße 51.
Hoher Verdienst! Für konkurrenzl. Spezialfabrikat Mützenverschluß, geeign. Verkäufer (innen) ges. Schriftl. Angeb. unt. F. 172 HR-Ulrichstr. *
Junger Chauffeur für Stadtfahrten von Arzt gesucht. Angebote unt. F. 172 HR-Ulrichstr. *
Hausbursche, welcher fleißig u. ehrlich ist, zum Radfahren gesucht Rex & Co., Pfannerhöhe 4.
Kalkulator mit allen Fragen der modernen Kostenrechnung und Kalkulation vertraut. Für Kalkulation in Armaturen, Rohrleitungsbau und Apparatebau von Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen schriftlich mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unt. T. 8777 an HN-Ulrichstraße. (b
Lagerist u. Verkäufer (in) nur branchekundige Kraft, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. Ausführliche Bewerbungen an Freund & Müller, Kurz-u. Wollwaren-Großhdlg., Leipziger Straße 54.
Hilfsarbeiter für unsere Bauliefte Großfordertde gesucht. (b AEG.-Bahnbaubüro Halle, Platz d. SA. 10.
Hausbursche für Bäckerei bei gutem Lohn sofort gesucht (b Alfred Mansfeld, Dieskauerstr. 14.
Tüchtiges Tagesmädch. bei gutem Lohn sofort gesucht (b Foto Seebad, Leipzigerstr. 73.
Suche sofort einen verheir. Geschirrführer Größe, zickzip über Kannern.
Hausmädchen für Gastwirtsch. per sof. Görlitz, Freimfeldestr. 17
Aufwartung, zuverläss. u. unabhäng., wöchentlich 5 Vormittage sofort gesucht * Merkstr. 11, I. lks.
Suche sofort einen für die Reise ledig. Chauffeur, Führerscheinkl. 3, ob. 4, guter Verdienst. Zu erfrag. Rolim, Brunnenstraße 14, III. Etage. *
Ledigen Geschirrführer stellt sofort ein (a Ernst Voigt, Dornitz bei Könnern.
Fahrer für Lieferwagen in Dauerstell. ges. Paul Fuchs, Gr. Brunnenstr. 69.
Lehrling für m. Kolonialwarengesch. zum 1. April 39 ges. (b Wilhelm Nähler, Friesenstraße 26. *
Alteres Ehepaar für sofort für meinen Kub- und Schweinestall gesucht, gute Wohnung vorhanden. Otto Schnelbar, Bauer, Klitschmar (über Halle/S.).
Hausbursche (Radfahrer) für sofort gesucht. Kost und Logis im Hause. E. Hoinke, Fleischerei, * Leipzigerstr. 15.
Interessieren beide interessieren!
Offene Stellen Weibliche
I. Friseuse oder Auszhilfe bei hohem Lohn und Provisionen gesucht. Angeb. u. L. 3907 HR-Leipzigerstr. *
Suche saub. Frau an 3 Vormittagen wöchtl., die auch Hauswäsche übernimmt. Frau Seebandt, Bedichlagstr. 29, I.
Aufwartung, wöchentl. zweimal 3—4 Stunden gef. Lindenstraße 4, I. rechts. *
Tagesmädch., tüchtig, zuverläss., sucht sofort * Müller, Harz 14.
Freundliches, junges Mädchen zum 15. 11. ges. (f Reiche, Augustastr. 20.
Damen jeden Alters ab 18 Jahren, ob ledig oder verheiratet, finden lohnende Beschäftigung bei leichter Reisetätigkeit, auch nebenberuflich. Zu melden mit Ausweis Freitag 10—12 Uhr Mollwerstraße 7, part. r.
Kaufm. Lehrling möglichst mit Primareife, zum 1. Apr. 1939 gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an: Großdruckerei Carl Warnecke, Halle-S.

Ist die Hand rillensauber?
Das ist die tägliche Sorge nach der Berufs-, Haus- oder Küchenarbeit, denn wer wollte nicht gern saubere und ordentliche Hände haben - schließlich braucht man den Händen auch nicht anzusehen, was sie am Tage alles geschafft haben.
Dabei ist es doch so einfach, selbst den hartnäckigsten Schmutz herunterzuwaschen, wenn man LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR zum Händewaschen nimmt. Sogar Farbe, Schmiere, Harz u. Teer, Obst- u. Gemüseflecke entfernt ABRADOR im Nu.
1 Stück 18 Pfg
Darüberhinaus pflegt ABRADOR auch gleichzeitig die Hände und macht die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.
Wann nehmen Sie ABRADOR?
ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt.
LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 3. November.

Die Ananas

Also, was mei' Näfse, där Schangel aus Wien, is, där is eich e Gawalier! Brenget doche där uffen Sonnahmde e jroßen Knull in Babbier jewickelt un reecht'n d'r Ollen niwwer: „Da, Tante! Ich hab' mir erlaubt — a kloans Angbind!" Un was wickelt die da raus? Enne Annanaß! Sowas Schnärzliches hammer bisshär ersch bloß in'n Laden jesähn! Un wie so e Ding riecht! De janze Schdoowwe wie e Parfönjladen!

„Die missen mer erschd enne Weile uff de Gommohde schdellen!" hawwich da jesaht, un denn hawwich e Schoppen ohne Deckel jeholt — där is noch aus där Zeit, womer immer e Gasten Bier in där Gische hadden — und da schdand se denn druff wie e Jungsgopp min Schopf jriene Haare omm druff: där Junge weeß doche werklich, was sich jehert! Pizahlung, nee, das nähmer nich fon'n Pfluche, awwer ma fo e Heppchen Schbickchen Luksus ins jemehnsikliche Lämm, bas macht enne janz besondere Freide. Wie nu awwer där Sonndaach denn, da meende ich, mir müßden se nu schlachden, besser wärd se je ooh nich son'n Schbehn! Ich wollde nu naus, da sahte: „Onkel, wozu denn?" un ich meende: „Na, Hammer un Säje mill'ch holen! Die missen mer doche uffknachen wie enne Kohlschnuß! Ich denke mer, wenn'ch da fäste druff haue, denn blatzt die in lauder gleene Fieräcke. Un, wenn das nich jäht, denn mach'ch mer mit där Säje driwwer!" — „Awwer nein, Onkel! Dös wird nur mit an scharfen Messer geschält und dann die Scheibn gezuckert — schmeckt wie Erdbeeren!" Is de Meechlichgeet — so e hartes Ding! Un werklich, 's jung! De Schahle hadd'ch balle runder, un denn hammer de eene Hälfefte mit Zucker gerächdeschebbelt, de annere hammer for enne Bohle iwwrich jelassen, nn da hammer ooh de Schahle zu mit e Schifschen Reppelwein ziehn lassen — deier darf je so enne Jeschichde nich gommen!

Nu daht mer das doch mächt'ch krebieren, daß där Bengel so sich da in de Ungosten jeschbertzt hadde — e Fund Weindraumm hädd's je ooh jedahn! Nu gonnt'ch'n je doche awwer nich fraachen, wiefill'e woll daderfoor nausjeschmissen hamm dähte, da dräht' ich's anderschrumm: „Weeßde, Schangel, is je scheene, daß de so e nobler Hund bist — awwer mir lämm doche hier eechendlich nich in de Trohpen, worum sonne äzsohtischen Jewärze?" Da lacht'e: „Nä, Onkel, is nich so schlimm! Woaßt, was wir da essen? Kohlen! Die warmen Länder nehmen unsre Kohlen, und wir müssen ihre Früchte nehmen, wos sulln da die armen Leit in die Marillenländen machen, wanns net verkaafen, wos's hamm reinnehmen müssen — wir bekeben halt den Außenhandel!"

E ferfligter Bengel, där macht eenen sofar das Schlemmen zu ner juten Daht! Awwer rächt hat'e, mir märn unse Obshändler nich uff där Ware sitzen lassen: so e Kindsgoop mit jrienen Haaren gos't de Welt nich — da wär' mer edersch ma Fettläde machen! Sonne Annanaß schmeckt eich zu scheene, un mer gann je sich indeelen, mer braucht ooh nich jlei' enne janze je goofen, e Färdel duht's ooh — die Sorde Kohlen laß ch mer jefallen! Stulks.

Zerkaulen liest vor

Vierter hallischer Dichterabend der Buchwoche 1938

Die von der Volksbildungsstätte Halle veranstaltete Dichter-Lesefunde, die gestern in der festlich geschmückten Aula der Universität hier stattfand, war dem rheinischen Dichter Heinrich Zerkaulen gewidmet. Zerkaulen hat in unserer Stadt ganz offensichtlich eine ansehnliche Gemeinde, denn es war eine große Zahl von Freunden des Dichters erschienen.

Zerkaulen, der Gedichte, Prosa und Schauspiele geschrieben hat — „Der Sprung aus dem Alltag" und „Zugend von Langemarck" sind in Halle aufgeführt worden —, las gestern den Gedichtzyklus „Die Brücke" — bestehend aus den drei Gedichten 1914, 1923, 1938, ferner ein Kapitel mit dem kürzlich erschienenen Roman „Herr Lukas aus Kronach", der zum Teil in unserer Landschaft zur Zeit der Reformation spielt, sowie eine Geschichte „Der liebe Gott in Masuren". Es ist nicht immer leicht, ein dichterisches Werk auf eine deutende Formel zu bringen, zumal wenn es alle dichterischen Bezirke umfaßt wie das Zerkaulens. Der Dichter selbst mag sein Schaffen — wie er auch in seinen wenigen Einleitungsworten sagte — als einen Dienst an Deutschland auffassen, aber das sagt nur etwas über den Inhalt aus, noch nicht über das Wesen. Inhaltlich kreist in der Tat alles bei Zerkaulen um den ganzen Sachverhalt Deutschland. Wie für alle seiner Generation ist es der große Krieg und die Prüfungen nach dem Kriege bis zur Rettung des Vaterlandes, was ihn vor allem angeht. So spielt denn auch die Novelle „Der liebe Gott in Masuren" in den Jahren 1914 und 1915 an der Ostfront. Der neue Roman aber führt in die deutsche Geschichte, bezeichnenderweise ebenfalls in eine schwere Krisenzeit, in der das Deutsche um seine neue Gestalt rang.

Zerkaulen ist vielleicht am treffendsten mit dem Wort „Arbeiter des Herzens" gekennzeichnet; denn nicht zufällig ist in ihm, wie er in seinen Einleitungsworten bekannte, dies wahrhaft intuitive Wort, das Reichsministers Dr. Goebbels auf dem Weimarer Dichtertreffen ausgesprochen hat, besonders stark verblieben. Und zwar ist es ein mildes Herz, ein Herz, das Maß kennt, ein Herz, klar wie eine Quelle. Und deshalb wirkt Zerkaulen unter den Deutschen als ein Besonderer, denn wie in seinen Dichtungen halten sich Inhalt und Form die Waage. Es ist etwas von der Gestaltungskraft eines Malers in ihm, der nur das Gesehene wiedergibt. Deshalb beherrscht er auch, wie selten einer, die schwierige Kunst des Weglassens, d. h. des Aussagens ohne Worte.

Auch sonst hatte die Lesefunde einen würdigen Rahmen erhalten. Die Begrüßungsworte sprach der Gaureferent des Volksbildungswerks, Keller. Ein Quartett der Musikschule der Volksbildungsstätte Halle spielte zwei Sätze aus dem Kaiserquartett von Haydn und ein Adagio von Adolf Luderer-Lüttig, dem Leiter der Schule, das sich durch sorgfältige Verarbeitung und melodische Schönheit auszeichnete.
RMB.

* **Soldaten im BDM.** Nach einem Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht bestehen gegen die Einzelmitgliedschaft von Soldaten und Wehrmachtsbeamten beim Volksbund für das Deutschtum im Ausland keine Bedenken. Korporative Zugehörigkeit von Truppenteilen ist jedoch unerwünscht.

Bauarbeiten von gewaltigem Umfang:

Elektrisierung Halle-Nürnberg im vollen Gange

Ein Vortrag des Leiters der Obersten Bauleitung für Elektrisierung — 1940 wird uns die „E-Lok" bis in die Alpen bringen
Wie sich ein 118-Millionen-Projekt rentieren wird

Im Auditorium Maximum der Martin-Luther-Universität hielt gestern abend auf einer Veranstaltung des „Wissenschaftlichen Vereins für Verkehrswesen, Bezirksgruppe Halle", der Leiter der Obersten Bauleitung für Elektrisierung in Leipzig, Reichsbahndirektor Schieß, einen bemerkenswerten Vortrag über „Die Elektrisierung der Reichsbahnstrecke Nürnberg—Halle—Leipzig". Der Vortragende behandelte mit diesem Thema eines der bedeutsamsten Arbeitsvorhaben des Verkehrswesens im innerdeutschen Raum, dessen Durchführung zur Zeit im vollen Gange ist.

Im übersüllten Hörsaal XVIII eröffnete der Vorsitzende der Bezirksgruppe Halle des Wissenschaftlichen Vereins für Verkehrswesen, der Präsident der Reichsbahndirektion Halle, Frorath, die Veranstaltung und hieß im besonderen die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der staatlichen und kommunalen Behörden willkommen. Präsident Frorath gab sodann einen Umriß der wichtigsten Aufgaben und Ziele des genannten Vereins, der unter Zusammenfassung aller Kräfte, die wirtschaftlich, technisch oder wissenschaftlich auf dem Gebiet des Verkehrswesens tätig sind, den fruchtbaren Ausgleich der verschiedenen Verkehrszweige erzielt, um dem deutschen Volk durch den Einsatz bester Verkehrsmittel eine möglichst vollkommene Verkehrsbedienung zu geben.

Die Elektrisierung der Strecke Nürnberg—Halle—Leipzig ist selbst ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zu einer solchen vollkommenen Verkehrsbedienung. Daß sie in verschiedenster Hinsicht hervorragende Fortschritte in technischer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht mit sich bringt, wurde aus dem Vortrag von Reichsbahndirektor Schieß klar erschlich. Wir entnehmen den von Lichtbildern begleiteten Ausführungen, die über den derzeitigen Stand der Arbeiten gründlich unterrichteten, hier folgendes:

Im Frühjahr 1935 entschloß sich die Reichsbahn, vor allem zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung, den elektrischen Zugbetrieb dadurch weiter auszubauen, daß eine Verbindung zwischen dem mitteldeutschen und dem süddeutschen Netz elektrischer Fernbahnen hergestellt wird. Diese Verbindung soll nicht zuletzt auch der Wirtschaftlichkeit der Netze selbst zugute kommen. Aus zwingenden verkehrspolitischen Rücksichten wurde die Strecke Nürnberg—Probstzella—Halle—Berlin als bester Verbinder gewählt. Es wurden Mittel bereitgestellt, zunächst die Strecke Nürnberg—Halle—Leipzig einzurichten. Zunächst wurde die Frage der Energieversorgung geklärt. Für den südlichen Teil der elektrischen Verkehrslinie liefert das „Bayernwerk" den Strom. Zur Versorgung des nördlichen Teils wird das bereits vorhandene Wärmekraftwerk Muldenstein ausgebaut. Während die süddeutschen Strecken ihre Energie aus der Wasserkraft beziehen, wird für den mitteldeutschen Teil die Braunkohle der Kraftwerksorger sein. Das gewaltige elektrische Kraftnetz von Mitteldeutschland bis zu den Alpen wird ein Verbundbetrieb größten Formats darstellen, der Norden kann und soll dem Süden aushelfen und umgekehrt. Eine zentrale Lastverteilungsstelle wird errichtet, die als eine Art „Energiekommandostab" für einen zweckmäßigen Ausgleich sorgt. 1400 Masten werden die 875 Kilometer lange Hochspannungsleitung tragen, die nach den Gesichtspunkten größtmöglichster Betriebssicherheit und zugleich nach denen einer weitgehenden Materialeinsparung im Sinne des Vierjahresplans errichtet wird. So wird z. B. die Leitung zweisichelig geführt, was bedeutet, daß stets eine Leitung in Bereitschaft steht, falls die andere gestört ist. Um Kupfer zu sparen, werden Stahl-Aluminium-Seile verwandt, die 1275 Tonnen Kupfer der deutschen Volkswirtschaft erhalten.

Im Abstand von 330 Meter werden die Masten der Kraftleitung in einer riesigen Kette von Halle bis Nürnberg aufgerichtet. In den oberen Gebirgslagen des Thüringer und des Frankenwaldes werden die Abstände jedoch bis auf die Hälfte verringert, und zwar aus Gründen vorsorglicher Betriebssicherheit. Der gefürchtete Rauhreif in den erwähnten höheren Regionen hat schon so manche Leitung zum Niederbruch gebracht, bei der neuen Anlage wird ihm das nun aber keineswegs gelingen. Die Masten selbst sind aus Stahlrohr errichtet, um durch diese Bauarbeit möglichst viel Material zu sparen. Mit ihrer staatlichen Höhe von 20 bis 30 Metern werden sie der Landschaft ein neues Charakteristikum geben.

Von den fünf Umspannwerken längs der Strecke werden die „E-Loks", die elektrischen Lokomotiven, den Fahrstrom erhalten. Hierzu ist eine zweite Leitung nötig, die unmittelbar über den Gleisen liegt. Bei den gesteigerten Geschwindigkeiten, die gerade auf der Strecke Halle—Leipzig—Nürnberg entwickelt werden sollen, ist die Technik der Fahrleitung übrigens ein besonderes Problem. Um zu ermitteln, welches der verschiedenen Systeme geeignet ist, auch bei Geschwindigkeiten von 160, ja womöglich von 200 km/std eine einwandfreie Stromentnahme zu gewährleisten, wird man vier Typen von Fahrleitungen verwerten. 14 000 Kilometer Fahrleitungsdraht werden insgesamt ausgespannt, 11 530 Masten müssen errichtet werden, um diesen Draht zu tragen! Auch hier ist der Verbrauch von Stahl und Kupfer bei höchster Betriebssicherheit weitgehend eingeschränkt worden.

Neben diesem gewaltigen Arbeitsprogramm entsteht im Zuge der Elektrisierung der Strecke noch eine Reihe von „Nebenarbeiten", die ihrerseits auch von beträchtlichem Umfang sind. So müssen z. B. alle bisher freiliegenden Fernmeldeleitungen verkabelt werden, um sie vor Störungen zu schützen. Weiterhin müssen alle die Strecke überlagernden Bauwerke eine lichte Höhe von mindestens 5,50 Meter bekommen. Nicht weniger als 87 solcher Bauwerke müssen deshalb umgebaut und erhöht werden, darunter auch der 300 Meter lange Burgberg-Tunnel bei Erlangen! Außerdem nimmt man die Elektrisierung zum Anlaß, 25 Bahnhöfe zwischen Halle und Nürnberg umzubauen:

Die Arbeiten sind zur Zeit im vollen Gange. Als erstes wird das Streckenstück Nürnberg—Saalfeld fertig werden, mit seiner Inbetriebnahme bereits im Sommerfahrplan 1939 gerechnet werden kann. Der endgültige Ausbau wird im Jahre 1940 fertiggestellt sein. Die windschnellen „E-Loks" werden uns dann von Mitteldeutschland bis zu den Alpen bringen. Diese Lokomotiven sind übrigens so stark, daß sie einen Schnellzug von 360 Tonnen Gewicht über die Thüringer Wald-Schwelle mit 70 km/std ohne Vorspann auch bei einer Steigung von 25 pro Tausend ziehen werden!

Auf 118,7 Millionen Reichsmark belaufen sich die Gesamtbaukosten, wobei 46 Millionen auf Fahrzeuge, 72,7 Millionen auf die ortsfesten Anlagen entfallen. Die Kosten für jeden Kilometer Strecke beziffern sich

„Am lichten Galgen gehenkt"

Die letzten Tage des Hans von Schönitz — Ein Vortrag im Giebichensteiner Heimatbund

Im vierten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts wurde Halle durch einen Prozeß in Aufregung versetzt, bei dem ein Mensch von einer der höchsten Rangstufen, die Bürgerliche damaliger Zeit je erreichen konnten, herabsank zur tiefsten Niederung, zum schändlichen Tod durch den Strick. Es war der den meisten Hallensern wohlbekannte Hans von Schönitz.

Luther hatte 1517 seine Thesen in Wittenberg angeschlagen, aber in den folgenden Jahrzehnten schien, wenigstens nach außen hin, nur eine Steigerung des Katholizismus zu erfolgen. In jener Zeit verlegte Kardinal Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Mainz, seinen Sitz und alle wichtigen Aemter nach Halle und schuf hier durch Erbauung des neuen Stifts, das heute unter dem Namen „Residenz" bekannt ist, eine Hochburg des Katholizismus. In diese Zeit fällt der Streit mit Hans von Schönitz, seinem Kämmerer und Bauverwalter. Es ist in diesem Zusammenhange von Interesse zu hören, daß Martin Luther Partei für die Angehörigen des Hans von Schönitz genommen hat. Der Schlußakt des aufsehenerregenden Dramas um Hans von Schönitz spielte sich auf Giebichensteiner Boden ab. Obwohl man über zahllose Dokumente aus jener Zeit verfügt, ist diese Angelegenheit nie ganz geklärt worden, und die letzten Hintergründe blieben doch wohl bis heute verhüllt.

Hans von Schönitz gehörte zu einer der reichsten Patrizierfamilien. Sein Vater wurde durch Tuchhandel schnell wohlhabend. Es wirkt ein besonderes Licht auf die Charaktereigenschaften des Hans von Schönitz, wenn man erfährt, daß der Vater seiner Mutter wegen Münzfälschungen angeklagt gewesen ist. Vom Jahre 1520 ab kam Hans von Schönitz durch finanzielle Aktionen in Verbindung mit dem Erzbischof. Das beiderseitige Verhältnis wurde mit der Zeit immer enger, zumal Hans von Schönitz ein gewandter Kaufmann und begabter Gesellschafter war. Seine Reisen ins Ausland bildeten ihn über den damaligen Durchschnitt. Infolge seiner Geldgeschäfte mit dem Erzbischof erwarb er sich mit der Zeit ein ansehnliches Vermögen, das er zur Befriedigung seiner künstlerischen Neigungen verwandte. Sein einst prächtiger Palast am Kühlen Brunnen ist nur ein Beispiel für seine Prunkliebe. 1528 trat Hans von Schönitz offiziell in die Dienste Albrechts und wurde ihm immer unentbehrlicher. Infolge der wachsenden Ansprüche des Kardinals konnte Hans von Schönitz die notwendigen Gelder nicht mehr beschaffen. Die Schulden des Kardinals stiegen ins Ungemessene, und auf schon nicht mehr geraden Wegen suchte der jetzige Kämmerer Schönitz durch geschickte finanzielle Transaktionen die Kassen zu füllen. Von den Ständen zu Magdeburg ließ er sich eine Steuerabgabe bewilligen. Die Schuldennachweise, die er dagegen ausstellte, waren zum großen Teil gefälscht. Natürlich fiel auch für ihn dabei ein erheblicher Teil des Geldes ab.

Die Hoffnungsrilla war auf das Emporsteigen des Kämmerers neidisch und hetzte im verborgenen gegen ihn. Urplötzlich, ohne vorherige Drohungen, wurde Hans von Schönitz am 6. September 1534 vom Giebichensteiner Burgvogt im Auftrage des Kardinals verhaftet. Die Reihe der Beschuldigungen war fast endlos und gewiß auch berechtigt. Anfangs leugnete er, gestand aber nach der Tortur das meiste ein, fand sich aber niemals bereit, einen Schein zu unterschreiben, mit dem er und seine Familie sich zur Wiedergutmachung verpflichteten. Durch Geheimkorrespondenzen konnte er sich aus seiner Gefangenschaft auf dem Giebichenstein mit seiner Frau verständigen. Ueber den Tag seiner Hinrichtung, die am 21. Juni 1535 erfolgte, wird viel Widersprechendes berichtet. Gewiß ist nur, daß er laut Urteilsspruch „herausgeführt und an dem lichten Galgen gehenkt wurde". Die Legendenbildung hat sich dieses letzten dramatischen Schlußaktes bemächtigt und ihn verklärt. Die Familie des Hans von Schönitz hat noch 200 Jahre danach in Halle und im Mansfeldischen gelebt.

Diesen hochinteressanten Vortrag über Hans von Schönitz hielt am Mittwoch Dr. Erich Neuß im Giebichensteiner Heimatbund. Einige Lichtbilder ergänzten in glücklicher Weise seine Ausführungen. Der Heimatabend wurde durch Chöre der Alten Giebichensteiner Liedertafel unter der Leitung von Chorführer Wilsdorf verschönt. Rektor Haase hielt das Schlußwort. Er dankte allen an der Ausgestaltung des Abends Beteiligten herzlich.

Einstellungen bei der Schutzpolizei

Wie uns mitgeteilt wird und wie auch bereits durch den Rundfunk verbreitet worden ist, können zum 1. Dezember 1938 und 2. Januar 1939 zwei- bis fünfjährig gediente Soldaten in die Schutzpolizei eingestellt werden, die im Herbst dieses Jahres aus der Wehrmacht ausgeschieden sind. Gesuche sind an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Einstellungsstelle des Kommandos der Schutzpolizei zu richten, wo auch die Merkblätter, aus denen alles Nähere ersichtlich ist, angefordert werden können.

Kritischer Augenblick

Der Polizeipräsident teilt mit: Am gestrigen Mittwoch gegen 15.45 Uhr wollte ein Lastkraftwagen am Franckeplatz beim Einbiegen nach dem Steinweg zwei Kindern, die die Fahrbahn überqueren, ausweichen, wobei er auf den Bürgersteig geriet. Er fuhr einen Pfahl der Sperrkette um und streifte einen Fußgänger. Der Fußgänger erlitt eine leichte Prellung am Arm. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt.

Wer ist der Tote?

Heute früh gegen 7 Uhr wurde auf den Bahngleisen Halle—Halberstadt unweit der Hindenburgbrücke die Leiche eines 25- bis 35jährigen Mannes gefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Selbstmord durch Ueberfahren vor. Der Tote wird wie folgt beschrieben: 1,65 bis 1,68 m groß, dunkelblondes langes, nach hinten gekämmtes Haar, graublaue Augen, gradlinige Nase. Bekleidung: graugrüner Jackettanzug, weißes Oberhemd in Fischgrätenmuster und weißes blaugestreiftes Arbeitshemd, graue selbstgestrickte Strümpfe, schwarze hohe Schnürstiefel, dunkler Wintermantel, grauer rotgestreifter Schal, graurot gestreifter Selbstbinder, graugrüne Sportmütze, ein Paar fast neue dunkelbraune Lederhandschuhe und ein Paar braune Lederhandschuhe mit Grimmerbesatz. Der Tote, der anscheinend in der Landwirtschaft tätig war, ist ohne jegliche Ausweispapiere. Volksgenossen, die über die Persönlichkeit des Toten Angaben machen können, werden gebeten, diese bei der Kriminalpolizei Halle, Zimmer 325, oder auf jeder anderen Polizeidienststelle zu machen.

Familienväter liegen vorn

— bei der Bestellung des KdF.-Wagens

Vor einigen Tagen erschien in der Presse die Nachricht, daß 130 000 KdF.-Wagen bisher im Reich in Auftrag gegeben wurden. Daran hat der Gau Halle-Merseburg seinen besonderen Anteil. Nach den neuesten Feststellungen liegt unser Gau mit der Wagenbestellung an der Spitze. Selbst die Tage der politischen Hochspannung konnten die Volksgenossen, beseelt vom Vertrauen zum Führer, nicht abhalten, ihren Wagen zu bestellen; gerade in diesen kritischen Tagen ging eine große Anzahl von Bestellungen ein. Unter den Bestellern befinden sich Volksgenossen aus allen Berufen. Neben der regen Anteilnahme der Arbeiter bestellen vor allem selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, Beamte, freie Berufe und nicht zuletzt Angehörige der deutschen Wehrmacht. Auch hat der Wagen in starkem Maße weibliche Interessenten gefunden. Dabei wurde die Kabriolett-Limousine mit Rollverdeck stärker gefragt als die Limousine. Unter den Bestellern befinden sich überwiegend Familienväter mit mehreren Kindern, während Junggesellen nur schwach vertreten sind. Bestellungen werden nach wie vor bei sämtlichen Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" angenommen. Bestelle auch du deinen KdF.-Wagen, dessen Probefahrten Hunderttausende begeisterten.

* **Neuer zweiter Dirigent des Hallischen Lehrergesangvereins.** Mittelschullehrer Max Zimmermann ist auf Grund des Altersgrenzegesetzes in den Ruhestand versetzt worden und hat deshalb auch das Amt eines zweiten Dirigenten des Hallischen Lehrergesangvereins niedergelegt. Der Hallische Lehrergesangverein ernannte den Akademischen Musiklehrer Gerd Ochs an Stelle von Max Zimmermann zu seinem zweiten Dirigenten. Gerd Ochs hat das Lehrerseminar in Weißenfels, die Musikhochschule Leipzig und die Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin-Charlottenburg besucht. Er war früher Musiklehrer in Düsseldorf und wurde 1934 vom Oberbürgermeister der Stadt Halle nach Halle berufen, wo er an der Torschule für Mädchen als Musiklehrer wirkt. Er ist durch die Leitung mehrerer Konzerte in Halle und offener Singstunden in verschiedenen Orten unseres Gaues bekannt geworden.

Hallische Stadtverschönerung

(Aufnahme: Giegold-Schilling.)

Bereits drei schöne alte Fachwerkbauten sind in der letzten Zeit in unserer Stadt erneuert worden; augenblicklich ist man dabei, ein viertes Haus, dem man seine architektonische Schönheit vorher nicht ansehen konnte, weil sie unter Putz und Mörtel vergraben lag, wieder herzustellen. Auf die Initiative des Oberbürgermeisters hin wird zu derartigen Bauarbeiten ein Beitrag aus dem Fonds zur Stadtverschönerung gegeben. Auf diese Art ermöglichte man die Erneuerung von zwei wertvollen Fachwerkbauten am Schülerstoß und eines Baues in der Kleinen Ulrichstraße. Unser Bild zeigt das Haus Ecke Grasweg/Kleine Klausstraße im neuen Gewande. Unter Leitung der Baupolizei werden die Arbeiten bei den für wertvoll erachteten Gebäuden durchgeführt. Die Stadt wird es sich angelegen sein lassen, auch weiterhin für die Verschönerung des Stadtbildes in architektonischer Hinsicht ihre Hilfe bereitzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0005

also auf 210 000 RM. An der Aufbringung der Finanzen beteiligte sich die Elektro-Großindustrie, das Land Bayern, die Reichsanstalt für Arbeitsbeschaffung u. a.

Die erheblichen betriebswirtschaftlichen Vorteile des elektrischen Zugverkehrs lassen eine relativ rasche Verzinsung und Tilgung des aufgewandten Kapitals erwarten. Doch die Elektrifizierung bringt nicht nur eine Senkung der Betriebskosten mit sich, sondern stellt auch einen bedeutsamen technischen Fortschritt dar. Gegenüber dem Dampfbetrieb vermag der elektrische Zugverkehr der großen nationalsozialistischen Forderung der Leistungssteigerung zu entsprechen: mit weniger Arbeitskräften und geringerem Stoffverbrauch bessere Leistungen zu erzielen, von denen hier nur die höhere Zuggeschwindigkeit und die Möglichkeit intensiverer Zugdichte genannt sein.

Reichsbahndirektor Schieck schloß seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsch, daß rechtzeitig Mittel zur Verfügung stehen mögen, um nach Fertigstellung der Strecke Nürnberg—Halle/Leipzig unverzüglich die Erweiterung der Elektrifizierung bis zur Reichshauptstadt vorzunehmen.

Auftakt zum Winter-Semester

Arbeitstagung des NSD. Studentenbundes

In der Zeit vom 30. Oktober bis 1. November hatte der Gaustudentenführer Dr. Detering die Amtsträger, Kameradschaftsführer und Fachgruppenleiter des NSDStB. zu einer Arbeitstagung im Stammhaus in der Verchenfeldstraße in Halle berufen, um ihnen hier richtungweisend die Aufgaben für das kommende Semester zu geben. Seinen einleitenden Ausführungen stellte er voran das Goethewort: „Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun". In seinen weiteren Ausführungen umriß er die Aufgaben der einzelnen Amtsträger, deren oberstes Gesetz es sei, die von ihnen freiwillig übernommenen Pflichten nun auch im vollen Umfange durchzuführen.

Ebenso richtungweisend waren die „Worte des Leiters des Amtes Wissenschaft und Facherziehung, Dr. Lorenz, der von der Frage der Berufserziehung ausgehend auf die Berufsaussichten überhaupt zu sprechen kam. Wichtig sei es, diese Frage der Berufserziehung in das Studium mit hineinzunehmen. Vom Verhältnis der Fachgruppenarbeit zu den Kameradschaften sprechend ging Kamerad Lorenz ausführlich auf den kommenden Reichsberufswettkampf ein, an dem sich jeder Student wenigstens einmal beteiligen sollte.

Im Verlaufe der Tagung kamen dann die jeweiligen Amtsträger zu Wort, deren Rechenschaftsberichte auslangen in eine Vorschau auf die Arbeit des kommenden Semesters.

Am Schlusse der Arbeitstagung betonte der Gaustudentenführer noch einmal, daß er von jedem seiner Mitarbeiter vollste Einsatzbereitschaft erwarte und mit diesem Bewußtsein die Arbeit für das Wintersemester 1938/39 im NSD. Studentenbund an der Martin-Luther-Universität beginne. Mit der Ehrung des Führers wurde die Tagung beschlossen.

„Der Kuß der Muse"

Ein froher Abend bei den Pflügern

„Kunst — leicht gemacht", so hieß das Motto, das der hallische Künstlerverein auf dem Pflug kürzlich einem geselligen Abend gab, auf dem in launiger Parodie die Entstehung einer (Schauer-)Ballade von ihrer ersten Konzeption in dem bewußten einsamen Dichtertstübchen bis zu ihrer Uraufführung als „Oper", ja, sogar bis zu ihrem Eintritt in den Bereich der bildenden Kunst und ihrer letzten Würdigung durch den Kritiker gezeigt wurde. Peter Eichhert mimte mit viel Humor den Dichterling, der auf den „Kuß der Muse" sehnsüchtig wartet und dann zu einem durch nichts beirrbaren Verfschmied wird. Hans Kleemann ließ sich zu diesem ergötzlichen Gereime altbekannte Weisen einfallen, aus denen er unter Mitwirkung des „Orchesters" (Arthur Bohnhardt und Kurt Sanke) und der Solisten Gisela Weike und Strubel eine „Oper" mixte, die in der Erdolchung des obligaten Bösewichtes und in dem vom Publikum aufgegriffenen Schauerchor „Wehe, wehe ..." ihren fürwahr dramatischen Höhepunkt fand. Soviel „entfesselte Kunst" ließ auch den Maler nicht unberührt, und so zauberte Helmut Hoevker besagten „Kuß der Muse" in lebhaft schreienden Oelfarben auf die (geduldige) Leinwand, „würdig" der von vorangegangenen Kunstschaffen. Obgleich alle diese künstlerischen Ein- und Ausfälle bewußt „jenseits von Gut und Böse" standen und somit auch außerhalb (aber nicht unter!) aller Kritik, fand sich dennoch in Fred M. Frantzein Kritikus, der zusammen mit seiner schlagfertigen Sekretärin (Frieda Seidler) das ganze vom Standpunkt des künftigen Kunstbetrachters beleuchtete und damit diesem samosen Ulk über Dilettantismus und Plagiat in der Kunst noch köstliche letzte Glanzlichter aufsetzte. mr.

*

Daß die Pflüger über den Frohsinn und der Geselligkeit an dem aktuellen Zeitgeschehen nicht vorübergehen, bewies dann für gestrigen Vortragsabend, da dem Kunstschaffen im Sudetenland gewidmet war. Der Vorsitzende Busse sowie Fred M. Franke würdigten die Vertreter der sudetendeutschen bildenden Kunst und Dichtkunst, indem dann einige Vorträge aus dem Mitgliederkreise einen kleinen Ausschnitt aus dem musikalischen und dichterischen Schaffen sudetendeutscher Künstler boten. — Aus dem Nachlaß des in diesem Jahre verstorbenen Vereinsmitgliedes Studienrat a. D. Baccano — der bekanntlich die Erbauer der Cröllwitzer Brücke in Halle war — wurde im Vorraum des Pflügerheims eine reizvolle Aquarellsammlung gezeigt, die demnächst an geeigneter Stelle auch einer weiteren Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden soll.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 3. Nov., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.12 Uhr
Sonnenuntergang	16.41 Uhr
Dauer der Dämmerung	41 Min.
Mondaufgang	14.33 Uhr
Monduntergang	1.46 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	1.2 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 2. 11.	—;

Nov.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung	Windgeschwindigk. Sekundenmeter	Bewölkung	Besondere Wettererscheinungen
2.	14.12	+ 9.8	748.2	79	SW	1	wolkig	—
2.	21.12	+ 6.5	747.8	80	SW	1	"	—
3.	7.12	+ 7.1	748.6	84	SW	1	"	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Hier ist schon so ein

„Schulerlebnis:"

„Wenn man Zöpfe hat, ist es manchmal ganz schön. Aber ich will schon seit vier Jahren einen Bubikopf, nur Mutti nicht. Aber das war schlimm in der Schule damals, und ohne Zöpfe wäre mir das Ganze bestimmt nicht passiert . . ."

— so schreibt eine 11jährige.

Was nun passiert ist und wie die Geschichte der Elfjährigen weitergeht, braucht ihr heute noch nicht zu erfahren, wenn ihr auch auch an Hand des Bildes schon denken könnt, wie die Sache mit den Zöpfen ungefähr verlaufen ist . . .

Das ist eines der vielen **Schulerlebnisse**, wie sie in den ersten acht Tagen schon erfreulicherweise eingelaufen sind. Die

Weihnachts-Preisaufgabe der Hallischen Kinderzeitung „Schulerlebnisse"

ist also auf „recht fruchtbaren Boden" gefallen. Das war vorauszusehen, denn es gibt wohl keine Jungen und keine Mädel im Alter von 6 bis 16 Jahren, die bei diesem Thema nicht mit irgendeinem Erlebnis aufwarten könnten.

Und nun nochmals stichwortartig die sechs Punkte für die Jungen und Mädel, deren Arbeiten noch nicht „versandfähig" abgeschlossen sind:

I. Teilnahmeberechtigt sind alle Jungen und Mädel im Alter von 6 bis 16 Jahren.
II. Jede Arbeit muß mit Vor- und Zunamen, Wohnort, Straße, Hausnummer und Alter des Einsenders (in deutlicher Schrift) versehen sein. (Für Zeichnungen gilt das gleiche.)
III. Es dürfen nur **eigene** Schulerlebnisse zum Gegenstand eures Aufsatzes gemacht werden. Erlebnisse, die ihr nur vom „Hörensagen" kennt, sind nicht eure Schulerlebnisse. Das Erlebnis kann durch eine Zeichnung „bekräftigt" werden.
IV. Für die besten Leistungen steht eine Anzahl Haupt- und Anerkennungspreise zur Verfügung. (Nach Abschluß der Einsendefrist werdet ihr hierüber noch Näheres erfahren.)
V. Allein arbeiten! Ist die Arbeit fertiggestellt, soll sie nicht etwa bis zum letzten Tag noch zu Hause liegen, sondern sofort abgesandt werden. Die Anschrift lautet: An die **Hallischen Nachrichten, Weihnachtspreisaufgabe der Hallischen Kinderzeitung**, Halle (S.).
VI. Für die Ablieferung der Arbeiten stehen noch knappe 14 Tage zur Verfügung. Der **letzte Einsendetermin ist der 17. November 1938, mittags 12 Uhr.**

Und nun, glaube ich, ist „an Bord alles klar". Sollten noch welche unter euch sein, die aus irgendeinem Grunde die Bekanntgabe der Weihnachtspreisaufgabe „verbumst" haben und nun nicht zu Rande kommen, so müssen sich diese die Nummer der Hallischen Nachrichten vom 27. Oktober 1938 mit der Hallischen Kinderzeitung nochmals irgendwie verschaffen, denn dort wurden Thema, Teilnahme- und Einsendebedingungen ausführlich und gründlich behandelt.

Schriftleitung der Hallischen Kinderzeitung: **Onkel Caju**

Mädel im fröhlichen Kreis

„Glaube und Schönheit", die Lebenshaltung des deutschen Mädels

Wenn man von den vielen verschiedenen Arbeitsgemeinschaften hört, die das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" seit kurzem durchzuführen begonnen hat, so ist man versucht, bei manchem dem Kursus zugrundegelegten Thema zu erwägen, ob dies tatsächlich etwas ganz Neues in seiner Art und Durchführung bedeute, und man mag sich fragen, in welcher Weise ein solcher Kursus in das Werk eingebaut sei, um „Glaube und Schönheit" in sich zu schließen. Der Einblick in die Arbeitsgemeinschaften — ganz gleich, um welche es sich handelt — zeigt aber mit großer Eindringlichkeit und Klarheit, daß es bei allem Tun letztlich um eine Erziehung zum Schönen, eine Höherführung von kulturellen Dingen geht, die zu schaffen ein tiefer Glaube an die Ewigkeit unseres Volkes Voraussetzung ist. So also sind die Aufgaben, die das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" an jedes einzelne Mädel und seine Persönlichkeit stellt, nicht lossulösen von dem verantwortlichen Gedanken für ein Ganzes.

Damit jede der Arbeitsgemeinschaften eine ganz gründliche Schulung ermöglicht, die auf jedes einzelne Mädel besonders eingeht, sind die verschiedenen Gruppen nur verhältnismäßig klein gehalten. Freilich, in manchen hauswirtschaftlichen Kursen und in der Arbeitsgemeinschaft für Nähen und Handarbeiten war der besondere Andrang der Mädel gar nicht zurückzudrängen; viele sind verlobt und lassen ihre Aufgaben in bezug auf Heimgestaltung und hauswirtliche Arbeit doppelt eifrig auf. Regen Beifall finden vor allem noch die Gymnastik und die Tanzgruppen. Dabei können sich die Mädel wählen, ob sie zu einer Gruppe gehören wollen, die die Gymnastik als Ausspannung zur täglichen Berufsarbeit bringt, oder zu jenen, die insbesondere auf den tänzerischen Uebungen in der Gymnastik aufbauen und es bis zum beschwingten Tanz bringen werden. Auch die Musik lockte viele Mädel in ihren fröhlichen Kreis. Nicht nur, daß hier gesungen, mit Blockflöten, Geigen, Klavier usw. musiziert wird — auch das Wissen um unsere großen Tonkünstler, das Vertiefen in das Wesen ihrer Schöpfungen, wird hier gepflegt. Mit großer Aufgeschlossenheit gehen die Mädel mit, und sie haben es in der verhältnismäßig kurzen Zeit doch schon so weit gebracht, daß am Freitag ein Bach-Abend von ihnen gestaltet werden kann.

Auf alle Kurse im einzelnen einzugehen, ist hier kaum möglich. Denn es gibt ihrer so viele, wie es verschiedene Interessengruppen innerhalb dieses BDM.-Werkes gibt. Heute wollen wir nur noch jene Mädel besuchen, die in der Werkstatt „Metallgestaltung" im Werklehrerseminar schaffen.

Es ist erst zu Beginn der Stunde. Die Hämmer und Handwerkszeuge ruhen noch. Um den Lehrer geschart, stehen etwa zehn Mädel an einer Werkbank und lassen sich zeigen, wie ein Stück Metall in seinen Zacken ausgesägt wird. Ein Stück Metall? Eigentlich ist es schon viel mehr. Das schmale, lange Tombakstück ist fein gekantet und weist eine vorbildliche Hämmerung auf. Noch liegt es flach auf, weil an an beiden Enden zu kleinen Greifern eingefägt wird, aber seine Form verrät, daß eine Zuckerzange daraus werden soll. Später soll sie versilbert werden, denn auch zum Galvanisieren ist hier in der Werkstatt Gelegenheit.

Die Zuckerzange ist nicht die erste Arbeit. Drüben auf einer anderen Werkbank liegen ein paar fertige Knöpfe, ebenfalls aus Messing und aus Tombak. Schön gerundet sind sie, fein gewölbt und leicht gehämmert. Man traut es den Mädeln kaum zu, daß sie diese Knöpfe als Anfangsarbeit gemacht haben. Und doch ist es so. Sogar die Oesen zum Annähen haben sie selbst aus dünnem Draht gebogen und dann säuberlich angelötet.

Nun arbeiten sie, nachdem sie gut zugeschaut haben, jede an ihrem eigenen Platz. Die meisten sind noch beim Hämmern. Lustig ist es anzuhören, wie in schnellen Schlägen immer wieder der Hammer klingend auf den Metallstreifen niederfällt. Daß bald mit dem Aussägen begonnen werden soll, löst die Arbeit nur noch figer gehen. Aber die Gründlichkeit bleibt dennoch nicht außer acht, die Bedacht und größte Genauigkeit verlangt. Darum wird jedes Teil, das die Mädel in diesem Kursus fertigstellen werden, sie den Wert aller handwerklichen Arbeit erkennen lassen. Sie werden aus dieser Wertung heraus klarer noch als bisher das Gute von dem Billigen zu scheiden wissen. Sie werden keinen geschmacklosen Schmuck tragen, feine läppischen Dinge um sich dulden, sei es an sich selbst und ihrer Kleidung, in der Wohnung, in allen Gebrauchsgegenständen.

Der Kursus selbst wird ihnen viele Wege zu schönen selbstgefertigten Dingen zeigen, die eines Mädels würdig sind, das die Verpflichtung des neuen großen BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" in sich tragen. Aus Tombak und Messing und auch aus Silber und Gold — wenn man solches noch besitzt — lassen sich Anhänger, Armreifen, Nunenbroschen, Ketten, Nadeln, Gürtelschließen usw. anfertigen. Emailleärbeiten sollen schließlich hinzukommen; Steine werden gefaßt oder in Ringe eingelassen. Welches Mädel hätte nicht Freude an solchen Dingen.

Wie still es auf einmal geworden ist, als der Werklehrer aus seinem Schrank ein Kästchen mit vielen solcher Kostbarkeiten genommen hat, die, zum Teil bald fertig, noch den Weg der Arbeit zeigen. Nach anfänglichem schweigenden Bestaunen der schönen Schmuckstücke schwirren erwartungsvolle Fragen auf, doch bald danach haben wieder Hammer und Säge allein das Wort. Aber in den Köpfen, die eifrig über die Arbeit gebeugt sind, da reiht sich eine lange Kette von Wünschen auf. Vielleicht schafft man zu Weihnachten noch ein paar nette Geschenke. Der Kursusleiter sprach von Schalen, Aschenbechern, Leuchtern und von den netten Ausstechformen aus Weißblech für die Weihnachtsbäckerei. Und dann könnte man noch Tischkartenständer, Messerbänkchen und Serviettenringe machen, als Geschenke oder — schon für die Hamsterkiste. O, das wird sein werden: einmal selbstgeschmiedete Gegenstände im eigenen Heim haben! Und nächstes Jahr, wenn die Kurse gewechselt werden, dann lernt man ein anderes neues Gebiet hinzu: Kapparbeiten vielleicht oder Sticken, Nähen und Kochen.

Das Werk „Glaube und Schönheit" ist ja so vielfältig. Gut, daß jedem Mädel nur die Teilnahme an zwei Kursen zugleich erlaubt worden ist, sonst würde man vor lauter Freude am Mittun zu vieles beginnen. So aber werden ein oder zwei Gebiete für ein ganzes Jahr lang gründlich behandelt. Denn das ist ja das Ziel dieser Arbeit: Nicht lauter Dinge spielerisch beginnen, sondern sich mit ganzem Einsatz an eine Aufgabe stellen, zu der im Wechsel stetig neue Aufgaben hinzukommen. Und wie die Mädel mit jeder dieser Arbeitsgemeinschaften mehr durchdrungen werden von ihrem Ziel, so wird das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", das heute noch ein Beginn ist, der der Vollendung zutreibt, moraen tatgewordene Lebenshaltung aller deutschen Mädel sein.

A. D.

Was weißt du vom „Wochenspruch"?

Jeder Volksgenosse soll ihn besitzen!

„Was heißt schon ‚Wochenspruch' der Bewegung? Immer wieder was Neues, man kommt ja überhaupt nicht mehr zur Ruhe!" So etwa würde Herr Meckermann sprechen, wenn man ihn von der neuartigen Maßnahme der Gaupropagandaleitung erzählte. Jeder Volksgenosse aber, der mit aufgeschlossenem Herz unsere große Zeit erlebt und an Höhepunkten, wie die Rückkehr Oesterreichs zum Reich, Verkündung der Wehrhoheit und bei unzähligen anderen Gelegenheiten der letzten Jahre die unerhörte Freude mitfühlte, von der das ganze Volk erfüllt war, wird an diesem „Wochenspruch" der NSDAP. auf keinen Fall nichtachtend vorübergehen können.

In einem geschmackvollen Wechselrahmen wird jede Woche ein von Künstlerhand gestaltetes Blatt ausgehängt, auf dem in kurzer prägnanter Form der Führer oder führende Männer der Bewegung besonders wichtige Tagesereignisse kurz und treffend skizzieren. Es wird damit erreicht, daß richtungweisende Sätze unserer Weltanschauung sich jedem Volksgenossen einprägen, so daß er durch den „Wochenspruch" ohne große Belastung nationalsozialistisches Gedankengut in sich aufnimmt.

In allen Kreisen des Gaues hat die Werbung für den „Wochenspruch" eingesetzt. Sie soll nicht nur die Behörden und Dienststellen erfassen, sondern den Wochenspruch in alle Schichten der Bevölkerung eindringen lassen. Jeder Kaufmann, Betriebsführer, Handwerker, Gastwirt, Arzt, Rechtsanwalt, Hausbesitzer, ja alle Volksgenossen überhaupt sollen durch Aushang des „Wochenspruches" nationalsozialistisches Gedankengut einem weiteren Kreis der Bevölkerung zugängig machen und so selbst Aktivpropagandist für den Führer sein.

Bei der Entscheidung der Frage, ob und in welcher Höhe die Bestellung auf den „Wochenspruch" zu erfolgen hat, muß nur von der vorgeschilderten ideellen Seite her gesehen werden. Jeder Volksgenosse hat teil an den Segnungen, die der Führer mit seinem Werk bis heute dem deutschen Volke gebracht hat.

Nur der eingangs erwähnte Herr Meckermann kann die gewaltigen Erfolge auf allen Gebieten ignorieren und eine vorübergehende Butterknappheit oder ähnliches für wichtig halten. Alle deutschen Volksgenossen aber, die dem Führer ihr freudiges „Ja" bei anderer Gelegenheit gegeben haben, werden auch hier die Bestrebungen der Gaupropagandaleitung unterstützen und die Verbreitung des „Wochenspruches" zu ihrer eigenen Angelegenheit machen.

Was weißt du also vom „Wochenspruch"?

Auf jeden Fall eines, daß er möglichst schnell in genügender Anzahl bestellt wird und an den Stellen zum Aushang gelangt, die am besten dafür geeignet sind. merl.

Eine Erinnerung an das große Jahr 1938

Trachten der deutschen Ostmark werben für das WHW.

Im März des denkwürdigen Jahres 1938 kehrte die deutsche Ostmark ins Reich zurück, und im Oktober endete durch die Befreiungstat des Führers der 20jährige heldenhafte und zähe Kampf der 3½ Millionen Sudetendeutschen. 10 Millionen von unerträglich gewordenem Druck befreite Deutsche nahm der starke deutsche Aar wieder unter seine schützenden Fittiche! Hiermit erwuchsen aber dem Altreich auch besondere soziale Verpflichtungen, galt es doch, die Brüder zu retten, die zwanzigjährige Willkürherrschaft geschlagen hatte und mit allen Kräften die Not zu lindern, die zwanzigjährige Mißwirtschaft den deutschen Volksgenossen zugefügt hatten. Unter diesem Zeichen steht in erster Linie das Winterhilfswerk 1938/39.

Es war eine besondere glückliche Idee, daß für die Abzeichen der zweiten Reichs-Straßensammlung, für die am 5. und 6. November im neuen Großdeutschen Reich SA., SS., NSKK. und NSFK. die Sammelbüchsen schwingen werden, als Symbole Trachten der deutschen Ostmark gewählt wurden. Die farbenprächtigen Seidenwebereien in geschmackvollen bunten Metallrähmchen zeigen eine besondere künstlerische Ausführung. Da sieht man Bauern und Bäuerinnen aus Tirol, Salzburg, aus Ober- und Nieder-Donau, aus der Steiermark und aus Kärnten, der Bergsteiger aus Tirol und den „Jäger" von Salzburg. Mehr als 23½ Millionen dieser Abzeichen wurden hergestellt, und zwar wurden auch in diesem Jahre die Aufträge nach Gegenden vergeben, die an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung noch nicht in dem gewünschten Maße teilhaben konnten. So wurden je 11 Millionen dieser Wehabzeichen in Schlesien und im Wuppertal hergestellt, während 1,6 Millionen in Wien angefertigt wurden.

Wenn am 5. und 6. November diese farbenprächtigen Abzeichen auf den Straßen Großdeutschlands angeboten werden, dürften sie sicher reißenden Absatz finden, denn jeder Volksgenosse wird gern ein Scherflein beitragen, um die Not in den befreiten Gebieten der Ostmark und den Sudetenländern zu beheben. Er wird sich ferner daran erinnern, daß durch die Herstellung dieser Abzeichen Tausende von Arbeitskameraden, Männer und Frauen, einen lohnenden Verdienst fanden. Nicht zuletzt aber wird er sie aus Freude über die Schönheit und die künstlerische Ausführung erwerben wollen. Ja, viele Volksgenossen werden sicherlich die ganze Serie von 20 Stück erstehen als dauernde Erinnerung an das bedeutungsvolle Jahr 1938.

* **Platzkonzert Staudort Halle.** Am 6. November spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Friedrichplatz das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Halle unter Leitung von Stabsmusikmeister Steuer. Es wird gespielt: 1. Unter Fliegerkameraden, Marsch von Raue; 2. Ouvertüre z. Operette „Die schöne Galathe" von Suppé; 3. Melodien a. d. Operette „Die Geisha" von Jones; 4. Traumwalzer a. d. „Der Freibrediger" von Millöcker; 5. Lola, span. Serenade von Friedemann und 6. Alte Berliner Volksmelodien, Potpourri von Lincke.

* **Das Trendienst-Ehrenzeichen in Silber** erhielt beim Versorgungsamt Halle Verwaltungssekretär Rudolf Fischer.

Darmträgheit beseitigen Sie durch Ebus-Pillen. Mk. 1.- u. 1.80 in Apoth. Ebus-Pillen wirken mild und sicher, regeln d'e Verdauung und reinigen das Blut.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 4. November abends

Aussichten: Nachts kühl bis zu Bodenfrost, tagsüber weiterhin mild, wolkig bis heiter, nur vereinzelt örtliche Regenschauer, mäßige bis frische westliche Winde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

8. November.

Nager suchen ihr Winterlager

ndz. Das Vieh wurde schon von den Koppeln in die Stallungen getrieben. Es wintert! Aber nicht nur das Großvieh kommt in den warmen Stall, auch das kleine Viehzeug, Mäuse und Ratten, flieht vor der Kälte in behagliichere Gefilde. Naturgemäß werden sich diese flinken und gierigen Räuber dahin wenden, wo die Wintervorräte ihre Unterkunft gefunden haben: in Speise- und Räucherkammern, Getreidespeichern u. a. Darum ist es notwendig, diese Räume schon vorher gegen die unliebsamen Einwanderer abzuschließen.

Gerade bei behelfsmäßigen Lagerungen, die ursprünglich nicht auf diese Verwendung eingestellt sind, müssen vorbeugende Maßnahmen getroffen werden: Abdichtung aller Ritzen und kleinen Zugänge. Dennoch wird sich ein Zuwandern von Ratten und Mäusen nicht ganz vermeiden lassen, und die Vermehrungsfähigkeit dieser Nager — eine Rattenmutter wirft sechs- bis siebenmal im Jahr jeweils etwa sieben Junge, die Jungen wiederum . . . — erfordert einen unermüdlichen Vernichtungskampf!

Ratten sind zähe und mißtrauisch, darum müssen die Kampfmethoden oft gewechselt werden. Giftköder soll man nie mit bloßen, gar mit Raucherhänden auslegen, sondern stets mit Handschuhen. Das Wiehzeug hat eine ausgezeichnete Witterung. Katzen sind die natürlichen Feinde der Ratten; man soll sie getrost bei diesem Feldzug einsetzen, denn schon ihr Geruch wird den Ratten und Mäusen Zurückhaltung auferlegen.

Krankheiten vieler Art und Viehseuchen sind die furchtbaren Gefahren, welche die Rattenplage neben den wirtschaftlichen Verlusten mit sich bringt, ganz abgesehen von den Schäden, die durch angenagte Lichtleitungen, zerstörte Wasserrohre und unterhöhltes Mauerwerk entstehen können. Darum muß dieser Feind gerade im Winter entscheidend geschlagen werden. R. M. (RAS)

603 Männer — 603 Frauen

Kötzschau (Krs. Merseburg). Daß sich in einem Ort männliche und weibliche Einwohnerzahl genau die Waage halten, gehört wohl zu den Seltenheiten. Kötzschaus Einwohnerzahl gehört aber zu den Seltenheiten. Der Ort zählt zur Zeit 603 männliche und 603 weibliche Einwohner.

Rathauskonzerte im Winterhalbjahr

Dommitzsch (Elbe). Vom Bürgermeister Lindenberg wurde die Durchführung von Rathauskonzerten im Winterhalbjahr angekündigt. Hierzu wurden neben dem Stadtorchester namhafte Künstler des hallischen Stadttheaters und des Rundfunks verpflichtet.

Das Ende einer „Bierreise"

Mühlberg (Elbe). Ein Mann aus Jacobsthal und ein Vertreter aus Fichtenberg, die mit dem Kraftrade eine Bierreise unternahmen, hatten unterwegs stark gezecht und setzten ihre Fahrt unbekümmert fort. Im Zickzackkurs und in Schlangenlinien fahrend machten sie die Landstraße unsicher und brachten sich und andere in Gefahr. In der Nähe von Strehla, zwischen den Orten Gohlis und Zschepa, fand die Fahrt ein jähes Ende. Die beiden fuhren gegen eine starke Birke, stürzten und blieben schwerverletzt liegen. Mit Knochenbrüchen und erheblichen Kopfverletzungen wurden sie in das Krankenhaus eingeliefert.

Fünf Sänger verschwanden . . .

Dessau. In einem Hofe in einer Straße der Siedlung erklangen morgens frohe Weisen. Ein Gesangverein brachte einem Sangesbruder ein Ständchen. Da plötzlich verstummte der Gesang; fünf Männer waren auf einmal verschwunden, und zwar in einer Müllgrube, deren Bedeckung die Belastung nicht ausgehalten hatte. Mit Stricken wurden die Sänger aus der zwei Meter tiefen Grube herausgeholt. Mit dem Morgenständchen war es aber vorbei, denn die zur Feier notwendige Hochstimmung machte einer gewissen Verstimmung Platz.

Durch entzündete Gase schwer verbrannt

Wolsen. Im Heizkeller der Volksschule, wo eine Leipziger Firma mit der Instandsetzung der Dampfkesselanlage beschäftigt war, öffnete ein Monteur einen Kessel, der am Vortage mit Salzsäure gereinigt worden war. Ausströmende Gase entzündeten sich an dem Feuer des Nebenkessels, wobei der Monteur schwere Verbrennungen erlitt. Er wurde sofort zum Arzt und dann in das Krankenhaus gebracht.

Wittenberg. (Neuer Direktor am Prediger-Seminar.) Der bisherige Direktor des Prediger-Seminars, Konsistorialrat Hage, ist nach Magdeburg berufen worden. Sein Nachfolger im Amt ist Pfarrer Schomerus aus Braunschweig.

4000 Werke in den Regalen

Zur Wiedereröffnung der Eislebener Volksbücherei — Das Vermächtnis des Kaufmanns und Stadtrats August Bindseil aus dem Jahre 1854 übernommen

Das ehemalige Schulgebäude hinter dem Geburtshaus Luthers in Eisleben beherbergt heute Schätze, von denen kaum jemand etwas ahnt. Wohlverschlossen hinter Glasscheiben befinden sich hier Teile der ersten kritischen Gesamtausgabe von Dr. Martin Luthers Werken; da reihen sich, dem Uneingeweihten ganz unauffällig, die vierzig Bände der Cottaschen Gesamtausgabe von Goethes Werken aus dem Jahre 1855 an. Erstausgaben von Bürger, dem Sohn des Mansfelder Landes, stehen neben solchen von Jean Paul. In einem anderen Schranke entdeckt man Spangenbergs Mansfeldische Chronika vom Jahre 1572 und Größlers bekanntes „Chronicon Islebiense". Es sind die Bücher, die ein kluger und bücherliebender Mann, der Kaufmann und Stadtrat August Bindseil, sein Leben hindurch zusammengetragen und die er dann durch eine Stiftung allen Bürgern Eislebens zugänglich gemacht hat.

Seit 1854 besteht die Bindseilsche Bücherei. Da aber das ihr zugehörige Vermögen in der Inflation verlorengegangen war, ist sie von der Stadt übernommen worden. Daß die Stadt sich nach besten Kräften bemüht hat, die Bücherei nicht nur zu erhalten, sondern sie weiter auszubauen, geht daraus hervor, daß ihr Bestand von 3600 Bänden im Jahre 1928 auf nahezu 5000 Bände im Jahre 1936 angewachsen war. Um der Bücherei den Charakter einer Volksbücherei zu geben, war es allerdings notwendig, von dem Willen des Stifters abzugehen, auf Grund dessen nur Bücher aus den „exakten" Wissenschaften hätten angeschafft werden dürfen.

Vor über einem Jahre wurde die Bücherei geschlossen, um einmal eine würdige Ausgestaltung der Räume vorzunehmen, zum anderen, um aus dem Bestand marxistische und jüdische Schriften sowie zerlesene und verschmutzte Bände auszusondern. Dadurch enthält die Stadtbücherei nun zwar kaum noch 4000 Bände, diese jedoch vermögen ohne Frage ein erfolgreiches Werkzeug bei der Verwirklichung der kulturellen Ziele des Dritten Reiches zu sein: In bezug auf ihre äußere Ausgestaltung aber kann sie, wie der Leiter der Staatlichen Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Merseburg versicherte, den Anspruch erheben, als eine Musterbücherei bezeichnet zu werden.

Den anerkennenswerten Leistungen der Stadt und der Verwalter der Bücherei gegenüber stand aber früher eine merkwürdig uninteressierte Bevölkerung. In den letzten zehn Jahren war die höchste Benutzerzahl 154 in einem Jahre, und im Jahre 1934 waren nur noch 90 „Kunden" da, die insgesamt 1781 Bände entnahmen. Das heißt also, daß in Eisleben nur 0,35 v. H. aller Einwohner die Stadtbücherei benutzten, während die Zahlen aus anderen Städten und auch Dörfern im Umkreise zeigen, daß dort 15- bis 30mal so viel Benutzer und Entleihungen gebucht wurden.

Man darf aber wohl annehmen, daß nach der Wiedereröffnung der Bücherei, die am vergangenen Dienstag im Rahmen einer kleinen Feier erfolgte, das Interesse der Eislebener wieder wecken wird, daß sie in Zukunft diese Einrichtung gern benutzen werden, die ihnen Dienerin sein will, die ihnen — je nachdem was jeder sucht — Wissen oder Unterhaltung bringen, die ihnen die Bücher geben will, welche die geistige Waffe der Zeit sind. —ff.

Musiklager in Sprotta

Jugendgruppen der NS. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes Gau Halle-Merseburg musizieren im gemeinschaftlichen Kreise

nsg. Ein ganz anderes Gesicht zeigte diesmal die Kreisschule Sprotta: äußerlich zwar nicht, denn wie immer lag sie friedlich in die Landschaft eingebettet, zur Zeit besonders geschmückt durch die Farbenpracht des Herbstes. Als Wahrzeichen ernster Arbeitstagung wehte stolz die Flagge am hohen Mast. Frohen, jungen, von Musik beschwingten Menschen bot sie zwei Tage eine gastliche Heimstätte. Man hatte zum ersten Male alle musikalischen Elemente der Jugendgruppe des Gaues Halle-Merseburg zu einer Tagung zusammenfassen wollen, doch bot die Kreisschule Sürotta nicht für alle Raum genug. Es trafen sich hier zunächst die östlichen Kreise, während die westlichen des Gaues einige Tage später in Naumburg zu der gleichen Tagung zusammengefaßt waren.

Die Gaujugendgruppenführerin betonte in ihrer Ansprache, daß diese Tagung zur Aufgabe habe, musikalische Menschen der Jugendgruppen zu sammeln, um ihr Können zu bereichern, ihr Wissen zu erweitern und ihnen neue Anregungen zu geben, damit sie Förderinnen einer schlichten Volkskunst und Freudenträgerinnen selbst für die kleinsten Ortschaften des Gaues werden sollten. Eine Mitarbeiterin der Reichsfrauenführung in der Abteilung „Kultur — Erziehung — Schulung", Inge Schürrenberg, war zu der Tagung gekommen, um die Teilnehmerinnen zu einem kameradschaftlichen Wirkungskreis zusammenzuschließen und ihnen Hinweise für ihre Arbeitsgemeinschaft zu geben. Es wird nun die Aufgabe der Teilnehmerinnen an diesem Musiklager sein, künftighin musikalische Talente neu zu entdecken, sie zu reger Mitarbeit zu ermuntern, und so in steter Bereitschaft zu stehen für die Feiergestaltung der Frauenschaftsabende.

Ja, die Kreisschule Sprotta hatte sich recht verändert: schon beim Oeffnen der Haustüre hörte man ein Schwirren und Surren von Tönen. Jeder Raum des Hauses war ein Musikübungszimmer geworden. Hier wurde auf Block- und Altflöten gespielt, dort hörte man Geigen, Lauten und Gitarrengetön. In einem anderen Raum wurde eifrig das Ziehharmonikaspiel geübt. Setzte doch jede ihren Ehrgeiz darein, bei dem abendlichen Zusammenspiel eine gute Leistung zu erbringen. Dann wurden auch wieder durch schnelle Zusammenfassung aller Teilnehmerinnen neue Gemeinschaftsgesänge eingeübt. Ja, wo blieb die Zeit in Sprotta? Der Abend kam viel zu schnell. Er bescherte allen im Tagungssaal eine freundliche kleine Feier. Der innere jugendliche Schwung, das pädagogische Talent der Leiterin der Tagung, Inge Schürrenberg, und die feine musikalische Einfühlung ihrer „Schülerinnen" zeigten sehr erfreuliche Erfolge: man hörte eine Polonaise von Block-, Altflöte und Geige in zarter Harmonie wiedergegeben. Mehrstimmige Gemeinschaftsgesänge neuer Lieder, z. B. „Böhmen werde wach, es rufen deine Wälder" oder „Ein ganzes Jahr ist wie ein Korn in dieser großen Zeit der Welt". Dann kamen lustige Blockflötenkanons und zuletzt ein flotter bäuerlicher Tanz mit Ziehharmonikas und allen anderen Instrumenten zu Gehör.

Und schließlich klang das Abschiedslied auf, die Flagge sank am Mast hernieder und kündete das Ende der Tagung. Keine Müdigkeit auf den jungen Gesichtern — nein, es glänzten die Augen in leuchtender Freude, und alle fuhren sie heimwärts als frohe Werberinnen für eine Arbeit in den Jugendgruppen, die in den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Sahnebonbons auf den Acker gestreut . . .

Das Märchen von der großen Erbschaft — Betrüger narrte ein ganzes Dorf

In einem Dorf in der Nähe von Zerbst verbreitete sich vor einigen Wochen die Kunde, daß ein Wirtschaftsgehilfe plötzlich Erbe von 30 000 RM. geworden sei. Das Erbe sollte ihm die Großmutter mütterlicherseits hinterlassen haben, die er nie gekannt hatte. Die Erbschaft wurde als feststehende Tatsache angesehen, als eines Tages bei der Bauersfrau ein Rechtsanwalt aus Quedlinburg telephonisch anfragte, ob ein Fritz Vogel dort in Stellung wäre und erklärte, daß der junge Mann am 18. Oktober nach Quedlinburg kommen solle, um alles Nähere dort mit ihm zu besprechen.

Groß war natürlich die Freude, als dieser Fritz Vogel erfuhr, daß er nicht nur 30 000, sondern sogar 100 000 RM. und dazu noch eine Villa mit Park geerbt habe. Die Aufwartung war von der Verstorbenen ebenfalls großzügig, und zwar mit einer Summe von 2000 RM. bedacht worden.

Es ist verständlich, daß der Erbe überall bestaunt und beneidet wurde. Um sich eines solchen Erbes würdig zu erweisen, muß man natürlich tadellos gekleidet sein und auch ein funkelnagelneues Auto haben. Also wurde beides bestellt und auch umgehend bei einem Zerbster Unterricht im Autofahren genommen. Ehe man solch ein Erbe in Händen hat, sind allerlei Unkosten zu bestreiten. Das hatte aber weiter keine Schwierigkeiten, denn Geld wurde dem Glückspilz genügend vorgeschossen. Er war durchaus nicht kleinlich. Auf dem Jahrmarkt zeigte er sich seinen Arbeitskameraden gegenüber spendabel. Nicht weniger als 70 RM. ließ er sich das Vergnügen kosten. Den Arbeitsfrauen streute er Sahnebonbons auf den Acker, so daß sie statt Kartoffeln Süßigkeiten auflesen konnten.

Der Tag nahte, an dem die Reise nach Quedlinburg zur Uebernahme der Erbschaft angetreten werden sollte. Es hieß nun schnell die Kraftfahrprüfung ablegen, denn die Fahrt sollte selbstverständlich im neuen Auto vonstatten gehen. Da der reiche Erbe gerade kein Oberhemd zur Hand hatte, zog er das eines Arbeitskameraden an. Er borgte sich dann auch noch dessen Mantel und ein Fahrrad, und los ging die Fahrt . . .

Von da ab aber blieben Erbe samt Oberhemd und Mantel verschwunden. Das Rad fand man in Zerbst vor einem Friseurladen. Fritz Vogel, der „Glücksvogel", hatte vier Wochen lang seine Mitmenschen genarrt. Es ist offenbar nichts mit dem Mammon und nichts mit der Villa.

Unter den Rädern des Gespanns

Wolkramshausen b. Nordhausen. Gestern wurde der 63jährige Reutner W. Schulze tödlich überfahren. Sch. war damit beschäftigt, seinem Schwiegersohn, dem Bauern Otto Lendewig, beim Rübeneinfahren zu helfen. Beim Anziehen der Bremsen an einer abschüssigen Stelle rutschte Sch. aus und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Schulze hatte seine drei Söhne im Weltkriege verloren.

Drei Wochen als Abenteurer

Plessa (Krs. Liebenwerda). Einen guten Fang machte der Revierförster Sch. im Staatsforst. Er traf im Dickicht des Waldes einen jungen Mann an, der neben einem Kraftrad stand und sich recht auffällig benahm. Der Förster nahm den Mann fest und brachte ihn zur Wache des Arbeitsdienstlagers. Der Festgenommene stellte sich als der 18 Jahre alte Hans Steffen heraus, der vor drei Wochen mit einem Altersgenossen aus dem Fürsorgeheim Oberroedern ausgerückt war. Seit der Zeit hat St. offenbar von Einbruchsdiebstählen gelebt, denn es wurde von der sächsischen Polizei vor einigen Tagen in der Oeffentlichkeit vor ihm gewarnt. Der Bursche hatte jetzt ein Kraftrad bei sich, das zweifellos gestohlen war. Im Besitz Steffens fand man weiter ein ganzes Bündel Kraftfahrzeugschlüssel, Fahrerscheine und Armbanduhren, die aus Einbrüchen in Bauerngehöften in der Umgebung von Großenhain stammen.

Schaufenster mit der Rübe zerschlagen

Rottleben (Krs. Sangerhausen). Nachdem erst kürzlich bei einem Kaufmann ein Einbruch verübt worden ist, haben diesmal Einbrecher einem anderen Kaufmann im Dorfe einen Besuch abgestattet. Sie haben die Scheibe eines Schaufensters mit einer Rübe eingeschlagen, sind durch das zerschlagene Fenster eingestiegen und in den Laden eingedrungen. Der Geldbeitrag, der aus der Ladenkasse gestohlen wurde, war nur gering. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln.

Wohl durchdacht

ist alles, was für die Schaffung der hohen Juno-Qualität von Wichtigkeit ist, in erster Linie die erlesene und meisterlich zusammengestellte edle Mischung.

In ihr ergänzen und steigern sich die Geschmackswerte aromatischer Tabake zu einem wunderbaren Rauchgenuß, dem das dicke runde Format die letzte feine Abrundung gibt.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0007

Besuch in Scotland Yard

Archiv der Fingerabdrücke — Wie Verbrechen entdeckt werden

Von unserem englischen Korrespondenten

Auch in Scotland Yard wird mit Wasser gekocht. Der Weltruhm der Londoner Polizei, besonders findig in der Bekämpfung des Verbrechertums zu sein, ist zwar unbestritten. Es ist aber ein alter Streitgegenstand der Fachleute, ob der Berliner Alex oder die Pariser Sureté sich in Methoden und Leistungen wesentlich von Scotland Yard unterscheiden. Wie dem auch sei, jedenfalls hat keine Polizeiinstitution der Welt so begeisterte Künder ihres Ruhms gefunden und keine versteht sich auch selbst so gut auf Propaganda wie Scotland Yard.

Sicherlich beruht der Erfolg jeder Polizei zum guten Teil auf einem ausgesuchten Menschenmaterial. Die Intelligenz, rasche Auffassungsgabe und vorbildliche körperliche Verfassung der Beamten von Scotland Yard ist in der Tat der erste und einer der nachhaltigsten Eindrücke. Hinzu kommt, daß der Charakter der englischen Oberschicht und guten Mittelschicht den Aufgaben besonders entgegenkommt. Energie und Selbstbeherrschung, vor allem aber die Fähigkeit, unauffällig zu arbeiten, sind im Engländer guter Rasse stärker ausgeprägt als in irgendeinem anderen Volk Europas. Es ist sicher kein Zufall, daß sich gerade in England so viele Angehörige verschiedener Stände dem „Intelligence Service" zur Verfügung stellen. So stehen auch für die reine Verbrecherbekämpfung, die Scotland Yards Aufgabe ist, hier ausnehmend viele Anwärter zur Verfügung, die eine gute Auslese erlauben.

Aber darüber hinaus ist Scotland Yard wie jede andere Polizei auf die Anwendung allgemeingültiger wissenschaftlicher Methoden angewiesen. Sie springen weniger in die Augen als die Fixigkeit der „Kriminalsäger". Für den Erfolg sind sie jedoch wahrscheinlich entscheidender als die individuellen Fähigkeiten, die in den Kriminalromanen im Vordergrund stehen, sie sind es zumindest in den verwickelten Verhältnissen der modernen Großstadt.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß das erste, was man sieht, ein Archiv ist. Ausgehend von der Erfahrungstatsache, daß die Verbrecher sich spezialisieren und stets die gleiche Art des Verbrechens wiederholen, sind alle Verbrechen in Gruppen und Untergruppen eingeteilt. In einer Nachschlagekartothek wird dieses System festgehalten. Verbunden damit ist eine Verbrecherkartothek, in der die Gewohnheiten aller bekannten Verbrecher festgehalten werden. Wenn dieses System natürlich in vielen Fällen versagen muß, so ist es doch in zahlreichen Fällen ein unentbehrliches erstes Hilfsmittel. Außerdem werden verschiedene Spezialarchive geführt, z. B. eins über die Autos verdächtiger Personen. Als Hilfsmittel für Zeugen hat Scotland Yard natürlich auch Verbrecheralben und andere Einrichtungen, die schon bekannter sind.

Eine andere wichtige Abteilung ist die photographische. Außer den zahlreichen Fingerabdrücken sind alle möglichen Papiere und Gegenstände, die chemisch behandelt, gefälscht oder mit Geheimzeichen versehen sind, zu photographieren. Da die vorgenommenen Veränderungen dem bloßen Auge vielfach nicht erkennbar sind, werden zum Teil Apparate mit besonderer Strahlung benötigt. Die Zahl der Aufnahmen beträgt etwa 120 000 im Jahr.

Eine der rätselhaftesten und geheimnisvollsten Abteilungen wird für den Laien immer die Fingerabdruckabteilung sein. Auch hier besteht zunächst der Eindruck, man befinde sich in einem wissenschaftlichen Institut. Zwei große Archive werden hier geführt, ein Fingerabdruckarchiv und ein Namensarchiv. Im ersten befinden sich an die Million Fingerabdrücke, und zwar größtenteils alle zehn Finger, im zweiten rund 5 Millionen Namen und Decknamen von Personen, von denen man Fingerabdrücke genommen hat. Eine neue Erfindung von Scotland Yard ist eine Einteilung aller vorkommenden Fingerabdrücke nach Haupt- und Nebengruppen, die in einem Nachschlagebuch vereinigt sind und eine sehr schnelle Klassifizierung der Abdrücke erlauben. Nach diesen neuen Systemen, das wahrscheinlich bald in allen Ländern angewendet werden wird, darf eine Klassifizierung eines Abdrucks nicht länger als drei Minuten dauern. Dann wird im Archiv in der betreffenden Rubrik nachgesehen, ob der Abdruck vorhanden ist, sich also auch identifizieren läßt. Diese „zweite Lesung" darf ebenfalls nur Sekunden oder Minuten dauern. Vor der Einführung des Klassifizierungsbuches dauerte allein die Bestimmung der Gruppe, zu der ein Abdruck gehört, bis zu drei Stunden. Es ist klar, wie wichtig für die Verbrechensbekämpfung es ist, daß man das Lesen eines Fingerabdruckes auf Grund wissenschaftlicher Methoden derart beschleunigt hat.

Unter Umständen hat die Fingerabdruckabteilung aber noch mehr herauszufinden als die bloße Identität. Zum Beispiel wurde kürzlich in einem Prozeß festgestellt, auf Grund von Fingerabdrücken, daß eine Frau einen Erpresserbrief verübt hatte. Die Frau leugnete jedoch, den Brief auch geschrieben zu haben. Scotland Yards Sachverständiger für Fingerabdrücke entdeckte nun Lücken im Fingerabdruck auf dem Briefbogen. Die vergrößerte photographische Aufnahme ließ ihn auf die Vermutung kommen, daß die Lücken sich ergänzen ließen. Er stellte fest, daß die Frau in der linken Hand eine Tintenflasche gehalten hätte, auf der in erhabenen Buchstaben „INK" (ink = Tinte) gestanden hatte. Durch das lange Festhalten der Flasche während des Schreibens hatten sich die Buchstaben INK in die Hand eingedrückt und dann im Fingerabdruck auf dem Papier die Lücken hervorgerufen. Die Frau gestand schließlich, den Brief geschrieben zu haben.

In einem anderen Prozeß wurde ebenfalls auf Grund der Fingerabdrücke festgestellt, daß ein Mann eine Kassette in der Hand gehabt hatte, die man erbrochen vorgefunden hatte. Der Angeklagte hatte die Kassette in beiden Händen gehalten. Auf Grund der Stellung der Abdrücke zueinander kam der Sachverständige zu dem Schluß, daß bei dem Diebstahl eine zweite Person mitgewirkt haben mußte, die die Kassette erbrochen hatte. Obwohl man von der zweiten Person keinen Fingerabdruck hatte, kam man ihr lediglich mit den Methoden der Wissenschaft von den Fingerabdrücken auf die Spur.

Die Beispiele zeigen, daß man hier manchmal wirklich etwas von dem aufregenden „Geist von Scotland Yard" spüren kann. Eine andere Abteilung dagegen wirkt rein registrierend und statistisch. In ihr werden auf riesigen Karten von London mit kleinen Fähnchen alle Verkehrsunfälle bezeichnet. Farbe und Beschriftung der Fähnchen und Farbe des Stecknadelkopfes sagen alles über die Art und den Zeitpunkt des Unfalles aus. Diese Karten stehen den Beamten zur Verfügung, die für die Verkehrsverbesserungen verantwortlich sind. Auf Grund der anschaulichen Registrierung haben sie eine gute Uebersicht über die Gefahrenpunkte des ganzen Londoner Verkehrs. Kurven, graphische Darstellungen und Statistiken ergänzen die Karten. Auf Grund dieses Materials wurde vor einigen Jahren in London eine Geschwindigkeitsgrenze eingeführt. Der Erfolg war die Verminderung der tödlichen Unfälle auf ein Drittel. Die Zahl der Verletzten, vor allem der leichter Verletzten, ist die gleiche geblieben. Aehnliche Karten usw. werden über die Art und Häufigkeit von Verbrechen in den einzelnen Stadtteilen Londons geführt.

In Verbrecherfilmen kann man häufig sehen, daß nach Mitteilung von einem Verbrechen ein oder mehrere Polizeiautos in rasender Fahrt das geheimnisvolle Gebäude verlassen, in dem sich der Regisseur die Polizeizentrale denkt. Hier ist die Wirklichkeit der Filmphantasie aber vorausgeeilt. Ruft man in London Nr. 999 an, so bekommt man die Blitzabteilung von Scotland Yard. Die Aussage wird von einem Telephonbeamten oder einer Wachsplatte aufgenommen und in vereinfachenden Chiffre-Buchstaben mitgeschrieben. Auf Karten im gleichen Raum wird nachgesehen, welches Polizeiauto, durch bunte Klötze dargestellt, sich am nächsten befindet. Die Meldung wird einem im gleichen Raum sitzenden Morsetelegraphisten gegeben, der sie an die Polizeifunkstation übermittelt. Diese sendet sie dem betreffenden Auto, das sich an den bezeichneten Ort begibt. Obwohl dieses Verfahren noch vereinfacht werden kann, ist es doch üblich, daß etwa drei Minuten nach Abgabe einer Telephonmeldung durch irgendeine Privatperson die Polizei in seiner Wohnung ist. In manchen Fällen dauert es nur ein bis zwei Minuten. Mindestens vierzig Polizeiautos gondeln ständig in London herum. Sie sind mit drahtlosem Empfangsgerät ausgestattet. Für ihre Mitteilungen müssen sie das nächste Telephon benutzen. Jedes Auto hält sich in einem begrenzten Bezirk auf. Der Standort wird in der Zentrale durch verschiedenfarbige Klötze verfolgt. In der Zeit, in der in London die meisten Verbrechen passieren, zwischen 15 Uhr und 23 Uhr, wird die Zahl der Patrouillenautos auf 80 verstärkt.

Die Zuständigkeit Scotland Yards ist nur auf London beschränkt. Es ist das Präsidium der Londoner Polizei, die 20 000 Mann stark und staatlich ist. Im übrigen England ist die Polizei städtisch mit starkem staatlichen Mitwirkungsrecht. Die Londoner City hat eine eigene 1200 Mann starke Polizei. Der Name Scotland Yard bedeutet lediglich, daß sich dieses Polizeihauptquartier früher in einem kleinen Palais befand, in dem einstmals die schottischen Könige abzusteigen pflegten. „New"-Scotland Yard ist ein großes Gebäude, das gerade jetzt wesentlich erweitert wird. Es zeichnet sich nicht durch Schönheit aus, wirkt aber durchaus geheimnisvoll, wie es in der Kriminalliteratur vorgeschrieben ist. Mit der einen Seite nach der Themse, mit der anderen in die Hinterhäuser des Regierungsviertels in Whitehall blickend, stemmt sich das große häßliche Haus in das Londoner Gewimmel, antiquiert und drohend, und verleitet die Phantasie zu den gleichen Ausflügen, zu denen uns zahlreiche Kriminalromane mitgerissen haben. Die Wirklichkeit ist nüchterner und würdiger.

Verständigung mit Venus

Das seltsame Testament der Witwe Guzman

In regelmäßigen Abständen werden die Fachwissenschaftler Frankreichs darauf hingewiesen, daß bei der Französischen Akademie der Wissenschaften ein Betrag von 5000 Pfund Sterling für denjenigen ausgeschrieben ist, der eine erste telegraphische Verbindung mit einem Planeten (ausgenommen ist nur der Mars) herzustellen vermag. Inzwischen werden aber alle fünf Jahre die Zinsen der genannten Summe an den Astronomen abgeführt, der für die Kenntnis der Verhältnisse auf den einzelnen Planeten die interessantesten Feststellungen beitragen konnte. Diese Stiftung ist eines der seltsamsten Vermächtnisse, die jemals der Wissenschaft zugutekamen. Die Hintergründe sind nur wenigen eingeweihten Personen bis zum heutigen Tage bekanntgeworden.

Als Witwe des reichen amerikanischen Kaufmanns Marc Guzman war die Witwe Anna Emilie Clara Guzman im Jahre 1889 nach Pau in Frankreich gekommen. Sie wollte in allem Frieden ihren Lebensabend dort verbringen und mietete sich in einem Kloster in der Nähe von Pau ein. Hier verfaßte sie auch ihr Testament, das einen interessanten Passus enthielt:

„Ich hinterlasse der Französischen Akademie der Wissenschaften den Betrag von 5000 Pfund Sterling als Stiftung auf den Namen meines Sohnes Pierre Guzman und als Preis für denjenigen Wissenschaftler, der zuerst eine Verbindung mit einem Himmelskörper herzustellen vermag, wobei die Aussendung eines Signals und der Empfang einer Botschaft von dem betreffenden Himmelskörper Voraussetzung ist. Allerdings mache ich zur Bedingung, daß der betreffende Himmelskörper auf keinen Fall der Planet Mars sein darf!"

Als nun die Angelegenheit bei der nächsten Sitzung der Akademie besprochen wurde, fanden sich nur zwei Mitglieder, die für die Annahme dieser Stiftung stimmten. Alle anderen waren der Meinung, die Akademie mache sich durch die Entgegennahme eines solchen Geldbetrages vor der Welt lächerlich.

Denn man versicherte, daß schließlich niemals eine derartige Verbindung hergestellt werden könne. Dabei wies man darauf hin, daß eine mögliche Lösung durch die Klausel verhindert worden sei, wonach der Mars als Verbindungsplanet nicht in Frage komme. Denn damals stand man auf dem Standpunkt, daß unter allen Himmelskörpern der Mars die größte Wahrscheinlichkeit einer Bewohnbarkeit zeige. Schließlich hatte man auf dem Mars angeblich Kanäle und fruchtbare Felder gesichtet. Die Erklärung für den Farbwechsel auf dem Mars und das angebliche Auftreten von Kanälen wurde erst viel später gefunden. Man wollte also bei der Akademie in keiner Form wissenschaftlich durch die Entgegennahme der Stiftung festlegen und belasten lassen.

Aber mit der Zurückweisung war natürlich gar nichts erreicht. Die Stiftung blieb „schwebend" und suchte nach einer „Heimat". Bis zum Jahre 1900 kam das Thema in der Akademie immer wieder zur Sprache. Schließlich veranstaltete man eine neue Abstimmung, nachdem ein recht junger Präsident erklärt hatte, weshalb eine Annahme zu empfehlen sei. Er tröstete nämlich das wissenschaftliche Gewissen mit dem Hinweis auf einen Nachsatz im Testament der Madame Guzman:

„Solange eine Verbindung mit einem Planeten nicht erreicht wird, sollen die Zinsen aus dem Kapital im Laufe von fünf Jahren angehäuft werden und dann einem Wissenschaftler übergeben werden, der unsere Kenntnis von den Planeten des Sonnensystems im Laufe von fünf Jahren besonders fördere."

Mit dieser Bestimmung gab man sich zufrieden. Schließlich konnte sie dazu benutzt werden, armen Astronomen eine kleine Belohnung für ihre Arbeit zuteil werden zu lassen.

Nach einigen hitzigen Diskussionen wurde also die Stiftung angenommen. Inzwischen haben zahlreiche Forscher Nutzen aus der Ausschreibung gezogen, die alle fünf Jahre verteilt wird. Aber nie hat die Akademie davon gesprochen, woher dieses Geld eigentlich stammte, das heißt, man hat in der Oeffentlichkeit nichts darüber verlauten lassen. Innerhalb der Akademie waren die Zusammenhänge bekannt.

Die Akademie hat allerdings mit dieser Stiftung recht viel Arbeit gehabt. Denn Tausende von Menschen — in der Hauptsache Geisteskranke und Phantasten — haben sich im Laufe der Jahre an die Akademie gewandt und versichert, ihnen sei eine Verbindung mit einem Planeten gelungen. Eine ganz einfache Nachprüfung ergab natürlich, daß es sich um eine Illusion und oft um ein Betrugsmanöver handelte. Eine Auszahlung der 5000 Pfund Sterling aus der Stiftung der Madame Guzman kam selbstverständlich nicht in Frage. Und so sind die 5000 Pfund Sterling bis zum heutigen Tage zu gewinnen. Es genügt — ein Telegramm zum Planeten Venus — mit Rückantwort!

Das Schloß Belvedere in Wien, wo über die ungarisch-tschecho-slowakische Grenzfrage beraten wurde. (Weltbild, M.)

Das Kunstwerk des Monats November ist das Glatzer Marienbild aus den Schätzen des Deutschen Museums. Der Künstler dieses Bildes, das uns Maria mit Zepter und Reichsapfel, auf einem Thron als Himmelskönigin sitzend, und den Stifter, den deutschen Erzbischof Ernst von Prag (gest. 1364), zeigt, ist unbekannt. Das Bild führt zurück in das 14. Jahrhundert, in dem der deutsche Kaiser Karl IV. Prag zur Hauptstadt des Deutschen Reiches erhob und dort die erste deutsche Universität gründete. (Scherl Bilderdienst, M.)

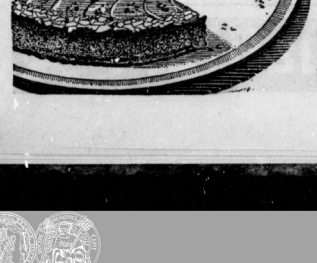
Die Heimholung ins Reich

Dem im Jahre 1925 im Verlag Deutscher Wille, Berlin, erschienenen Büchlein „Böhmen", das den auch in Halle durch die Genealogischen Abende bekannten Dichter und Familienforscher Erich Wentscher zum Verfasser hat, entnehmen wir folgende Stelle über die damalige Lage im Sudetenland. Diese prophetischen Sätze aus dem in Tagebuchform geschriebenen Buch sind ein Beweis dafür, wie sehr die Befreiung der Sudetendeutschen durch Adolf Hitler ein heiliger Vollzug des völkischen Willens gewesen ist.

. . . Dem Sudetendeutschen ist seine Tradition zerbrochen (die Habsburg-Tradition kommt ernsthaft nicht mehr in Frage). Seine österreichische Vergangenheit ist unwiederbringlich ausgeschaltet . . . Er hält die Rettung des deutschen Volkes für die nächstliegende Aufgabe aller Patrioten im Reich.

Seine Sehnsucht ist von rechts bis links die eine und gleiche: Befreiung von einer fremden und unterwertigen Feindnation und Vereinigung mit dem brüderlichen Blut: Anschluß an das Deutsche Reich! Dieser Anschluß würde dem Selbstbestimmungsrecht aller Nationen entsprechen und wäre nach der menschlichen Willensfreiheit eine ganz unfeierliche Selbstverständlichkeit, wenn nicht zynische Gewalt das Glück und Unglück der Menschheit ordnete. Es handelt sich in Böhmen weniger um eine verstreute Minderheit, um Inseln, als um klar abgesecktes, einheitliches Grenzland. Die Abtrennung dieser schmalen Randgebiete wäre mühelos und so zu vollziehen, daß der tschechische Staat sich nur mit größerer Einheitlichkeit und reinerer Kraft zur Weltwirkung bringen könnte. Eine Belastung mit tschechischen Minderheiten dürfte uns so fern liegen, wie die Heimholung mißhandelter Volksgenossen uns naheliegt.

Uns Deutschen wäre vielleicht verholfen zur Verwirklichung unserer großdeutschen Sehnsucht und unseres alten Einheitstraumes. Und wäre vielleicht der Anstoß gegeben, zu handeln und zu bilden, die dynastischen Territorien natürlich einzuordnen in ein neubegründetes Reich, das fest in seinen alten Landschaften ruht und die unbedingte Einheitlichkeit des politischen Willens mit schärfster Dezentralisation der geistigen und wirtschaftlichen Kräfte verbindet.



Zum Sonntag eine Überraschung:

Mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

Backen Sie einmal die feine Bananentorte.

Teig: 150 g Weizenmehl, 1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin", 65 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker, 1 Ei, 65 g Butter oder Schmalz.
Belag: 1 gehäufter Eßl. Marmelade, 250–300 g Bananen, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Götterfoeife mit Zucker, Pfirsich-Geschmack, 1/4 l Wasser.
Verzierung: Haselnußkerne oder abgezogene Mandeln.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung gemacht. Zucker, Vanillinzucker und Ei werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittene kalte Butter (Schmalz) darauf, bestreut sie mit Mehl und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Man rollt 2/3 des Teiges auf dem Boden einer Springform aus; von dem Rest formt man eine Rolle und legt sie als Rand auf den Tortenboden.
Den ausgekühlten Boden bestreicht man mit der Marmelade und legt die abgezogenen, in Scheiben geschnittenen Bananen darauf. Das halbe Päckchen Götterspeise wird nach Vorschrift in 1/4 l Wasser aufgelöst und kalt gestellt. Wenn die Speise anfängt steif zu werden, wird sie auf den Tortenboden gegeben. Damit der Guß schnittfest wird, muß die Torte recht kalt gestellt werden. Zur Verzierung streut man die in Scheiben geschnittenen Haselnußkerne oder Mandeln auf den Rand der Torte.
Backzeit: 15–20 Minuten bei guter Mittelhitze.
Bitte ausschneiden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

60. Jahrg. / 3. November 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 258 / Seite 9

Wachsendes Volkseinkommen

Stetige starke Zunahme seit dem Jahre 1933

Die Volkseinkommenszahlen, in denen der Gesamterfolg einer Volksgemeinschaft seinen allgemein gültigen und knappsten Ausdruck findet, zeigen den Aufstieg, den die deutsche Wirtschaft in den vergangenen Jahren genommen hat, besonders sinnfällig. Seit 1933 hat sich das deutsche Volkseinkommen ständig und in sehr beträchtlichem Maße erhöht. Auch das Jahr 1937 brachte, wie einem Bericht des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" zu entnehmen ist, wieder einen Einkommenszuwachs von rund 6 Milliarden RM., so daß die Gesamtsumme des Volkseinkommens nahezu 71 Milliarden RM. erreichte.

Diese günstige Entwicklung ist vor allem der weiteren Ausdehnung der gewerblichen Produktion und deren Ertragssteigerung zu danken. Entsprechend hat der Zuwachs vornehmlich im Arbeiter- und Unternehmereinkommen in Erscheinung, aber auch die anderen Bevölkerungsgruppen hatten Anteil daran. Da die Lebenshaltungskosten sich 1937 gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig erhöhten, stellt die Zunahme des Nominaleinkommens um 6 Milliarden RM. fast in voller Höhe eine Steigerung des Realeinkommens dar. In der Gesamtsumme war das Realeinkommen 1937 um 14 Prozent größer als 1928, dem günstigsten Jahr vor der großen Wirtschaftskrise. Das Realeinkommen des letzten Vorkriegsjahres wurde auf gleiches Gebiet berechnet, um 24 Prozent übertroffen. Freilich gilt dies nur für die Gesamtsumme.

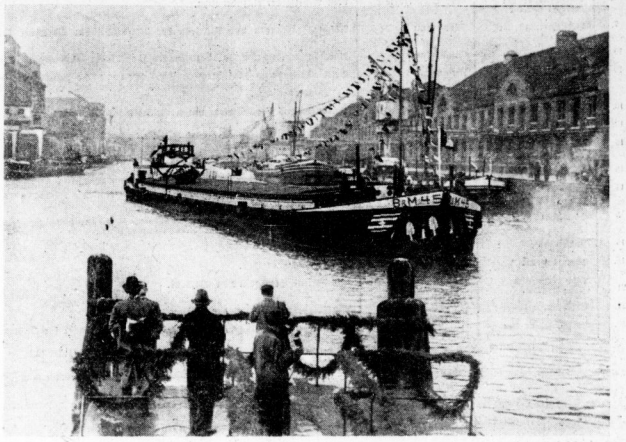
Vergleicht man das Einkommen je Kopf der Bevölkerung, dann ist der Zuwachs nicht so groß, weil das gleiche Gebiet heute von mehr Menschen bewohnt wird als damals. Außerdem besteht das deutsche Volk gegenwärtig zu einem größeren Teil aus Erwachsenen und zu einem kleineren Teil aus Kindern als 1913. Infolgedessen bietet nur die Gegenüberstellung des Einkommens je Vollperson (= Vollverbraucher, wobei die Kinder auf Vollverbraucher umgerechnet sind) einen ganz einwandfreien Vergleich. Das Realeinkommen je Vollperson war bis 1936 noch niedriger als 1913 und ging 1937 erstmals um 2 Prozent über den Vorkriegsstand hinaus.

Von den weiteren interessanten Einzelheiten, die der Aufsatz in „Wirtschaft und Statistik" enthält, sei hier noch die Verlagerung zwischen Produktions- und Renteneinkommen herausgegriffen: Im Jahre 1932 betrug das Renteneinkommen insgesamt ein Drittel des Arbeits- und Unternehmereinkommens. Seitdem ist diese Verhältniszahl von Jahr zu Jahr gesunken, so daß sie 1937 fast nur noch ein Sechstel ausmachte. Noch erheblich stärker ist der Rückgang, wenn man nur die als Einkommensübertragung geltenden Renten der Kriegsbeschädigten, der Arbeitslosen und der von der Fürsorge Unterstützten ins Auge faßt. Im Jahre 1932 waren hierfür 14 Prozent, dagegen 1937 nur noch 4 Prozent des Produktionseinkommens aufzuwenden.

Die Arbeitsverdienste im Kohlenbergbau

im 2. Vierteljahr 1938

Die Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau waren nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" im 2. Vierteljahr 1938 wiederum unverändert gegenüber dem Vorvierteljahr, während die Schichtverdienste für den Braunkohlenbergbau um 4,2 Prozent gestiegen sind. Im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1937 erhöhten sich die Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau um 1 Prozent und im Braunkohlenbergbau um 3,6 Prozent. Seit ihrem tiefsten Stand haben sich die Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau um 5 Prozent und im Braunkohlenbergbau um 16,2 Prozent gehoben. Die Zahl der verfahrenen Schichten ist vom 1. zum 2. Vierteljahr 1938 im Steinkohlenbergbau aus saisonmäßigen Gründen etwas zurückgegangen, während sie im Braunkohlenbergbau fast unverändert geblieben ist. Die Monatsverdienste fielen dadurch im Berichtsvierteljahr im Steinkohlenbergbau zwar etwas niedriger aus als im Vorvierteljahr, waren jedoch ebenso hoch wie im zweiten Vierteljahr 1937. Im Braunkohlenbergbau lagen sie um 3,7 Prozent und 3,1 Prozent höher.



Großschiffahrtsweg Mittellandkanal
Das erste Lastschiff, aus dem Mittellandkanal bei seiner Ankunft in Berlin. (Presse-Bild-Zentrale)

Rege Bautätigkeit

im September

Im September wurden nach den Angaben des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" in den Groß- und Mittelstädten insgesamt 10 795 Wohnungen durch Neubau und Umbau fertiggestellt, 14,7 Prozent mehr als im August. Die Zahl der Baubeginne war mit 12 250 in Bau genommenen Wohnungen um 40,8 Prozent größer als im Vormonat; Bauerlaubnisse wurden für 13 780 Wohnungen erteilt, das sind 14,8 Prozent mehr als im Vormonat. Gegenüber September 1937 sind die Bauerlaubnisse um 37,6 Prozent, die Baubeginne um 17,1 Prozent gestiegen. Bei den Bauvollendungen wurden die Vorjahrsergebnisse (16 074 fertiggestellte Wohnungen) nicht erreicht. Der umbaute Raum der im September errichteten Nichtwohngebäude war mit 1,19 Mill. cbm etwas größer als im September 1937.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1938 wurden durch Neubau und Umbau in den Groß- und Mittelstädten insgesamt 82 796 Wohnungen erstellt gegen 104 744 Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Bauerlaubnisse (116 382 Wohnungen) war um 16,1 Prozent und die der Baubeginne (103 625 Wohnungen) um 13,6 Prozent größer als im Vorjahr. Im Zusammenhang mit der vermehrten Förderung des Baues von Arbeiterwohnstätten ist die Errichtung von Mittel- und Großwohnungen zugunsten des Kleinwohnungsbaues zurückgetreten. 57,6 Prozent aller fertiggestellten Wohnungen waren Kleinwohnungen mit ein bis drei Räumen (Küche als Wohnraum gerechnet) gegen 49,6 Prozent im Vorjahr.

Der Anteil der privaten Bauherren am Wohnungsneubau in Wohngebäuden ist von 59,8 auf 54,4 Prozent zurückgegangen; auch der Anteil der öffentlichen Körperschaften, die an sich als Bauherren für den Wohnungsbau wenig in Betracht kommen, hat sich vermindert (3,7 Prozent). Dagegen hat sich der Anteil der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen am Wohnungsneubau von 36,6 auf 41,9 Prozent erhöht. Dies hängt mit der verstärkten Förderung des Kleinwohnungsbaus aus öffentlichen Mitteln zusammen; 68,8 (i. V. 68,4) Prozent aller von den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen errichteten Neubauwohnungen waren Kleinwohnungen mit ein bis drei Wohnräumen; bei den privaten Bauherren war der entsprechende Anteil 48,7 Prozent. Von 100 Neubau-Kleinwohnungen in Wohngebäuden entfielen 50 auf die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen; es wurden also verhältnismäßig mehr Geschoßwohnungen gebaut. Von hundert Neubauwohnungen in Wohngebäuden waren 72,4 Geschoßwohnungen gegen 64,1 im Vorjahr.

Der umbaute Raum der von Januar bis September d. J. errichteten Nichtwohngebäude (13,5 Mill. cbm bei insgesamt 4997 Gebäuden) war um 10,9 Prozent größer als im Vorjahr.

Vorbereitungen für die Weihnachtswerbung

Der Deutsche Werberat hat durch eine Reihe von Maßnahmen dafür gesorgt daß im neuen Deutschland die Werbung geschmackvoll und lauter ist, daß sie die früher beliebten „amerikanischen" Methoden vermeidet. Besondere Sorgfalt wird dem Einzelhandel für die Weihnachtswerbung aufgelegt. Auch hier sind alle Ausschreitungen und geschmacklosen Uebertreibungen in der Werbung ausgefaßt worden. Die Werbeausgaben für die Weihnachtswerbung sind aber seit 1933 von Jahr zu Jahr erhöht worden. Nach einer Statistik des Werberats stiegen die Werbeausgaben im Dezember im Vergleich mit 1933 (= 100) folgendermaßen: 1934: 115 1935: 122,9; 1936: 138,2; 1937: 150,5.

Gemäß den Anordnungen des Werberats hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel auch in diesem Jahre zur Vermeidung von Mißgriffen Richtlinien für die Weihnachtswerbung veröffentlicht. Die wichtigsten dieser Richtlinien lauten: Die Weihnachtswerbung muß geschmackvoll sein. Vor allem soll stets geprüft werden ob nicht die Verbindung jener Weihnachtssymbole, die den völkischen und sakralen Charakter des Festes betonen, mit der Warenwerbung aufdringlich wirkt und dem Volksempfinden widerspricht, z. B. Weihnachtsbaum, Tannenzweige, Kerzen, Lametta, Christkind, Engel, Krippe, Knecht Ruprecht, Weihnachtsstern. Die Verwendung völkischer oder sakraler Symbole ist nicht untersagt, es soll aber auf die Vermeidung von Geschmacklosigkeiten geachtet werden. Auch soll die Werbung durch diese Richtlinien keineswegs eingeengt werden, es wird vielmehr Wert auf eine intensive Weihnachtswerbung gelegt.

Da es im Hinblick auf den Erfolg der Weihnachtswerbung unerwünscht ist, daß die ausgesprochen weihnachtlichen Dekorationsmittel vorzeitig verwendet werden, sollen die Dekorationsmittel nicht vor Sonnabend, 26. November, in den Schaufenstern erscheinen. Die Werbung durch Prospekte, Anzeigen, Plakate wird davon nicht berührt. Das gleiche gilt für die Adventswerbung.

Die Weihnachtswerbung des Einzelhandels soll früh einsetzen, um die Verbraucher zu einem rechtzeitigen Geschenkeinkauf zu veranlassen. Die ausgesprochen weihnachtlichen Dekorationsmittel allerdings sollen erst in den letzten vier Wochen erscheinen, damit ihre Wirkung sich nicht vorzeitig verbraucht.

Die Werbeumsätze. Die Kennziffer der Werbeumsätze ist im August auf 122,8 gegenüber 132,8 im Juli und 113,8 im August des Vorjahres zurückgegangen. Nicht beteiligt an dem Rückgang der Werbeumsätze war die Werbung durch Anzeigen in Anschriftenbüchern und Kalendern.

Th. Hagemann, Kohlenbandelsgesellschaft mbH., Eisleben. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital von 80 000 RM. auf 95 000 RM. erhöht worden.

Westeuropas Hilfe für Prag

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Prag, daß die seit mehreren Wochen in London geführten Verhandlungen mit dem Ergebnis abgeschlossen worden sind, daß ein Abkommen über eine englische Anleihe für die Tschecho-Slowakei noch nicht unterschrieben wurde. Man vermute, daß der tschechischen Wirtschaft etwa 5 bis 10 Mill. Pfund Sterling zur Verfügung gestellt werden. Die Anleihe werde einen rein wirtschaftlichen Charakter tragen und zum großen Teil für den Ausbau des Elektrizitätsnetzes der tschechischen Hauptstadt und ihrer Umgebung benutzt werden. Die englische Anleihe werde zum Teil in bar, zum Teil in Form von Maschinen und Fabrikeinrichtungen erteilt werden.

Wie mitgeteilt wird, haben die französischen zuständigen Kreise bekanntgegeben, daß die tschechoslowakische Einfuhr trotz der Verkleinerung des tschecho-slowakischen Gebietes auf der bisherigen Höhe bleiben werde. Darüber hinaus habe sich Frankreich weiter bereit erklärt, auch Waren über die Kontingentsgrenze hinaus zur Einfuhr zuzulassen, wenn dadurch nicht direkt französische Interessen betroffen würden. Weiter werde Frankreich für tschechische Waren alle Erleichterungen, die möglich sind, gewähren.

Vereinfachte Organisation

Die Hauptgruppen der Reichsgruppe Industrie fallen weg

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 wird vom Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verordnet (RGBl. I S. 1529):

§ 1. Die Hauptgruppen der Reichsgruppe Industrie fallen weg. Die Aufgaben und Befugnisse der Leiter der Hauptgruppen gehen auf den Leiter der Reichsgruppe Industrie über.

§ 2. Den Beirat der Reichsgruppe Industrie beruft der Leiter der Reichsgruppe Industrie mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers.

§ 3. Entgegenstehende Bestimmungen der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. November 1934 treten außer Kraft.

§ 4. Diese Verordnung, die nicht die sudetendeutschen Gebiete betrifft, tritt am 1. November 1938 in Kraft.

*

Staatssekretär Brinkmann hat in Düsseldorf bekanntlich eindringlich auf die Gefahren einer Bürokratisierung der Wirtschaft hingewiesen und die Zunahme der Beschäftigten in den Verwaltungsstellen der Wirtschaft und des Staates unterstrichen. Er hat gleichzeitig aber betont, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft im Dienste der Wirtschaftspolitik und im Dienste auch der Wirtschaftsbetriebe wertvolle Arbeit geleistet habe. Um den Bestrebungen einer Vereinfachung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft Rechnung zu tragen und überflüssige Organisationsteile auszumerzen, hat der Reichswirtschaftsminister jetzt mit einer Durchführungsverordnung bestimmt, daß die Hauptgruppen der Reichsgruppe Industrie mit Wirkung vom 1. November ab in Fortfall kommt. Die Reichsgruppe Industrie war angesichts des Umfanges gerade dieses Teiles der gewerblichen Organisation in sieben Hauptgruppen aufgeteilt worden. Wirtschaftszweige verwandten Charakters waren zu solchen Hauptgruppen zusammengeschlossen. In der Praxis aber haben die sieben Hauptgruppen weder eine eigene Verwaltung gehabt, noch sind sie in ihrer sonstigen Tätigkeit zu irgendeiner nennenswerten Bedeutung gelangt. Die eigentliche praktische Arbeit wurde vielmehr in den Wirtschaftsgruppen und ihren Untergliederungen geleistet. Die verschiedene Wirtschaftszweige gemeinsam berührenden Fragen aber wurden in der Spitzenorganisation selbst, in der Reichsgruppe Industrie geklärt. Daher lag es nahe, die Wirtschaft weiter zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Mit dem Fortfall der Hauptgruppen wird gleichsam nur ein Zustand sanktioniert, der sich in der Praxis herausgebildet hatte. Die Hauptgruppen waren immer nur mehr oder minder abstrakte Gremien geblieben, so daß man sie ohne Schaden beseitigen konnte.

Getarnte Händlerverträge

Vertretung bei „hohem Verdienst"

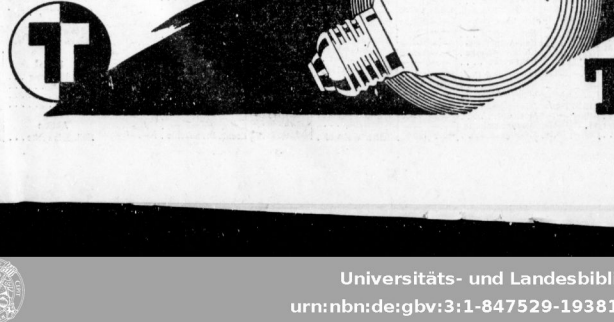
In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Unternehmungen durch die Tageszeitungen unter lockenden Versprechungen Vertreter suchen. Melden sich dann Bewerber, so werden sie veranlaßt, Haushaltsapparate und ähnliche Gegenstände auf feste Rechnung zu übernehmen. Da die Erzeugnisse zum Teil nicht oder schwer absetzbar sind, sind geldliche Einbußen unausbleiblich. Bei der Uebernahme solcher „Vertretungen" handelt es sich nicht um Handelsvertretungen, sondern um Händlerverträge, bei denen eine käufliche Uebernahme der Waren stattfindet. Da ein Rücktritt vom Kaufvertrag nicht möglich ist, ist beim Abschluß dieser getarnten Handelsvertreterverträge größte Vorsicht geboten. Firmen, die Männer und Frauen bei „hohem Verdienst" zur Uebernahme einer erstklassigen Vertretung suchen, in Wirklichkeit aber allein Verkaufsrecht vergeben, verstoßen gegen die Grundsätze von Klarheit und Wahrheit. Die Dienststellen der DAF. werden gegen derartige Firmen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln vorgehen.

Die sichtbaren Goldbestände der Welt

Die sichtbaren Goldbestände der Welt haben sich im 3. Vierteljahr 1938 um 2 Milliarden RM. erhöht. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" sind höchstens 600 Mill. RM. der Zunahme auf neue Erzeugung und auf die übrigen Quellen laufender Geldversorgung zurückzuführen. Die übrigen 1400 Mill. RM. stammen aus Ausgleichsfonds oder privaten Horten. Insbesondere sind die Goldverluste des britischen Währungsfonds, der Ende März 1938 noch über 3,7 Milliarden RM. verfügte, auf annähernd 1½ Milliarden RM. zu schätzen. Der Hauptteil des neugewonnenen und neu sichtbar gewordenen Goldes ist den Vereinigten Staaten zugeflossen, deren Goldstock um 1862 Mill. RM. zugenommen hat. Gleichzeitig haben sich einige Zentralbanken an der Flucht aus dem englischen Pfund beteiligt. So haben die Zentralbanken von Schweden, Rumänien, Norwegen, Lettland und Danzig Pfundbestände zum Teil in Effektivgeld umgewandelt. Die Südafrikanische Reservebank hat Goldbestände im Umfang von 80 Mill. RM. zurückbehalten. Gleichzeitig hat das Irische Währungsamt erstmals britische Staatspapiere im Umfang von 2 Mill. Pfund in Gold umgewandelt.

Zwangsvergleich beantragt. Im Konkurs der offenen Handelsgesellschaft Theodor Domann, Möbel-, Speditions- und Transportunternehmen in Halle, hat der Inhaber jetzt Zwangsvergleich beantragt, über den am 30. November entschieden wird.

Strahlende Helle....



Wie wichtig sie ist für die Augen, für die Arbeit und für die gute Laune, das weiß heute jeder. Wesentlich ist nur, daß sie auf wirtschaftliche Art erzielt wird ....
Tungsram Ⓓ Lampen mit ihrer gegenüber Einfachwendellampen bei gleichem Stromverbrauch um 20 % höheren Leuchtkraft bieten Ihnen diesen Vorteil der Sparsamkeit. Sie sind ebenso gut wie die Tungsram-Radio-Röhren, deren Güte das Rundfunkhören zum vollendeten Genuß macht.

TUNGSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0009

Steuerkalender für November 1938

Aufgestellt für den Geschäftsbereich der Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis, für die Steuerverwaltung der Stadt Halle sowie für die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Halle

Fällig	Steuerart	Zahlstelle	Erläuterungen
5.	Lohnsteuer und Wehrsteuer	Finanzamt	für Oktober 1938 (Monatszahler).
5.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	siehe Steuerkarte	vom Arbeitgeber einzubehalten.
7.	Versicherungsteuer	Finanzamt	Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Oktober.
10.	Umsatzsteuer	Finanzamt	Voranmeldungen und Vorauszahlungen für Oktober (Monatszahler).
10.	Vermögensteuer	Finanzamt	Dritte Teilzahlung 1938 in Höhe eines Viertels; Bauern, Land- und Forstwirte zweite Teilzahlung in Höhe der Hälfte des Jahresbetrages.
10.	Beförderungsteuer	Finanzamt	Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftwagen für Oktober.
10.	Schulgeld	Städt. Steuerkasse	
10.	Bier- und Getränkesteuer	Städt. Steuerkasse	nebst Abrechnung.
15.	Börsenumsatzsteuer	Finanzamt	Anmeldung und Zahlung für Oktober.
15.	Kirchensteuer	Kirchengemeinde oder deren Zahlstellen	für Oktober bis Dezember 1938 von den Nur-Lohnsteuerpflichtigen.
15.	Hausabgaben	Städt. Steuerkasse	Fällig sind: Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühren, Wegereinigungskosten sowie Müllabfuhrgebühren.
15.	Lohnsummensteuer	Städt. Steuerkasse	für Oktober.
15.	Gewerbesteuer	Städt. Steuerkasse	bis 31. Dezember 1938.
21.	Lohnsteuer und Wehrsteuer	Finanzamt	einbehaltene Beträge über 200 RM.
21.	Beförderungsteuer	Finanzamt	Werkfernverkehr für Oktober.
30.	Versicherungsteuer	Finanzamt	Endgültige Abrechnung und Zahlung der Monatsabrechner für Oktober.

Fälligkeiten beachten. — Keine Schonfristen. — Zahlung nach Fälligkeitstag verursacht Säumniszuschlag.

Unausgenützte Kräfte des Handwerks für Fallersleben

Auch selbständige Handwerker werden eingesetzt

Eine Beschäftigung, die nur den Bruchteil der Fähigkeiten eines voll leistungsfähigen Menschen in Anspruch nimmt, ist auf die Dauer heute in Deutschland unmöglich. Es ist daher eine der wesentlichen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, überall, wo wertvolle Arbeitskräfte brachliegen, ihre Organisation, ihre Erfahrung und ihr Können für eine Aenderung dieser Mißstände einzusetzen. Bei der Aufnahmefähigkeit unserer vollbeschäftigten Wirtschaft stehen der Lösung derartiger Probleme weniger sachliche als personelle Schwierigkeiten entgegen, wie falschverstandene Seßhaftigkeit, mangelndes Selbstvertrauen usw.

Dr. Ley hat daher dem Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Sehnert, den Auftrag erteilt, heute noch brachliegende und unausgenützte Kräfte des Handwerks für die Bauvorhaben des Reiches und der Partei sowie für die allgemeine Wirtschaft zu mobilisieren. Dabei sollen zunächst Arbeitskräfte für den Bau des KdF.-Wagen-Werks und der zugehörigen Stadt erfaßt werden. Für den Einsatz kommen folgende handwerklichen Arbeitskräfte in Frage: 1. Handwerker (vornehmlich Bauhandwerker) zum Aufbau des Werkes und der Stadt. 2. Handwerker, die am Aufbau der Stadt und des Werkes teilnehmen und für den im Herbst nächsten Jahres beginnenden Betrieb der KdF.-Wagen-Fabrik übernommen werden. 3. Handwerker, die sich von ihrem bisherigen Beruf auf ein anderes Betätigungsfeld umschulen lassen. 4. Handwerker, die mit Beginn der Produktion im Werke eingestellt werden. 5. Handwerker, die sofort für das Vorwerk in Braunschweig eingestellt werden. 6. Handwerker, die nach sorgfältiger Auswahl, begründet vor allen Dingen auf erfolgreiche Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe bzw. am Meisterwettkampf und auf selbstverständlich vollkommen einwandfreie politische Führung, als zukünftige selbständige Handwerker in der KdF.-Wagen-Stadt eingesetzt werden.

Keine Werbung mit der jüdischen Vergangenheit. Im Zusammenhang mit der fortschreitenden Entjudung des wirtschaftlichen Lebens ist die Frage aufgetaucht, ob entjudete Betriebe die Zeit, in der das Unternehmen in jüdischem Besitz war, werblich auswerten dürfen. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in einem Erlaß dazu Stellung genommen. Danach ist die Uebernahme jüdischer Betriebe durch arische Geschäftsleute nicht einem normalen Geschäftsübergang und Wechsel gleichzusetzen. Unzulässig sei, wenn entjudete Betriebe z. B. auf das Gründungsjahr des ehemals jüdischen Unternehmens hinweisen oder bei der Berechnung des Geschäftsalters oder bei Jubiläen die jüdische Zeit mitrechnen. Für das Gebiet der Jubiläumsverkäufe habe der Reichswirtschaftsminister bereits erklärt, daß die Besitzzeit des jüdischen Geschäftsinhabers nicht mitgerechnet werden darf.

Stadtmühle Alslebea AG., Alsleben (Saale). In der oHV. der Stadtmühle Alsleben wurde der bekannte Abschluß für 1937/38 mit wieder 7 Prozent Dividende genehmigt. Antragsgemäß wurde weiter beschlossen, die 5000 RM. Vorzugsaktien einzuziehen und das Grundkapital um diesen Betrag auf 2 Mill. RM. herabzusetzen. Aus dem Aufsichtsrat ist durch Tod Rittergutsbesitzer Oberamtmann Otto Hörning, Berg-Farnstedt, ausgeschieden. Im übrigen wurde der Aufsichtsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als nicht ungünstig bezeichnet, zumal die neue Ernte sowohl mengenmäßig als auch qualitativ durch besondere Güte ausgezeichnet ist.

A. W. Mackensen, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gmbh., Magdeburg. Durch Beschluß vom 14. September 1938 ist das Stammkapital um 450 000 RM. auf 750 000 RM. erhöht und der Gesellschaftsvertrag im § 5 entsprechend geändert worden.

Zum Schutz der Sudetenwirtschaft. Auf Grund einer Zweiten Verordnung zum Schutze der sudetendeutschen Wirtschaft ist das Verbringen betrieblicher Anlagen jeder Art — auch von Teilen — aus den sudetendeutschen Gebieten verboten. Das Verbot betrifft nicht die Ausfuhr neuer Anlagen.

Schiffahrtsgeschäft bedeutend besser

In der vergangenen Woche war das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe außerordentlich gut. Wenn auch auf der Oberelbe und den unteren Elbplätzen kaum eine Zunahme zu verzeichnen war, so wies besonders die Mittelelbe wie auch Hamburg eine starke Besserung in der Abgabe auf. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte insgesamt 550 Fahrzeuge abfertigen, und zwar 329 Kähne, 198 Motorschiffe und 23 Schleppdampfer. Die Mittelelbe versandte 61 639 Tonnen, das sind rund 20 000 Tonnen mehr als in der Woche zuvor. Erstmalig nach längerer Pause wurden wieder Transporte, und zwar 2000 Tonnen Salze, nach Böhmen durchgeführt. Auch auf der Saale war das Geschäft lebhafter.

Berliner Börse

Sehr ruhig, aber nicht unfreundlich

Berlin, 3. November. Die Aktien wiesen bei Börsenbeginn meist wieder nur unbedeutende Kursschwankungen auf. Eine bestimmte Seite trat dabei nicht hervor. Meist waren es Mindestschlüsse, die überhaupt die Ermittelung der Anfangskurse ermöglichten. An sich scheint nach wie vor Anlageinteresse der Bankenkundschaft zu bestehen, so daß die Grundtendenz nicht unfreundlich ist.

Beachtung finden einige Spezialbewegungen, so in Rheinmetall Borsig und Reichsbahnvorzugsaktien, bei denen größere Beträge den Besitzer wechselten.

Am Montanmarkt herrscht angesichts der noch nicht bekanntgewordenen Dividendenentscheidung starke Zurückhaltung. Hoesch selbst gaben um ½ Prozent nach, Rheinstahl und Mannesmann kamen um ⅜ Prozent bzw. ¼ Prozent höher an.

Von Braunkohlenwerten gewannen Eintracht gegen den letzten Kassakurs 1 Prozent, Niederlausitzer ½ Prozent, während Deutsche Erdöl und Rhein. Braun bei kleinstem Angebot ½ Prozent bzw. ¼ Prozent loren.

Von chemischen Werten zogen von Heyden um 1½ Prozent, Rütgers um ¾ Prozent an, Farben ermäßigten sich dagegen um ⅜ auf 153⅜ Prozent.

Schwächer waren Kaliaktien, insbesondere Salzdetfurth mit —1½ Prozent, obwohl das Ergebnis des Zwischengeschäftsjahres allgemein mit Befriedigung aufgenommen wurde.

In der Gruppe der Elektro- und Versorgungsaktien, die durchaus uneinheitlich lagen, fielen mit über Prozentbruchteilen hinausgehende Veränderungen nur Siemens und Licht & Kraft mit je —1 Prozent auf. AEG. ermäßigten sich um ¾ Prozent.

Von Maschinenbauwerten wurden die schon erwähnten Rheinmetall Borsig erneut etwa 1 Prozent herabgesetzt. Im übrigen sind noch Berger, Bemberg und Aschaffenburger Zellstoff mit je —1¼ und Allg. Lokal & Kraft mit —1½ Prozent als dem Vortagsschluß gegenüber am stärksten verändert zu erwähnen.

Im Rentenverkehr stellte sich Reichsaltbesitzanleihe unverändert auf 130⅝ Reichsbahnvorzüge stiegen bei lebhaftem Bedarf um ⅛ auf 125⅞. Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 93,80.

Blankotagesgeld ermäßigte sich um ⅛ auf 2⅝ bis 2⅞ Prozent. Valuten Pfund 11,95, Dollar 2,49½, Frank 6,65.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 2. November. Bei ruhigem Geschäft blieb die Grundstimmung am Leipziger Aktienmarkt freundlich. Größere Kurssteigerungen erzielten Reinecker, Leipziger Feuer und Zeiß-Ikon. Am Rentenmarkt lag Reichsanleihe-Altbesitz etwas fester.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 2. November. Gemahlener Melis für November 31,45, 31,50; Tendenz ruhig. Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1938: November 3,55 Brief (3,45 Geld), Dezember 3,60 (3,50); 1939: Januar 3,70 Brief (3,60 Geld), Februar 3,75 (3,65), März 3,85 (3,75), April 3,90 (3,80), Mai 4 (3.90).

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 2. November. Die Wildpreise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Davon sind dem Jäger 10 Prozent als Abschlag in Abzug zu bringen. Die Geflügelpreise sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision. Preise in Reichsmark. Es notierten: Rotwild, schwer, über 75 Kilogramm 0,90, do. mittel 1,—, do. Kälber 1,04; Damwild, schwer, über 40 Kilogramm 0,90, do. mittel 1,—, do. Kälber 1,20; Rehwild I von 13 Kilogramm an 1,30, do. II unter 13 Kilogramm 1,16, do. Kitze 0,96; Schwarzwild, grob, über 70 Kilogramm 0,80, do. mittel 50—70 Kilogramm 0,90, do. Ueberläufer 35—50 Kilogramm 1,—; Frischlinge 1,—; Hasen über 3½ Kilogramm 1,—, do. von 2½—3½ Kilogramm 0,90, do. unter 2½ Kilogramm 0,83; Hasen, ausgeworfen im Fell 0,20 RM. je Kilogramm mehr. Suppenhühner 1,80, do. geschlachtet, eingeführt 1,70; Brathühner geschlachtet, eingeführt 1,90; deutsche Hähnchen 2,30; Mastgänse 2,30; Enten 2,30, do. geschlachtet eingeführt 1,80 je Kilogramm. Kaninchen, wilde, große 1,10, do. kleine 0,80; Rebhühner, junge I 1,30, do. mittel 0,80, do. II 0,85, do. alte 0,90; Wildenten I 1,50, do. II 1,10; Fasanenhähne, junge I 2,40, do. II 1,50, do. alte 1,80; Fasanenhennen I 1,40, do. II 1,10; Tauben 0,90 je Stück.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. November. Gesamtauftrieb: 619 Rinder, darunter 191 Ochsen, 51 Bullen, 266 Kühe, 111 Färsen (Kalbinnen); 231 Kälber; 1259 Lämmer, Hammel und Schafe; 335 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt vom 27. bis 31. Oktober: 1 Schaf, 70 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46,50, sonstige vollfleischige 42,50, fleischige 37,50. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,50; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,50, fleischige 34,50, gering genährte 25; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45,50, vollfleischige 41,50, fleischige 36,50, gering genährte 24; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 35 bis 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 52, beste jüngere Weidemasthammel 50—52, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 45; Schafe: beste 42, mittlere 40—42, geringe 32; Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm 58, vollfleischige von 135—150 Kilogramm 57, do. 120—135 Kilogramm 56, do. 100—120 Kilogramm 52, do. 80—100 Kilogramm 49, fleischige von 60—80 Kilogramm 49; Sauen: fette Specksauen 57. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. Ueberstand —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 2. November. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: November und Dezember 0,93¾ Brief (0,91½ Geld); 1939: Januar 0,93¾ (0,91¼), Februar 0,95 (0,92½), März 0,96¼ (0,99¾), April 0,96¼ (0,99), Mai 0,97½ (0,95), Juni 0,97 (0,95), Juli 0,98¾ (0,96¼). Tendenz ruhig.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 1. November. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Harz: Französische und portugiesische Qualitäten besonders lebhaft gefragt. Spanisches Harz reichlich angeboten. Griechenland versucht, sich jetzt der Marktlage anzupassen. Terpentinöl lebhafte Umsätze, kleineres Angebot. Holzöl reguläres Bedarfsgeschäft. Tallöl-Produkte fanden bessere Beachtung. Candelillawachs/Japanwachs nach wie vor lebhaft gefragt. Stearin Tendenz stetig. Gummi arabikum lustlos. Schellack: Das Angebot ist nicht mehr so dringend. Glycerin gutes Bedarfsgeschäft. Zitronensäure lebhaft gefragt. Weinsteinsäure dagegen ruhig.

Metalle

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 2. November

Elektrolytkupfer	64 —	Standard-Zink	19.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	58.25	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl	20.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	20.50	Rein Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	19.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.50—39.50

Berliner Metallnotierungen vom 2. November

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
November	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Dezember	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Januar 1939	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Februar	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
März	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Stimmung	schwach			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 1. November: EMS. „Bernburg", Sr. Kalbitz, mit Stückgut von Hamburg; EMS. „Venus", Sr. Schulze, mit Stückgut von Berlin und Stettin; Kahn 257, Sr. Borchert, mit Massengut von Stettin und Magdeburg; Kahn 258, Sr. Naumann, mit Massengut von Stettin und Magdeburg; Kahn 85, Sr. Mänicke, mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 1. November Kahn 42, Sr. Hufmüller, mit Massengut nach Hamburg.

Abgegangen am 2. November: EMS. „Bernburg", Sr. Kalbitz, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 257, Sr. Borchert, mit Massengut nach Berlin; Kahn 152, Sr. Thalheim, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 40, Sr. Bernstein, mit Massengut nach Hamburg.

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 2. November die Eilschiffe „Karl Richard" und „Alsleben" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 3. November

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Melnik	—	—	—
Modran	—	—	—	Leitmeritz	+65	—	009
Laun	—	—	—	Nestomitz	+21	—	008
Düben	+80	—	013	Aussig	+19	—	008
Grochlitz	+172	—	002	Dresden	+161	—	002
Trotha Ob.-P.	+231	001	—	Torgau	+242	008	—
" U.-P.	+154	—	—	Wittenberg	+281	004	—
Bernburg	+158	—	—	Roßlau	+201	002	—
Calbe Oberp.	+138	—	004	Aken	+214	—	001
" Unterp.	+200	—	006	Barby	+199	003	—
Grizehne	+211	—	003	Magdeburg	+175	004	—
Brandenburg	+208	—	005	Tangermünde	+246	008	—
" U.-P.	+82	—	003	Wittenberge	+229	006	—
Rathenow O.-P.	+260	002	—	Lenzen v. g.	+248	—	—
" U.-P.	+124	—	008	Dömitz v. g.	+163	003	—
Havelberg	+122	—	002	Darchau v. g.	—	—	—
Nienburg	—	—	—	Boizenburg	+153	003	—
Brandeis	—	—	—	Hohnsdorf	+165	004	—

Berliner Börse

2. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.17	12.20
Argentinien	1 Pap. Peso	0.622	0.626
Belgien	100 Belga	42.20	42.28
Brasilien	1 Milreis	0.148	0.148
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	53.01	53.11
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.87	11.90
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27
Finnland	100 finn. Mk.	5.235	5.245
Frankreich	100 Francs	6.643	6.657
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	135.71	135.99
Iran	100 Rials	14.75	14.77
Island	100 isl. Kron.	53.11	53.21
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.692	0.694
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Kanada	k. kanad.	2.4[illegible]2	2.486
Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	59.65	59.77
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal	100 Escudos	10.775	10.795
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	61.14	61.26
Schweiz	100 Franken	56.63	56.75
Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	0.999	1.001
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.495	2.499

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	2.11.	1.11.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	102.25	—.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.[illegible]5	109.25
4½% " " 36	99.80	99.80
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.25	—.—
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% " " " 3, 4	100.—	100.—
4½% " " " 5, 6	100.—	100.—
5½% " Liq. Goldrt.	104.25	104.25
6% " " Abfind.	106.—	105.75
Anhalter Anl. Ausl.	132.62	132.75
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.15
4% " " 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.12	99.37
4½% " " " 18	—.—	—.—
4½% " " " 14	99.80	—.—
4½% " " " 15	99.80	—.—
4½% " " 16 A 1	—.—	—.—
4½% " " 17	—.—	99.75
4½% " " 16 A 2	—.—	99.75
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.25	99.12
4½% " " " 28 A 1 u. 2	99.12	99.12
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	135.50	135.75
" " " " S. 2	149.50	149.75

Pfandbriefe

	2.11.	1.11.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " " R. 38	100.—	100.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.37	101.37

	2.11.	1.11.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " " " Em. 5	100.—	100.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.20	101.30
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% " " R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.75	99.75
4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.75	99.75
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.75	99.75
4½% " " " 26, II	99.75	99.75
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% " " " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " " " Kom. E. 1	99.—	99.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " " R. 17, 18	100.—	100.—
4½% " " R. 19	100.—	100.—
4½% " " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " " " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " " " Kom. E. 17-19	99.—	99.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% " " 19	100.—	100.—
4½% " " 24	—.—	—.—
4½% " " 25/27	—.—	—.—
4½% " " 28	100.—	100.—
4½% " " 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " " "	99.50	99.50
4½% (7) " " " Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) " " " Ausg. 1-2	99.50	—.—
5½% " " " Liqu. Pf.	102.	—.—

Aktien

	2.11.	1.11.
Allg. Dt. Credit-A.	99.37	99.37
Berl. Handels-Ges.	123.62	123.62
Comm. u. Priv. Bk.	115.37	115.25
Dt. Bk. u. Disconto	120.25	120.25
Dresdner Bank	114.12	114.—
Hall. Bankverein	104.—	104.—
•		
Halb. Blankb. A.-G.	92.75	92.50
Halle-Hettstedter	88.50	—.—
Hambg. Hochbahn	97.25	96.62
Nordh. Wernig. E.	60.75	60.—
•		
Adlerhütt. Glasw.	75.50	75.—
Ammend. Papier	115.	114.50
Anhalt. Kohlenw.	117.50	117.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	148.25	147.75
Bachm. & Ladew.	121.—	121.25
Balke Maschinen	117.55	116.75
Basalt AG.	70.12	68.75
Bayrische Spiegel	95.25	94.—
Bergmann El.	132.25	130.50
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	81.—	81.50
Beton u. Monier	152.—	154.—
Brandenb. Elektr.	90.—	88.62
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	92.—	93.25
Chem. Wke. Albert	117.—	118.75
Dtsch. Schachtbau	126.—	125.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	2.11.	1.11.
Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Dresdn. Gardinen	122.—	122.—
Dresd. Lpz. Schnell	92.62	92.62
Dynamit Nobel	82.62	82.87
Erdmannsdorf	118.—	117.50
Erlanger Baumw.	147.—	—.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	115.50	—.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	121.50	121.50
Gerresheim. Glas	—.—	111.50
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	138.50	138.—
Gritzner Masch.	47.50	46.75
Gruschwitz Textil	114.87	—.—
Hageda	117.50	117.—
Hallesche Masch.	117.—	116.—
Hemmoor Zement	—.—	186.50
Hildebrand Mühl.	74.75	74.50
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	152.—	—.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	94.75	94.75
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	153.50	153.75
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	86.—	86.75
Kahla Porzellan	147.25	146.75
Keram. Werte	149.—	146.—
Kötitzer Leder	—.—	—.—

	2.11.	1.11.
Leipz. Riebeck-Br.	100.37	100.25
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	169.75	170.50
Lindner, Gottfried	150.75	148.50
Lingnerwerk	—.—	149.50
Löwenbr. Böhm.	99.75	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschtbr. Buckau	133.75	132.50
Miag Mühlenb.	136.12	138.—
Mimosa AG.	140.—	138.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	129.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	110.—	110.50
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	178.75
Reichelt Metall	165.50	164.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	106.50
Rosenthal Porz.	97.75	97.—
Rositz. Zuckerraff.	88.—	—.—

	2.11.	1.11.
Sachsenwerk	347.87	—.—
Sächs. Webstuhl	118.—	118.—
Sachtleben AG.	—.—	180.50
Sangerh. Masch.	121.50	120.50
Sarotti	—.—	120.75
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	192.—	191.75
Fritz Schulz jun.	76.—	76.
Siemens Glas	112.75	113.25
Steatit Magnesia	—.—	163.75
Stollwerck	130.37	130.2[illegible]
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	141.75	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	212.25
Verein dt. Nickel	177.75	179.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	49.25	48.50
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.75	163.50
Wenderoth	92.87	92.50
Wersch.-Weißenf.	117.50	117.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	144.75	144.—
Zeitzer Maschin.	165.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	87.—	87.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	82.—	80.—
Oberbedarf	78.50	79.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	3.11.	2.11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	130.62	130.60
5% Gelsenk. Bg. 36	101.37	101.60
4½% F. Krupp 36	—.—	98.75
5% Mitteld. Stahl 36	101.50	101.62
4½% Ver. Stahl B	98.—	—.—
Banken		
Bank f. Bauind.	126.50	126.25
Reichsbank	194.—	193.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	126.12	127.—
Allg. L. u. Kraft	144.75	145.25
Dt. Reichsbahn	125.87	125.75
Hambg. Paket	—.—	75.50
Hbg.-Südamerika	—.—	123.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	—.—	77.75
Aktien		
Accumulatoren	—.—	213.—
Allg. Elektr.-Ges.	124.50	125.—
Aschaff. Zellstoff	117.—	118.—
Bayer. Motoren	147.50	—.—
Bemberg, J. P.	140.50	141.75

	3.11.	2.11.
Berger Tiefbau	153.75	154.25
Berl. Kraft A	163.—	163.25
Berl. Maschinen	132.67	—.—
Braunk. u. Brik.	—.—	197.—
Bremer Wolle	—.—	166.—
Buderus	114.50	116.50
Charl. Wasser	114.50	114.50
Chem. Heyden	146.50	144.12
Cont. Gummi	—.—	209.—
Daimler-Benz	140.37	140.37
Demag	153.25	153.25
Dt. Atlant. Tel.	113.75	114.—
Dt. Contin. Gas	115.25	115.—
Dt. Erdöl	130.50	131.75
Dt. Linoleum	—.—	161.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	144.25	145.25
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	208.75
Eintracht Brk.	166.—	165.—
Eisenb. Verkehr	—.—	165.—
El.-Lieferung	118.50	119.75
Elektr.-Schles.	114.—	—.—
El. Licht u. Kraft	142.75	143.75
Engelhardt-Br.	89.—	88.50

	3.11.	2.11.
Farbenindustrie	153.37	153.37
Feldmühle	129.37	129.75
Felten u. Guill.	138.25	137.75
Ges. f. el. Untern.	139.25	139.25
Goldschmidt	—.—	137.12
Hambg. Elektr.	144.—	144.50
Harburger Gummi	—.—	190.—
Harpener Bergbau	—.—	148.—
Hoesch-KölnN.	119.50	120.—
Holzmann, Ph.	155.—	154.—
Hotelbetrieb	84.75	84.50
Ilse Bergbau	—.—	161.75
Ilse Bergb. G.-Sch.	138.50	138.50
Junghans, Gebr.	—.—	103.25
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	—.—	125.25
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	127.50	127.37
Laurahütte	16.50	16.75
Leopoldgrube	—.—	126.—
Mannesmann Rhr.	114.37	114.25
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	125.50	125.50

	3.11.	2.11.
Niederlaus. Kohle	165.50	165.50
Orenstein & Kopp.	115.25	115.—
Rhein. Braunkohle	215.—	216.50
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	139.37	138.50
Rhein. Westf. El.	123.62	123.25
Rheinmetall	139.50	139.—
Rütgerswerke	148.25	147.50
Salzdetfurth	147.—	148.50
Schering A.-G.	151.—	150.75
Schles. Elektr. B.	—.—	132.—
Schubert & Salzer	137.50	137.50
Schuckert & Co.	161.50	161.75
Schultheiß	105.—	105.37
Siemens & Halske	200.—	201.50
Stöhr Kammgarn	—.—	132.50
Stolberger Zink	—.—	—.
Südd. Zucker	213.—	213.—
Thüringer Gas	—.—	133.50
Ver. Stahlwerke	112.87	113.12
Vogel Telegr.	—.—	155.50
Wasser Gelsenk.	160.—	—.—
Westd. Kaufhof	108.62	108.87
Wintershall	122.75	123.75
Zellst. Waldhof	135.25	133.75

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	2.11.	1.11.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.37	99.37
5% Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	102.25	102.25
4½% Pr. Schatz. 36	99.62	99.60
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	130.75	130.5
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	99.50	99.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.75	99.75
4½% (8) do.	99.50	99.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.25	103.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.25	102.25
5% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.50	101.25
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	115.—	115.—
Anhalter Kohle	117.50	117.50
Franz Braun, Zerbst	119.—	117.—
Chr. Papier-Najork	102.50	102.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	142.—	142.—
Dommitzsch. Ton	145.—	145.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	86.—	86.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	130.75	130.—
Hall. Bank-Ver.	103.75	103.75
Hallesche Masch.	116.—	116.50
Heine, Leipzig	103.—	103.62
Hildebr. Mühlenw.	74.—	73.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	145.—	145.—
Kirchner & Co.	—.—	102.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.50	115.50
Kraftw. Thür.	175.—	175.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	163.—
Leipz. Brau. Riebeck	101.25	100.—
Leipz. Kammg.-Sp.	115.—	115.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.—	80.—
Lpz. Trikotagenfbr.	126.—	126.—
Leipz. Wollkämm.	138.50	138.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	2.11.	1.11.
Lindner, Gottfr.	149.—	150.75
Lingel-Schuh, Erfurt	148.—	147.—
Mansfeld AG.	143.—	—.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	73.25	73.25
Peniger Pat.-Papier	85.—	84.50
Pittler Werkz.-M.	217.—	—.—
Plauener Gardinen	113.50	113.50
Reudener Ziegelw.	95.50	94.50
Riquet & Co.	118.—	118.—
Rositzer Zuck.-Raff.	86.—	88.—
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	137.50	137.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	76.25	75.62
Seidel & Naumann	146.50	146.50
Stadtmühle Alsleb.	133.—	133.—
Stöhr & Co., Kammg.	133.—	132.50
Th. Elektr. u. Gasw.	173.—	173.—
Thür. Gasgesellsch.	—.—	132.87
Thür. Wollgarnsp.	160.—	160.—
Wanderer Werke	163.25	163.—
Weißenb. Papier	112.—	112.—
Werschen-Weißenf.	118.—	118.—
Zeitzer Eisengieß.	183.—	190.—
Zuckerraff. Halle	86.—	86.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	103.62	103.62
•		
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	67.50	67.50
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	87.—	87.—
Hallesche Röhrenw.	96.50	96.50
Hartmann, M.	10.25	10.25
Kyffhb. Artern	137.—	137.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	115.—	115.—
Zwickau Masch.	116.—	116.—
•		
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	2.11. G	2.11. B
Gute Hoffnung	6800	7200
Leonhardt	9000	9400
Michel	14500	15500
Vesta	9000	9500
Aktien		
Hall. Salzwerke	154.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0010
DFG

Der Sänger von Rothenburg

Ein Kyffhäuserroman von D. von Fabeck

Copyright Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin. Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung

Als man den Sänger in der Schankstube bemerkte, rief ihm mancher einen Gruß zu. Kristan sah sich um. Was saß hier nicht wieder alles in der stickigen Stube, während draußen die Maiensonne lachte, Bauern und Fahrende und allerlei Reisige, die er aus dem Landgrafenstreit kannte. Da fanden sich alte Kreuzfahrer aus Kaiser Friedrichs Zeit und jüngere, die noch mit Konradin gezogen waren. Sie alle hörten auf Boldermanns Reden. Seine Meinung galt. Hier oben war man vor fremden Lauschern so gut wie sicher. Deshalb konnte man ein dreistes Wort wagen, um sich dann den Aerger herunterzuspülen.

„Ja", sagten ein paar Graubärte in der Ecke, „das geschieht alles, weil es eben keinen Kaiser mehr gibt, der die Welt regiert."

Kristan mußte wirklich lachen. „Wir haben doch aber einen Kaiser, und einen sehr guten sogar", warf er ein.

„Den Habsburger", schrie einer. „Was geht der uns an?"

Kristan ärgerte sich darüber und meinte: „Ihr hättet Grund genug, dankbar zu sein für Kaiser Rudolfs Arbeit im Thüringer Land. Hat er nicht das Raubrittertum gebrochen, die Sachsenburgen geschleift und mit Ernst und Strenge Frieden geboten im Land?"

Einer sah auf und meinte: „Es ist wahr. Seit Kaiser Rudolf in Erfurt regiert, ist es besser bei uns geworden."

Doch Boldermann, der am Schanktisch stand, rief herüber: „Und wenn der Kaiser wieder geht, was wird dann? Meint ihr, daß er immer in Erfurt bleibt?"

„Gewiß nicht", sagte Kristan. „Bin ja unlängst dort gewesen und weiß, daß der Kaiser im Scheiding nach Altenburg geht."

„Da haben wir's", brüllten die anderen. „Sobald er fort ist, wird es hier Ager werden denn je."

„Wer sagt das?" rief Kristan, nun auch zornig werdend. „Ist doch Graf Friedrich von Rothenburg zum Burggrafen von Kyffhäusen ernannt, um hier des Kaisers Willen auszuführen."

Da aber schlug ihm eine gellende Lache entgegen, daß er mit Entsetzen gewahr wurde, wie die Stimmung gegen seinen Lehnsherrn war.

„Wer das glaubt?" rief man ihm entgegen. Er wollte auffahren, aber der Bäckergeselle aus Frankenhausen, der ihn gut kannte, legte ihm treuherzig die Hand auf den Arm und sagte: „Nehmt es euch nicht so zu Herzen, Herr Kristan, denn wir wissen, daß Ihr's redlich meint mit jedermann. Doch sagt dem Herrn Burggrafen, daß er erst einmal seine Schulden bezahlt, eh glaubt in Frankenhausen keiner an Recht und Sitte bei ihm."

Eine peinliche Stille entstand. Kristan konnte nichts dawider reden.

Boldermann aber sagte: „Der Habsburger hat auch immer zuerst an sich gedacht und nicht an das Reich, als Konradin ihn brauchte. Und der Burggraf tut es ihm nach. Aber beide halten's mit den Pfaffen, die sich hier oben eingenistet haben. Wir wissen Bescheid!"

Und wieder dies gellende Gelächter in der Runde. „Peter", rief Reinhildis und hätte fast den Maßkrug fallen lassen, den sie vor Kristan hinstellte. „Mußt du wieder mit der Hetze anfangen?" Die Tränen standen ihr in den Augen.

Kristan hatte sich inzwischen gefaßt und sagte laut und erregt: „Ich weiß, worauf ihr anspielt und kann euch sagen, daß der Rathsfelder Vertrag jetzt seine Ordnung und kaiserliche Genehmigung hat. Auch sollet ihr daran denken, daß Barbarossa selbst die Zisterzienser Mönche in das öde Ried am Kyffhäuser gerufen hat, um es zu entwässern und nutzbar zu machen. Daraus ist unsere Goldene Aue entstanden. Mögen die Walkenrieder gar viel Land erworben haben, so ist es doch meist erst durch ihren Fleiß ein so fruchtbarer Garten Gottes geworden."

„Es gibt auch gute Pfaffen", sagte einer der Bauern. Aber ein Witzbold rief: „Es gibt gute Menschen. Vom Pfaffsein ist noch keiner besser geworden."

Da lachten sie alle und der Schmied wischte sich mit seiner rußigen Hand die Lachtränen aus den Augen, daß sein Gesicht voll wunderlicher Straßen war. Er wollte etwas sagen, hielt aber plötzlich inne, als er sah, wie Reinhildis weinend aus der Tür ging.

Der alte Schäfer aus Tilleda, der mit den Steinthaleber Bauern hier oben zur Heuernte war und nur ein Stündchen in der Schenke einkehrte, schüttelte den Kopf. „Ihr solltet euer liebes Weib jetzt ein wenig schonen", sagte er zu Boldermann, „und mit euren Reden vorsichtiger sein. Wenn es dem Walkenrieder gemeldet wird, was ihr hier für ein Gespött loslaßt, kann es euch schlecht ergehen."

Aber Peter Boldermann stemmte die Fäuste in die Seiten. Die Gefahr reizte ihn nur um so mehr.

„Laßt sie nur kommen, die Keherrlecher. Sie sollen hier einen anderen finden als meine Mutter, die sie holten und nie wiederbrachten. Einmal zahle ich's ihnen heim."

Kristan stand auf. „Versündigt euch nicht, Peter", sagte er. „Ich kenne euch von Jugend an und weiß, wie ihr's meint, daß auch ihr Gott dem Herrn die Ehre gebt. Nur auf die Kirche habt ihr einen Haß um all der Leiden eurer Jugend willen. Aber glaubt mir, vom Hassen wird man schlechter. Ihr erniedrigt euch selbst."

Peter Boldermann war ans Fenster gegangen und sah hinaus. Als der Sänger zu ihm trat und unter den maigrünen Aesten der alten Linden hindurchblickte, sah er Reinhildis auf der Wiese stehen, hoch und schwer von kommendem Segen. Sie hielt den Heinzel auf dem Arm und lockte die trächtige Hirschkuh, die allabendlich herankam, um Brot aus den Händen der Frau zu nehmen. Das friedliche Bild reifenden Erntesegens griff dem Sänger ans Herz.

„Wie reich seid ihr doch, Peter Boldermann", sprach er ernst. „Ihr wißt nicht, für wieviel Segen Ihr danken könnt, das Weib, das Ihr liebt, vor Gott und Menschen zu eigen zu haben."

Vom Klosterkirchlein klang die Vesperglocke herüber. Als der Sänger sah, wie sich Reinhildis fromm bekreuzigte, gewahrte er wieder den dunklen Schatten auf der Stirn des Schmiedes. „Warum konnten diese beiden schönen und edlen Menschen nicht im Innersten verbunden sein?" dachte er traurig. Peter Boldermann schien wohl auch etwas Aehnliches zu

Tischlampen mit hübschem Schirm ab 4 RM. — Kommen Sie ins Fachgeschäft **An der Hauptpost** Halle a. S., obere Gr. Steinstr. 69 **H. Ernst Tyrroff jun.**

Gas-Gefahr Gasschlauch sofort erneuern bei **Gummi-Bieder**

Familien-Anzeigen

Am 1. November verschied im Alter von 57 Jahren unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Conrad Gröhl

aus Merseburg. Er hat 20 Jahre in unseren Diensten gestanden; zuerst als Revisor, später als Archiv-Verwalter. Seine Pflichttreue und gute Kameradschaft sichern ihm unser dauerndes Gedenken.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Michelwerke.

Halle, den 3. November 1938.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verlust danken wir allen Verwandten und Bekannten herzlichst. Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Dombrowski für die trostreichen Gottesworte, der Reichsbahndirektion, den Berufskameraden von Halle und Korbetha, sowie den Hausbewohnern für das letzte Geleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette u. Elfriede Hanemann

Halle, im November 1938.
Blumenthalstraße 27, I.

Am 2. November verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte, treusorgende Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Knoll
geb. Martins

im Alter von 47 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Arnold Knoll nebst
Horst Knoll
Kurt Rose
Arthur Knoll
und 3 Enkelkinder

Halle a. S., 2. November 1938.
Freimfelder Straße 2.
Beerdigung Sonnabend 11 Uhr Kapelle des Südfriedhofes.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen danken wir allen von ganzem Herzen für so viel Liebe und Güte, die uns durch Wort, Schrift, Blumen u. ehrenvolles Geleit zuteil wurde.

Albert Seifert
Paul Knäblein

Halle a. S., im November 1938.

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert nur Leipzig. Str. 33

Wolle in 40versch. Sorten u. über 400 Farbtönen preiswert bei
Rolle Steinweg 32

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell
Energeticum,
das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenstärkmittel. Bei Herzschwäche Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Nachahmungen weise man zurück. Allein echt!
Reformhaus „Gesundheitsquell", Halle (S.), am Stadtbad. Ruf 227 18.

Pelze zur Auswahl
Deutsche Qualität! — Lieferant Mitglied d. Reichsbund
unverbindl. f.k.o. gegf. f.k.o. Zahlungserleichterung
Modernisierung auch nicht von uns gekaufter Pelze
Katalog kostenlos!
M. Boden, Breslau 25
PELZWAREN-FABRIK UND VERSANDHAUS

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Kenner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuß!
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle a. S., Leipziger Straße 80.

Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale)

für die Angaben in Klammern keine Gewähr!

Halle (Saale), den 31. Oktober 1938.

Neueintragungen:

A 4909: Fred Karich, Halle (Saale), (Handel mit Hüten, Mützen und Pelzwaren, Gr. Steinstraße 9). Inhaber: Kaufmann Fred Karich, Halle (Saale).

A 4915: Paul Pollitzer, Halle (Saale), (Herstellung von Prüfapparaten, technischen Meßinstrumenten, Kleinmaschinen usw., Universitätsstraße 8). Inhaber: Feinmechanikermeister Hermann Höding, Halle (S.).

Veränderungen:

A 115: August Mann, Halle (Saale), (Spedition sgeschäft, Unterstraße 3). Nach dem Tode der beiden Gesellschafter Witwe Ida Mann geb. Felgner und Paul Wilhelmi ist die Witwe Paula Wilhelmi geb. Mann in Halle (Saale) alleinige Inhaberin der Firma August Mann geworden. Sie führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fort. Die Prokura für Frau Paula Wilhelmi geb. Mann ist erloschen.

A 2924: Paul Mende Nachfolger, Inhaber Gustav Matthies, Halle (Saale), (Rohprodukten, Alter Markt Nr. 11). Die Firma lautet jetzt: Paul Mende. Inhaber ist der Kaufmann Paul Mende in Halle (S.). Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sowie der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen beim Erwerb des Geschäfts durch den Kaufmann Paul Mende ist ausgeschlossen.

A 4440: Richard Renner, Döhlau, (Großhandel mit Tabak- und Süßwaren, Adolf-Spitzer-Straße 23). Die Firma lautet jetzt: Richard Renner, Großhandel mit Tabak- und Süßwaren.

A 4910: F. Beerholzer Ind. Ernst Biehmer, Halle (S.), (Kolonialwarenhandlung, Harbenbergstraße 4). Die Prokura für Luise Biehmer ist erloschen.

A 4912: Chemische Fabrik Goldschmieden H. Bergius & Co. Zweigniederlassung, Halle-Trotha (Magdeburger Straße 41). Die Prokura des Alfred Pfeifer ist erloschen.

A 4913: W. Stavenhagen, Halle (Saale), (Maschinenfabrik und Eisengießerei, Thüringer Straße 19). Die Prokura des Ferdinand Rummel ist erloschen.

Veränderungen:

B 359: Norddeutscher Cement-Verband Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Verkaufsstelle Halle (Saale), (Martinsberg 15). Auf Grund der Gesellschafterbeschlüsse vom 30. Dezember 1937 und 11. Februar 1938 ist der Gesellschaftsvertrag bezüglich seiner Dauer (§ 15) geändert. Er läuft auch über den 15. Februar 1938 hinaus und gilt bis auf weiteres; er kann von jedem Gesellschafter zum Schluß eines Kalenderjahres mit mindestens halbjähriger Frist durch eingeschriebenen Brief aufgekündigt werden, frühestens erstmalig am 31. Dezember 1938. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 6. September 1938 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 3 (Stammkapital) § 10 (Abstimmung in der Gesellschafterversammlung), § 15 (Vertragsdauer). Jeder Gesellschafter hat das Recht, den Gesellschaftsvertrag bis zum 31. März 1939 zum 30. Juni 1939 zu kündigen. Gleichzeitig ist der zum Betriebsrat des Gesellschaftsvertrages gemachte Kommissionsvertrag geändert in Ziffer 3 Absatz 2 (Abrechnungsgebiet Berlin) und in Ziffer 3 Absatz 6 (Abrechnungsgebiet Mitteldeutschland). Das Stammkapital ist durch den gleichen Beschluß von 457 830,— RM. um 16 800,— RM. auf 474 630,— RM. erhöht. Die Eintragungen sind in das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin als des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 46 und Nr. 234 des Deutschen Reichsanzeigers vom 24. Februar und 7. Oktober 1938 bekanntgemacht.

B 523: Dresdner Bank, Filiale Halle, Halle (Saale). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 9. April 1938 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und als Satzung in Angleichung an das neue Aktiengesetz völlig neu gefaßt. Dieselbe Hauptversammlung hat den Umtausch von 200 000 Aktien zum Nennbetrage von je 100 RM. und zwar der Nummern 220 001 bis 420 600 in 20 000 Aktien zum Nennbetrage von je 1000 RM. beschlossen. Der Umtausch ist durchgeführt. Zum Vorstandsmitglied ist der Bankdirektor Prof. Dr. Ziler in Frankfurt a. M. bestellt. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt: Bankdirektor Alfred Höhling, Bankdirektor Gustav Oberdorf, beide in Berlin. Die Prokura des Dr. Karl Wolfgang Wiethaus ist erloschen. Die Eintragung ist in das Handelsregister des Amtsgerichts Dresden als des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 227 des Deutschen Reichsanzeigers vom 29. September 1938 veröffentlicht.

B 1143: Zuckerfabrik Landsberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Landsberg bei Halle (Saale). Johannes Thieme ist nicht mehr Geschäftsführer. Kurt Arth. Bauer in Lodersleben, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

B 1158: Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft, Nummberg (Wagen- und Waggonfabrik). Die Prokura des Christian Meyer ist erloschen.

B 1231: Hauptverband Aktiengesellschaft Regierungsbezirk Merseburg, Halle (Saale), (Schwerlichstr. 39). Arthur Mannwald ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Architekt und Baumeister Fritz Pichel, Magdeburg, zum Vorstandsmitglied bestellt.

Erloschen:

B 279: Eisenhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale). Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. (b

Am 3. November 1938 eröffne ich ein
Schirm- u. Schmuckgeschäft
Obere Leipziger Straße 67
(schräg gegenüb. meines bisher. Geschäfts) Nähe Riebeckplatz
Durch die größeren Geschäftsräume ist es mir möglich, meiner werten Kundschaft noch reichere Auswahl zu bieten, besonders in den Erzeugnissen der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg
Emil Herz

Illusion Pralle
Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLÖCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1.— und RM 3.— Seife RM —.50

Aus besten Wollstoffen fertige
Kostüme und Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut u. preiswert, auch nach Maß
August Göbel
Obere Leipziger Straße 46
Bitte um Besichtigung meiner drei Schaufenster!

Jabich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.80—1.00
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 4. November.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Grüner Hering blau gekocht, Kartoffeln, Petersilienfoße.

Die ausgenommenen grünen Heringe werden nur gewaschen, nicht geschuppt. Man übergießt sie mit kochendem Essig und läßt sie dann in Salzwasser mit Zwiebelstücke garziehen. Man reicht Petersilienfoße und Kartoffeln dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fischrösschen in Tomatensoße, Kartoffeln.

Kleine Fischfilets werden kurz gewaschen, mit Salz eingerieben und mit Essig betränkt. Man bestreicht sie noch mit Senf, legt dünne Speckscheiben darauf, ebenso auch Zwiebel- und Gurkenscheiben, rollt sie zusammen, befestigt sie und läßt sie in einer Tomatensoße etwa 10—15 Minuten ziehen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Fischkotelett zu Kartoffelsalat.

Zubereitung ist bekannt.

Tätigkeitsrat für Zuckerkranke (für eine Person): Blumenkohl zu gekochtem Fisch.

Der Fisch wird gewaschen, mit Salz eingerieben und mit Essig betränkt. Man läßt ihn eine Weile liegen und läßt ihn dann in kochendem Salzwasser garziehen.

Warum wird Bohnerwachs an der Luft hart?
Es trocknet ein! Die Lösungsmittel, die es geschmeidig erhalten, verdunsten — die harten Wachskörper bleiben allein zurück.
Um das zu verhindern, wird **Seifix** nur in Dosen verkauft. Darin bleibt es frisch und leicht auftragbar vom ersten bis zum letzten Gramm, und darum ist es wohl auch so beliebt. Millionen Frauen bohnern ständig mit dem Dosenwachs
Seifix
¼ Dose —.40 RM ½ Dose —.75 RM ½ Dose 1.40 RM

2 To Lieferwagen sucht Dauerbeschäftigung. Off. unt. St. 23 HN-Steintor.

KAFFEE FEIN in DUFT u. GESCHMACK! BUTTER KRAUSE

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Ich mußte die ganze Nacht husten
dann bekam ich Husta-Glycin, ich nahm zweistündig einen Teelöffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser. Sarstedt H. Pum. Kin. Nordstrand Kr. Husum 21. 10. 1934. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der hervorragenden Wirkung des **Husta-Glycin** Fl. 1 ℳ 1.65, Sparfl. 3.25, Hausmans Ds. 0.75.
Halle:
Drog. O. Ballin, Leipziger Straße 68.
Drog. Krüttgen Nfg., Königstr. 24.
Drog. Helmhold & Co., Leipziger Str. 164 u. Merseburger Str. 168.
Drog. W. Büchner Nfg., Neumarktstr.
Drog. H. Schulze, Bernburger Str. 38.
Drog. M. Waltsgott Nfg., Gr. Ulrichstraße.
Drog. A. Philipp, Magdeburger Str.
Ammendorf: Rathaus-Drog. W. Riederich.

Verschiedenes

Lohn-Auto oder Zug mit 2 bis 6 To. Ladegewicht zum Kohlenfahren ges. Gütkauf. Thür. Bahnhof, Tel. 276 76. (b

Deutliche Schrift verhindert Entscheidungen!

Billiger wirschaften mit dem **„Immerbrand"** Heißluft-Grudeherd morgen Freitag, nachm. 5 Uhr praktische **Kochvorführung!** Alleinverkauf: **Eisen-Achilles** Franckestraße 7 Obere Leipziger Str. 63 Spezialgeschäft für Ofen, Herde **Kessel**

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 81 Kostenl. Beratung Vertr. l. 30 Stadt.

Hausangest., 23—27 J., Umg. Halle, mit aufr., liebevollen Wesen, wünsche 30jährig, charakterfest, schickfalsgedr., musik. u. naturliebend. Handwerk, zwecks Heirat kennen zu lern. Refe Post. Neigung entscheidet. Bildungsdote unt. T. 8057 HN-Ulrichstraße. (a

Bei Heiratsanzeigen zu beachten! Es ist empfehlenswert, Unterlagen, wie Lichtbild usw. nur dann einzusenden, wenn sie ausdrücklich verlangt werden.

Gebildetes 23jähr. Mädel, hier fremd, sucht einen charakterfesten zwecks Gedankenaustausch u. Freizeitgestaltung, evtl. m. Wagen. Spät. Heir. mögl. Diskretion. Angebote unter J. 109 HN-Ulrichstraße. *

Ordentlicher Mann, v. Lande, 50 J. alt, zwei Jungs. nach zu Hause, eigenes Haus u. ½ Morg. Acker, sucht für sof. eine hübsche, junge, strenge Frau, im Alt. v. 32—42 J. Angebote T. 8897 HN-Ulrichstr. (a

Die „Kleine" aus Halle plaudert:

„ist das nicht eine nette Kuh?"

und erst das muntere, drollige Kälbchen ... gelt, die beiden hätten Sie auch gern gekauft?!

Leider ist es ja schon zu spät dafür, ich hätte sie Ihnen gerne gelassen, aber denken Sie nur, 18 Leute haben sich sofort gemeldet und weg waren die beiden prächtigen Tierchen. Da müssen Sie doch selbst sagen, daß ich das mal wieder fein gemacht habe.

Der Bauer Löffel aber hat mir gesagt, daß er in seinem Leben noch nie sein Geld so gut angelegt hat, wie für die Anzeige. Ob Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, überall kann die kleine Anzeige in den „Hallischen Nach'chten" helfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0011

denken. „Es ist um den Schwarzen", brummte er wie zur Entschuldigung. „Er ist wieder drüben, der römische Mönch, und bettelt. Ich weiß nicht, was er im vorigen Jahr mit der hübschen Marien aus Steinthalleben vorgehabt hat. Man ist ihm dort des öfteren begegnet. Nun ist das Mädel auf und davon, und keiner weiß, wohin. Drüben der Ruppert aber hat das Nachsehen." Er deutete zur Schmiede herüber, wo der Geselle am Amboß stand.

Drin in der Schenke sprach einer vom Kreuzzug. „Ach, wer zieht heute noch hinaus", meinte ein junger Reisiger. „Sollten hier gegen die Bosheit zu Felde ziehen."

„Recht so", rief der Schmied, indem er wieder an den Tisch trat.

„Wenn die großen Herren Gutes tun wollen, wie es der Christenheiland geboten hat, sollen sie's am eigenen Volke tun und nicht übers Meer ziehen, auch nicht Ablaß geben für St. Peter in Rom an das schwarze Bettelvolk. Zusammenhalten wollen wir lieber und uns untereinander helfen."

Da jubelten die wilden Gesellen ihm zu, hoben ihn auf ihre Schultern und trugen ihn im Umgang herum.

In dem wüsten Lärm hatte niemand den Hufschlag auf der Landstraße vernommen. Auf einmal stand die hohe ritterliche Gestalt des Schwarzburgers in ihrer Mitte. „Gelobt sei Jesus Christus", grüßte er die Versammlung.

Da blieb es eine Weile ganz still. Als niemand antwortete, stand Kristan auf und gab den Gruß zurück: „In Ewigkeit, Amen."

Der Sänger war totenblaß geworden, denn er wußte, was nun kam. Graf Günther begrüßte ihn herzlich, fragte nach seinen Liedern und ob sie gemeinsam zur Rothenburg reiten könnten. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn und bat um einen Krug Honigbier.

Dann setzte er sich mitten unter die erstaunten Leute, fragte nach ihren Anwesen, ob nachgeborene Bauernsöhne unter ihnen seien und solche, die in Kriegsläuften die Scholle verloren.

Ei freilich, solche gab es gar wohl. Da erzählte er von dem großen Zug der Ordensritter nach Preußen. Ob sie Lust hätten zu solchem Treck, weites Land urbar und deutsch zu machen, dem Reich zu Nutz und Frommen, im Namen Christi unseres Herrn. Dann wollten sie gegen die Heiden ziehen und das Kreuz aufpflanzen im Preußenland.

Die Leute horchten. Sie fragten und staunten ihn an, weil alles an ihm Kraft und Leben war und Begeisterung für ein hohes Ziel. Er sagte ihnen, wo sie sich melden sollten, und noch im Abreiten rief er es ihnen zu:

„Naer Oostland willen wy ryden . . ."

Zwölftes Kapitel

Die Rosenklippe

Wenn der Sänger Kristan von Lupin in späterer Zeit an diesen kurzen Besuch des Schwarzburger Grafen auf der Rothenburg zurückdachte, war es ihm immer, als höre er eine seltsame hehre und feierliche Weise, für die er keine rechte Form zu finden vermochte. Dabei waren diese wenigen Stunden so voller Bitternis für ihn gewesen.

Zusammen mit dem hohen Gast war er zur Rothenburg geritten, vom Turmruf des Wächters empfangen. Das große Brückentor des vorgebauten Nordweststurmes tat sich knarrend auf, und die Knappen und Knechte nahmen ihnen die Pferde ab.

Als man dem Burggrafen Graf Günther gemeldet hatte, eilte er ihm freudig entgegen und ließ ihm die beste Schlafkammer herrichten, damit sich der Gast vom langen Ritt erfrischen möge. Sodann führte ihn der Burggraf seiner Mutter zu, um gemeinsam die alte Herrin zum Grafenhause zu geleiten, wo in aller Eile das Festmahl in der unteren Halle gerichtet war.

Dort stand am Spitzbogenfenster das Sopherl hoch und schmal im hellblauen Festgewand, einen güldenen Reif in den blonden Locken und credenzte mit zitternden Lippen dem Gaste den Willkommensgruß der Rothenburg.

Da mußte der Sänger an Siegfried und Kriemhilde denken. Während des ganzen Festmahles, an dem außer ihm nur noch der Ramderöder und die Edelknappen teilnahmen, die dem Gast die Speisen reichen mußten, ging ihm das nicht aus dem Sinn. Als der Sänger aufgefordert ward, ein Lied zu singen, fiel ihm nichts Eigenes ein, nur die alte Weise, da Siegfried zu den Burgunden kam und Kriemhild zuerst sah.

Reicher Beifall lohnte Kristan, doch gewahrte er einen langen Blick, mit dem Graf Günther die Jungherrin umfing. Sie aber blickte verwirrt durch das Bogenfenster hinaus in die Goldene Aue.

Da stieß es Kristan in seinem Gemüt, den Gast zu bitten, doch das Lied zum besten zu geben, welches er vorher in der Rathsfelder Schenke gesungen habe.

Ei, wie riefen die Rothenburger da voll Neugier nach dem Liede, obwohl eine finstere Wolke auf der Stirn des Gastes stand.

„Singt uns das Lied, Herre", bat Sopherl.

Da nahm Günther von Schwarzburg des Sängers Harfe, ließ die Saiten ertönen, indes der Ausdruck seines Gesichtes voll schmerzlichen Ernstes war. Dann sang er mit seiner tiefen, dunklen Stimme:

„Naer Oostland willen wy ryden,
Naer Oostland willen wy men,
All ower die groene Heiden,
Frisch ower de Heiden,
Un ower de blauwe See,
Bi denen Ordenslüd.
Frisch ower de Heiden,
All ower de Heiden,
Wo ist eine betere Tyd?"

Bei den letzten Worten griff er so heftig in die Saiten, daß die eine zersprang. Da wich der Rosenglanz von Sopherls Wangen und ihre Lippen zitterten leis.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

Die große Schwester zum kleinen Bruder: „Habe ich dir nicht gesagt, du sollst bei Marie in der Küche bleiben, bis Mutter nach Hause kommt?"

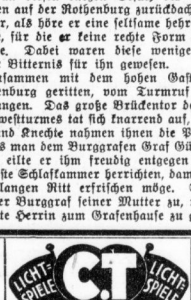
Der kleine Bruder: „Ja, aber jetzt ist Maries Bräutigam auch gekommen!"

Das neue elektrische Dampfbügeleisen 18.50 Teilzahl. Elektrohaus Tyrroff
NUR Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß u. I. Stock

Dauerwäsche abwaschbar u. billig bei Gummi-Bieder

Ein Ufa-Film
nach dem gleichnamigen Roman von Ricarda Huch mit
Willy Birgel
Geraldine Katt / Hans Leibelt / Dagny Servaes
Käthe Haack / Georg Alexander / Erich Fiedler
Walter Frank u. a.
Ein ungewöhnlicher, erregender und mitreißender Kriminal-Film, der das Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ehrlich verdient.
Das Bestechende dieses Filmes ist ein klarer, logischer und künstlerisch gestalteter Handlungsverlauf, dessen größter Spannungsreiz mit der überraschenden Konzentration der sich von Szene zu Szene steigernden Ereignisse in einer packenden Schwurgerichtsverhandlung erreicht wird.
UFA 2. Woche! Alte Promenade
Werktags: 4.00 6.20 8.15 / Sonntags: 3.00 5.30 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Shirley Temple
der Liebling der Welt
in ihrem schönsten Musikfilm:



Ein ganz entzückendes Filmerlebnis in deutscher Sprache.
„Ein kleines Mädchen – ein großer Erfolg."
Berl. Tageblatt
„Unglaublich fast, was diese kleine Shirley Temple alles: kann spielen, singen, steppen . ."
Nachtausgabe
Für Jugendliche zugelassen!

BURG-THEATER
Ab heute Donnerstag!
Der große Erfolgsfilm
„Krach im Hinterhaus"
Henny Porten, Rottraut Richter
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Wochent. 6 Uhr — Sonnt. 4,5 Uhr!

Wohin gehen wir?
Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den HN und Sie sind im Bilde!

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag
Ein sensationelles, spannunggeladenes Filmwerk!
Mit Versiegelter Order
Nach dem berühmten Bühnenwerk
„Vertrag um Karakat"
Ein Film, der uns mit seiner Wucht oft den Atem nimmt.
Mit der großen Besetzung:
Paul Hartmann
Suse Graf
Viktor de Kowa
Ein schauspielerisches Erlebnis
Paul Westermeier
Hans Richter,
Hans Stiebner
Ein Abenteuer-Film von hohem Niveau, erfüllt von dramatischer Spannung, sensationellen Geschehen – und mehr als ein Abenteuer-Film: Ein hohes Lied auf namenlose, unbekannte Helden, die in feindlicher Umwelt auf Vorposten stehen im Kampf um den Lebensraum ihres Volkes.
Ostpreußen,
Heimat u. Volkskunst
(Ein herrlicher Kulturfilm)
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag!
Daphne und der Diplomat

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!

Ein fesselndes Gesellschaftsbild mit starker Handlung und Atmosphäre mit
Friedl Czepa
Hans Schott-Schöbinger
Ein Paar, wie es schöner und schauspielerisch wirkungsvoller anderwärts kaum sein kann.
Cläre Fuchs-Kaufmann
Hertha Feiler, Tibor von Halmay
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Grinzing
Geiststraße 5
Heute Tanz
Kapelle Lohmüller
Freitag der große Berliner
Witwen-Ball

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Rila
Ein spannender, dramatisch-bewegter Film!
Lida Baarova
Albr. Schoenhals
Hannes Stelzer
in dem Tobisfilm
Der Spieler
nach Dostojewskis berühmtem Roman.
In weiteren Rollen:
Hilde Körber * Eugen Klöpfer
Karl Martell * Hedwig Bleibtreu
Im Vorprogramm:
Kulturfilm, Wochenschau
Für Jugendliche unter 18 Jahre nicht zugelassen.
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr

Bleyle
Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.
Niederlage bei H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22
Die Kosakenbraut
Operette von E. Czalanek
Freitag 20 bis gegen 23 Uhr
In neuer Inszenierung:
Maria Stuart
Trauerspiel von Friedrich von Schiller.
Zahlung der 3. Rate f. d. Dienstag- u. Mittwoch-Stammkarten vom 1.–5. November erbeten.

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR.
Freitag bis Montag, 20.10 Uhr
Lucie Höflich, W. Hinz, Viktoria v. Ballasko, Paul Hartmann in
Warschauer Zitadelle
Hierzu ein interessant. Vorprogramm.
Jeden Sonntag 2 und 4.10 Uhr Jugendvorstellungen!

Einfach und bequem
machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den Hallischen Nachrichten. In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat bereitwillig zu helfen.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Biochemischer Verein, Halle. Am Freitag, dem 4. November 1938, 20.15 Uhr, findet im Neumarktschülerhaus, Hartz, ein Vortrag von Frau Dora Mensel, Berlin, über: „Ernährungsfehler als Krankheitsursache" statt. Außer Mitgliedern sind eingeführte Gäste willkommen. Die Rednerin ist seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der Ernährungsreform tätig. Aus ihrem reichen Erfahrungsschatz wird sie den Zuhörern nicht nur interessante und lehrreiche Winke, sondern auch manche neue Erkenntnisse vermitteln.

* Leipziger Bauschmiker-Verein e. V. Sonnabend, den 3. Dezember 1938: 5 0. Herrenabend.

* Städtisches Amt für Vortragswesen. Freitag, den 4. November, 20 Uhr, Vorlesestunde „Sudetendeutsche Dichter in der Gaubücherei-Bücherei. Unter Mitwirkung von Frau Elsa Rochel-Müller und Schülern ihres Schauspielunterrichts. Eintritt frei. — Montag, den 7. November, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Dr. Reinh. Grimm: „Kaiserpaläste und Tempelbauten in China". Hörsaal 16 der Universität. Gebühr: im Vorverkauf 50 Rpf., an der Abendkasse 75 Rpf.

Cottbuser Speise-Leinöl
frisch eingetroffen
Baumgärtel, Leipzigerstr. 26, Magdeburgerstr. 9e

Junge Dame
sucht Anschluß f. Theater, Kino usw., evtl. mit Auto. Bildangeb. unter A. 141 SN-Ulrichstraße.

Vervielfältigungen
Schreibmaschinenarbeiten
Geschfstl. N. 3500 Leipziger Str. 43.

Wäschetruhen
über 100 Stück, von RM. 1.— an, nur erstklassige Werkstattarbeit.
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Ab heute
Billard-Meisterschaft
vom 3. bis 6. November, täglich 15 bis 23 Uhr
Billard-Saal Café Bauer
Große Steinstraße 74

Anmeldg. zur Theaterfahrt
nach Leipzig am Sonnt., d. 6. November bei (a
Elsa Richter, Brehmestr. 16, Gartenstadt, spätest, bis Freitag abend. (a

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Miele Staubsauger
leistungsstark, geräuschgedämpft und dabei außerordentlich preiswert.
Miele-Jdeal RM 58.–
Miele L RM 86.–
Miele-Motor RM 60.–
Miele K RM 120.–
Günstige Ratenzahlungen gegen mäßige Zuschläge
Prophete
Hannsche Str. 13/14

Erkältungswäsche
Hemden à 38 Rpf
Hemdchen à 40 Rpf
Windeln à 35 Rpf
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Möbel.
Wer nimmt einige Stücke nach Halberstadt mit? Angeb. u. N. 113 SN-Ulrichstr.

Auch im Anzeigenteil sind die SN ein treuer Freund und Berater

Großer Volksrenntag in Magdeburg
Sonntag, den 6. November, 13 Uhr
6 Jagd-, Flach- und Querfeldeinrennen
1 Hubertusjagd mit Auslauf
Stark ermäßigte Vorverkaufspreise.
Jeder 25. Besucher erhält eine Jahresfreikarte für 1939
Telefon: 32141/2.

für kluge Geschäftsleute:
*
Ein Ziel setzen!
Mag es der ganze Plan sein, ein einzelnes Angebot, oder eine bestimmte Anzeige in den „Hallischen Nachrichten", immer sollten Sie Ihr Ziel im Auge haben und mutig, unbeirrt darauf losstreben! Und da glauben wir nun, daß alle Geschäftsleute, Einzel- und Großhändler, Handwerker, Gewerbetreibende, ein Ziel haben — — bessere Geschäfte zu machen, Kunden zu gewinnen und zu behalten, den Umsatz zu steigern. Es wird wohl stimmen. Und ebenso stimmt es auch, daß Anzeigen in den „Hallischen Nachrichten" helfen, dieses Ziel zu erreichen!

Ihre Anzeige für die Sonnabend-Ausgabe können wir besonders gut gestalten, wenn Sie uns den Text noch heute aufgeben.
Hallische Nachrichten, Anzeigenabteilung

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Freitag, 4. November

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Dornröschen, nimm dich in acht! Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Schwester fein, heißt mitten im Leben stehen.
10.30: Wir sind das Volk der Flieger. Aus der Arbeit der Flieger-HJ.
10.45: Wetter und Tagesprogramm.
11.00: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Bücher aufs Land, Hörbericht
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.15: Die Sudetendeutschen im Silberfee.
15.25: „Durst". Buchbericht.
16.00: Und nun klingt Danzig auf. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Die totale Mondfinsternis am 7. November 1938.
18.20: Die Sudetendeutschen Kampf und Heimkehr. Hörfolge.
19.00: Kirchweih im Egerland.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Musik aus Dresden.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.30: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender

Freitag, 4. November

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Aus Breslau: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr". Hörbilder vom Wirken der Freiwilligen Feuerwehr.
Aus Stuttgart: Wir sind das Volk der Flieger. Aus der Arbeit der Flieger-HJ.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen u. (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Alarm! — vor zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Gesundheitsdienst im BdM-Werk „Glaube und Schönheit".
15.30: „Blumenpflücken während der Fahrt verboten!" Lustige Geschichten; anschl. Programmhinweise.
16.00: Aus Graz: Musik am Nachmittag, in der Pause (17.00 bis 17.10): Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Zur Woche des deutschen Buches: Wir singen aus dem neuen Liederbuch der SS.
18.30: Musik für zwei Violinen und Klavier.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Klingende Autogramme.
20.00: Kernspruch, Sportnachrichten und Wetterbericht.
20.10: Italienische Arien, Industrieschallplatten u. Aufnahmen.
20.30: Romeo und Julia von William Shakespeare (Aufn.).
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Die nordische Brücke.
23.40: Eine kleine Melodie (Aufn.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0012

HN Sport-Nachrichten

Die bunte Sportecke

Vorschlag für den Vereinsführer

Der Wunsch nach gesteigerter Mitarbeit in den Vereinsgemeinschaften des DRL. dürfte häufig von den verantwortlichen Männern still oder auch laut und fordernd erhoben werden. Der Wassersport, die Reichsfachzeitschrift des DRL.-Fachamtes Rudern, hat dazu eingehend Stellung genommen und das Problem für den Rudersport untersucht und Ursache und Wirkung aufgezeigt. Ueber die offene Aussprache heißt es: „Es ist ein grundsätzlicher Irrtum, anzunehmen, daß die offene Aussprache über die Probleme unseres Sports gegen das Führerprinzip verstoße! Das Gegenteil ist der Fall. Denn der Vereinsführer, der heute allein für seine Maßnahmen verantwortlich ist, braucht die Aussprache noch weit mehr als der frühere Vorsitzende, der die Verantwortung stets mehr oder weniger auf die Zufallsmehrheit irgendeiner Abstimmung abwälzen konnte, wenn es ihm nötig erschien. Wir können und wir wollen keineswegs auf die Erfahrungen und den Rat unserer Mitglieder verzichten, unter denen sich immer besondere Kenner dieser oder jener ruderischen Dinge befinden. Gewinnen wir sie für die regelmäßige Teilnahme am Wohlergehen des gesamten Vereins, indem wir ihnen das unangenehme Gefühl nehmen, daß sie ja doch nichts zu sagen hätten und eigentlich überflüssig seien. Den Vorteil hat mit dem ganzen Verein vor allem der Vereinsführer selbst, der nicht auf jedem Teilgebiet ein Spezialist sein kann und der mit der Hinzuziehung eines möglichst großen Mitgliederkreises zur Beratung zugleich den berüchtigten „Meckerern" von vornherein das Handwerk legt. Die Entscheidung liegt natürlich in jedem Falle beim Vereinsführer selbst."

„Der kleinste Fußballverband dem größten!"

In Verbindung mit dem großen Fußball-Bankett in London anläßlich des 75jährigen Bestehens des englischen Fußballverbandes haben auch die Vertreter vieler Fußballnationen dem englischen Verband ihre Glückwünsche übermittelt. Dabei hat es einmal einen Zwischenfall gegeben, weil beinahe der Vertreter eines Landes nicht zu Wort gekommen wäre. Das war Finnland. Als der „Toastmaster" den Vertreter Finnlands aufrief, kam keine Antwort, und als der Ruf zum zweiten- und zum drittenmal erging, meldete sich noch immer niemand. Nun sind Männer wie englische „Toastmaster" ganz die Würde selbst, und als endlich Finnlands Vertreter doch vor dem Blick des zürnenden Herolds auftauchte, sah dieser den Finnen so strafend an, als ob er die Olympischen Spiele einer andern Nation übertragen wollte, wie es in der englischen Presse heißt. Dafür hatte allerdings Finnlands Vertreter von allen Tischrednern den größten Erfolg, indem er das Geschenk seiner Nation mit den Worten überreichte: „Der kleinste Fußballverband der Welt dem größten!" So gleicht sich eben immer alles wieder aus!

Und nun gegen Leuna!

Gauligakampf im Mannschaftsringen

Mit Spannung kann man dem Zusammentreffen der beiden Favoriten des Bezirkes Halle-Merseburg im Mannschaftsringen der Ligaklasse der hallischen und der Leunaer Amateurringer entgegensehen. Der KSV. Leuna, Germania-Felsenfest Halle und Kroton Ramsin stehen zur Zeit mit je 2 Fehlpunkten an der Spitze. Germania-Felsenfest verlor gegen Ramsin 4:8, während Ramsin gegen Leuna 4:8 verlor und Leuna seinerseits von Holzweißig 5:2 geschlagen wurde. Wer am Sonntag aus dem in Halle stattfindenden Kampfe als Sieger hervorgeht, übernimmt die Spitze und gewinnt einen beachtlichen Vorsprung. Die einzelnen Ringer beider Mannschaften sind in Halle genügend bekannt. Sollten die Hallenser durch Gebr. Haußk, Schlichting und Hedel in Front gehen können, wird es Leuna schwerfallen, Schritt zu halten. Wenn jedoch einer von diesen Hallensern die Punkte verliert, wird es schwer sein das wettzumachen.

„SA.-Reiterheim Otto Kruse"

In Nordhausen eingeweiht

In Anwesenheit zahlreicher SA.-Führer Thüringens und der Spitzen der Partei sowie Offizieren der Wehrmacht und Behörden Nordhausens wurde durch Gruppenführer Günther in Nordhausen die neue Gruppen-Reiterschule eröffnet. Der Gruppenführer gab ihr in Anerkennung ihres Schöpfers den Namen „SA.-Reiterheim Otto Kruse". Im ersten Ausbildungslehrgang, der am gleichen Tage begann, sind die Reitersturmführer Thüringens zusammengefaßt. Sturmführer Kruse hat dem Reiterheim die 50 Pferde seines SA.-Reitstalles zur Verfügung gestellt.

Aus dem Ring gefallen und gewonnen

Neuer Schwergewichtsmeister in Belgien

Der Titel eines belgischen Meisters im Schwergewichtsboxen, den lange Jahre Pierre Charles trug, hat wieder einmal den Besitzer gewechselt. In Lüttich erhielt Louis Verbeeren nach 15 Runden die Punktentscheidung über den bisherigen Meister Marc Roben. Dabei war Verbeeren vom Ringrichter regelrecht ausgezählt worden, als er in der 11. Runde bei einem stürmischen Angriff von Roben aus dem Ring gestoßen war. Erst mit Hilfe eines Sekundanten kam Verbeeren in den Ring zurück. Merkwürdigerweise gestattete dann das Kampfgericht Verbeeren weiter zu kämpfen. Gegen diese Entscheidung ist natürlich sofort von Marc Roben Protest beim Verband eingelegt worden, und so wird die Schwergewichtsmeisterschaft noch ein Nachspiel am grünen Tisch haben.

50 Wiener Turnvereine zusammengeschlossen

Ein im Interesse der Leibesübungen hochbedeutsames Ereignis wird aus Wien gemeldet. Etwa fünfzig Wiener Turnvereine haben sich unter Führung von Bürgermeister Dr. Neubacher zu einem Verein zusammengeschlossen, der den Namen „Deutscher Turnerbund Wien" führt. Der neue Großverein stellt den mächtigsten Faktor im turnerischen Leben der Ostmark dar.

Der bekannte Mittelstreckler Leutnant Becht (Erfurt) erlitt einen bedauerlichen Unfall, bei dem er sich einen doppelten Beckenbruch zuzog. Leutnant Becht gehörte zu unseren vielversprechendsten Läufern über 800 und 1500 Meter.

Steher-Weltmeisterschaft in Zweierläufen?

Ein belgischer Vorschlag

Der Vizepräsident der Union Cycliste Internationale, Alban Collignon (Belgien), hat für die Austragung der Steher-Weltmeisterschaft einen neuen Vorschlag ausgearbeitet, der beim Februar-Kongreß des Radsport-Weltverbandes in Paris als Antrag des belgischen Verbandes behandelt werden soll. Von dem Gedanken ausgehend, daß legliche Zusammenarbeit zweier oder mehrerer Fahrer, auch wenn sie ein und demselben Lande angehören, unter allen Umständen unterbunden werden muß, schlägt Collignon vor, die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer in Zukunft in Zweierläufen auszutragen, gegebenenfalls unter Beschränkung der Teilnehmerzahl auf einen Fahrer von jedem Land. Der Radsportgewaltige Belgiens ist sich darüber klar, daß durch die Einführung von Zweierläufen bei der Weltmeisterschaft das Interesse der Zuschauer erheblich sinken wird, doch müsse man diese Tatsache in Kauf nehmen, wenn man einwandfreie, durch keine irgendwie gearteten „Kombinen" verfälschte Ergebnisse erzielen wolle.

*

Man ist sich allgemein darüber klar, daß die heutige Austragungsart der Steher-Weltmeisterschaft keineswegs als ideal bezeichnet werden kann. Aber der belgische Vorschlag auf Zweierläufe schießt entschieden über das Ziel hinaus und wird zweifellos bei den Ländern, die einen stark entwickelten Steherport, wie z. B. Deutschland, Frankreich und auch die Schweiz, haben, auf energische Ablehnung stoßen.

Noch einmal Austria – Schalke

Die Wiener Austria hatte für den Sieger der beiden Spiele mit Schalke 04 einen Goldpokal als Ehrenpreis ausgesetzt. Bekanntlich gewannen die „Knappen" den ersten Kampf in Gelsenkirchen, und da nun Austria am Montag die zweite Begegnung gewann, wird der Pokal erst nach einer dritten Begegnung vergeben, die möglicherweise bereits am ersten Weihnachtstag in Gelsenkirchen steigt. Am zweiten Weihnachtstag spielt Austria in Leipzig gegen den VfB. Leipzig und am 1. Januar gegen den Hamburger SV.

Admira Wien hat zwei Spiele nach dem Süden des Reiches abgeschlossen. Am 25. Dezember spielen die Wiener gegen Bayern München und am 26. Dezember gegen den VfR. Mannheim.

Englands Liga siegreich

Der am Mittwoch in Wolverhampton ausgetragene traditionelle Kampf der Auswahlmannschaften der englischen und schottischen Liga wurde von den englischen Ligaspielern mit 3:1 (2:0) gewonnen. Mit drei Ausnahmen wurde die Liga durch die gleiche Mannschaft vertreten, die den Kampf gegen den Kontinent siegreich gestaltete. Etwa 35 000 Zuschauer bekamen bei angenehmem Wetter ein sehr schönes Spiel zu sehen, in dem die Engländer durch den Linksaußen Bones und den Halblinken Dix bis zur Pause mit 2:0 in Führung gingen. Nach dem Wechsel erzielte Dix noch ein zweites Tor, während Walker durch Elfmeter den Ehrentreffer für die schottische Liga schoß.

Was gibt's auf dem Turf?

Saint Cloud

1. R.: 1. Joli Prince (Johnstone), 2. La Bagoche (Rochetti), 3. Thridace (Zanarini). Tot.: Sieg 192, Platz 46, 17, 23. 2. R.: 1. Pearl Rod (Ramognino), 2. Le Pompon Rouge (Toche), 3. Ortiz (Allemand). Tot.: Sieg 289, Platz 96, 16, 53. 3. R.: 1. Palos (Dousabere), 2. Ingenue (Francolon), 3. Perle Fine V (Dupuis). Tot.: Sieg 79, Platz 25, 19, 15. 4. R.: 1. Tricameron (Bouillon), 2. Bon Voyage (Johnstone), 3. Monsieur Mutuel (Tucker). Tot.: Sieg 17, Platz 11, 12, 19. 5. R.: 1. Rumball (Herve), 2 Ribnik (Semblat), 3. Dampt (Doyassereu) Tot.: Sieg 158, Platz 58, 44, 47. 6. R.: 1. Cle d'Ut (Rabbe), 2. Lorenzo de Medici (Johnstone), 3. Blague (Bridgland). Tot.: Sieg 433, Platz 76, 15, 32.

Voraussagen für Maison Laffitte, 4. November

1. Souna — Sedia Gestatoria. 2. Anna — Fenouil. 3. Manet II — A l'Arrivee. 4. La Nonette — Xanbur. 5. Galloway — Lamant. 6. Servandoni — L'Amiral. 7. Larfinet — Ghrift.

Fünf Minuten vom Olympiastadion ...

Wohnsiedlung Olympisches Dorf in Helsinki — Neue Radrennbahn mit Fußballplatz

Seit Los Angeles 1932 und Berlin 1936 lassen sich Olympische Spiele ohne ein Olympisches Dorf, das die aktiven Teilnehmer aufnimmt, nicht mehr denken. So wird auch Helsinki ein Olympisches Dorf erhalten. Alle Pläne liegen bereits fest.

Undenkbar wäre es natürlich, ein solches Dorf aufzubauen und nach den Spielen sofort wieder abzureißen, und da fehlt es in Helsinki nicht an öffentlichen Zwecken, denen das Olympische Dorf später dienen könnte. Man dachte an ein Kasernendorf, ein Studentendorf und schließlich an eine Wohnsiedlung, alle drei Bauvorhaben sind für die nächste Zeit geplant. Die Entscheidung fiel schließlich zugunsten der Wohnsiedlung, die also aus dem Olympischen Dorf entstehen wird.

Von größter Wichtigkeit ist, daß das Olympische Dorf so dicht beim Olympischen Stadion gebaut wird, daß die Teilnehmer die Kampfplätze in weit kürzerer Zeit als in Berlin oder Los Angeles erreichen können. Die heutige Entfernung beträgt 4,3 Kilometer, aber für die Olympischen Spiele wird zum Dorf eine neue, beinahe schnurgerade Straße angelegt, die den Weg auf 8 Kilometer verkürzt. Mit dem Auto wird man also in fünf Minuten bequem im Stadion sein.

Aufbauarbeiten im Gange

Um einen Begriff von dem Gelände zu bekommen, auf dem das zukünftige Olympische Dorf liegt, muß man wissen, daß die Gegend, dicht an der Meeresküste, mit der Zeit aus dem Meere emporgestiegen ist. Das Gelände war einmal ein Meeresbusen mit vielen Inseln, und dieses Gebiet — vor Zeiten unter dem Wasser — ist heute ebenes Ackerland mit ansteigenden Randgebieten. In der Mitte der Ebene findet man waldbedeckte Hügel, die immer noch den früheren Inseln gleichen. Das Olympische Dorf wird nördlich vom einstigen Meeresbusen auf dem Abhang gebaut, der sich langsam nach Süden senkt. Im Süden liegt die Stadt Helsinki, von der aber nur einige Türme zu sehen sind, da die waldbedeckten Hügel die Aussicht versperren. Wenn auch dicht bei der Stadt, so hat die Stelle doch ländliches Gepräge. Die Vorbereitungen zum Aufbau sind schon in vollem Gange. Soeben wird die breite Hauptstraße mit ihren Querstraßen angelegt. Auch die eigentlichen Bauarbeiten beginnen noch in diesem Herbst.

Häuser mit 80 bis 40 Zimmern

Der gesamte Flächenraum des Olympischen Dorfes umfaßt 20,5 Hektar, die Trainingsplätze dabei nicht gerechnet. Die Bauten werden so weit voneinander errichtet, daß Raum für mancherlei Anlagen bleibt. Später wird aus dem Dorf dann ein in Parks gebetteter Stadtteil. Es werden etwa 80 dreistöckige zierliche Häuser errichtet. Jedes Haus wird 30 bis 40 Zimmer enthalten. In jedem der 35 Quadratmeter großen Zimmer werden drei Personen untergebracht, so daß Raum für 3000 Wettkämpfer vorhanden sein wird. Da die Häuser später Privatwohnungen enthalten sollen, weisen sie alle Bequemlichkeiten einer modernen Stadtwohnung auf. Die ersten Häuser werden noch im Winter 1939/40 fertig, die letzten bis zum 1. Juni 1940. Auch ein besonderes Verwaltungsgebäude wird errichtet.

Rennbahn wird Trainingsplatz

Neben dem künftigen Olympischen Dorf befindet sich die Rennbahn von Helsinki, deren Innenfläche zum Trainingsplatz umgestaltet wird. Da das Geläuf der Rennbahn 1000 Meter lang ist, steht ein Riesenfeld zur Verfügung. Der größte Teil vom früheren, in der Mitte befindlichen Acker ist schon drainiert und planiert worden. Außerhalb des Feldes werden dann noch besondere Trainingsplätze für die Werfer und Springer angelegt. Schließlich befinden sich in der Nähe des Olympischen Dorfes noch zwei fertige Sportplätze.

*

Ganz dicht beim Olympischen Dorf, nur 300 Meter vom großen Trainingsplatz entfernt, wird die Radrennbahn für die Olympischen Spiele 1940 erstehen. Die ganze Anlage wird aus Beton gebaut und bietet Platz für etwa 9000 Zuschauer. Die Länge der Fahrfläche beträgt 400 Meter, ihre Breite 7 und in den Kurven 9 Meter. In ihrer Form wird die Olympische Radrennbahn der Frankfurter Stadionbahn ähneln. Wahrscheinlich wird die Bahn im September 1939 fertig sein. Im Innenraum ersteht übrigens ein Fußballplatz, dessen Maße den internationalen Bestimmungen voll entsprechen werden.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Infolge der Trauer um den leider so früh verstorbenen DDMC.-Präsidenten Freiherrn von Egloffstein hat der DDAC.-Gau Mitte die Arbeitstagung seiner Ortsgruppenführer und das große Gaufest auf den 7. Januar 1939 in Magdeburg verschoben.

*

Der 17. Beerberg-Lauf der Skiläufer im Harz wird von dem Wintersportverein Zella-Mehlis am 11. Dezember wieder als Otto-Wahl-Gedächtnislauf ausgerichtet. Die Strecke ist 32 Kilometer lang.

*

Ein neuer Schwimm-Weltrekord war die Ausbeute beim internationalen Schwimmfest in Kopenhagen. Die junge Holländerin Cor Kint konnte über 100 Meter Rücken mit 1:13,5 eine neue Weltbestleistung schaffen. Bisherige Rekordhalterin war ihre Landsmännin Nida Senff mit 1:13,6. Ueber 400 Meter Brust mußte sich die Berlinerin Edith Busse mit 6:31,5 hinter der Dänin Inge Sörensen, die 6:27,2 benötigte, mit dem zweiten Platz begnügen. Im Kunstspringen der Frauen belegte Gerda Daumerlang-Deutschland den dritten Platz. Im Schauspringen zeigte Europameister Erhardt Weiß-Dresden seine große Kunst.

*

Eddie Hapgood, der Spielführer der englischen Nationalmannschaft, wurde im Meisterschaftsspiel zwischen Arsenal und Bolton Wanderers nicht unerheblich verletzt und konnte gestern am Spiel der englischen gegen die schottische Liga in Wolverhampton nicht teilnehmen.

*

In der westamerikanischen Hafenstadt Seattle siegte der aus Brooklyn stammende Solly Krieger gegen Al. Hostak über 15 Runden nach Punkten. Krieger, der im April d. J. Ebers letzten Gegner, Janazzo, in der 11. Runde zur Aufgabe gezwungen hat, wurde damit Weltmeister im Mittelgewichtsboxen. Bei dem leider immer noch herrschenden Titel-Wirrwarr muß man aber erst abwarten, welche Behörde Krieger als Weltmeister anerkennen wird.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. B.: Spiel am kommenden Sonntag: 2. Elf gegen Ammendorf III (12,30 Uhr Krosigkstraße, Treffpunkt 11,45 Uhr „Wettlsburg").

Giebichensteiner Turnverein: Wir erinnern nochmals unsere Mitglieder an den Kameradschaftsabend am Sonnabend, 5. Nov., abends ab 20 Uhr im Turnplatzheim. Alle Sieger sowie die Kameraden, die vom Militär kommen und die zum Militär gehen, werden erwartet.

NS. Germania-Felsenfest, e. V., Halle: Allen Freunden und Anhängern zur Kenntnis, daß am Sonntag, 6. Nov., um 14,30 Uhr in der Schänke „Alt-Halle", Leipziger Straße, der mit Spannung erwartete Meisterschaftskampf zwischen KSV. Leuna 1913 und Germania-Felsenfest stattfindet. Unsere komplette Ringerstaffel trifft sich heute abend zum Training und zur Besprechung in der Turnhalle der Johannes-Schule, Zeit 19 Uhr.

Sport-Stiefel
schwarz Rindbox
schwarz Chromsport
12,50

Den Kopf halt' kühl —
die Füße warm ...
Das sollten Sie gerade in jetziger Jahreszeit beherzigen — Am besten schützen Sie sich vor Nässe und Kälte durch wetterfestes Schuhwerk

Herren-Sportstiefel la braun Rindbox, sehr preiswert 12,90
Herren-Sportstiefel schwarz und braun Waterproof, mit Wetterrand 14,50
Herren-Sportstiefel braun, la Waterproof, mit Pechdraht genäht 16,50
Damen-Sport-Halbschuhe braun Mastbox, verschiedene Modelle, solide Verarbeitung 10,90
Damen-Sportstiefel braun Mastbox, besond. guter Sitz, Qualitätsarbeit 12,90
Damen-Russenstiefel warm gefüttert, beliebte Ausführung 16,50
Praktischer Schulstiefel schwarz Rindbox, mit Gummi-Absatz Größe 31/36 8.90 Größe 29/30 7.90
Kinder-Stiefel braun Rindbox, Marke „Elefant" Größe 31/36 8.50 Größe 29/30 7.50
Kinder-Sportstiefel braun Waterproof, mit Wetterrand Größe 31/35 9.90 Größe 27/30 9.25

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0013

Drei seltsame Mädchen

Abenteuer finden ihre Sühne vor den Gerichten in Berlin, Stuttgart und Duisburg

Elise räumt auf ...

Gelegenheit macht Diebe, das bewies auch der Lebensroman der 22jährigen Elise G., die durch ihren Leichtsinn auf die Anklagebank vor dem Berliner Schöffengericht gekommen war. Als Neunzehnjährige schaffte sie sich einen Freund an, und geriet nun gleich an einen recht fragwürdigen Menschen, der inzwischen wegen verschiedenen Straftaten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Elise war aber so verschossen in ihn, daß sie von seinen kriminellen Neigungen nichts merkte und sich schließlich selbst gegen die Strafgesetze verging, nur um seine kostspieligen Wünsche erfüllen zu können. Er brauchte unbedingt ein Motorrad und gab auch sonst viel Geld aus, und Elise war dann gut genug, für das erforderliche Geld zu sorgen. Seit fünf Jahren war sie bei einem 73jährigen Pfandleiher tätig und genoß sein volles Vertrauen. Der alte Herr war bitter enttäuscht, als er vor drei Jahren einmal einen Fehlbetrag von 75 RM. entdeckte. Elise weinte bitterlich, und schon war ihr verzeihen, denn ihr gutherziger Arbeitgeber glaubte, sie durch einige väterliche Ermahnungen wieder auf den rechten Weg gebracht zu haben. Er ließ ihr weiter volle Handlungsfreiheit, und das junge Mädchen nutzte nun die günstige Gelegenheit zu weiteren Veruntreuungen aus. Es dauerte nicht lange, bis es einen neuen, noch viel schlimmeren Krach gab, denn inzwischen hatte sich ein neuer Fehlbetrag von diesmal 750 RM. herausgestellt. Elise tat sehr zerknirscht, war im Innern aber noch heilfroh, daß ihr Chef nicht hinter den ganzen Umfang ihrer Verfehlungen gekommen war, der sich schließlich auf 3000 RM. angewachsen hatte. Der ältere Herr wandte sich an ihren Vater, und dieser ersetzte die 750 RM.

Sein Vertrauen zu seiner jungen Angestellten war aber immer noch nicht restlos erschüttert. Wenn er sie jetzt für „kurier" hielt, sollte er sich noch einmal täuschen, denn Elise setzte ihr schamloses Treiben fort. Zugute kam ihr dabei, daß ihr Chef körperlich recht behindert war. Er litt stark an Nervenschmerzen und konnte sich häufig vor Zischias kaum rühren. Da nun saß er bei den Bestandsaufnahmen an seinem Schreibtisch hinter den Büchern und las einzelne Posten vor, während Elise sich in den Nebenräumen befand und bei jedem ausgerufenen Posten scheinheilig mit „hier" antwortete. In Wirklichkeit war nur ein Teil der Buchbestände noch vorhanden, denn um ihre Veruntreuungen abzudecken und das fehlende Geld hereinzubringen, hatte sie Pfänder der Kunden aus den Tresoren entnommen und anderweitig verpfändet. Dadurch entstanden erhöhte Zinsbelastungen, die ihre Schuldsumme nur noch erhöhten. Als ihr Chef eines Tages eine Urlaubsreise antrat, brach das ganze Kartengebäude ihrer Schwindeleien in sich zusammen. Der alte Pfandleiher hatte nämlich eine Bekannte mit der Geschäftsführung beauftragt. Dieser „Aufsichtsdame" fiel auf, daß Elise sich eines recht kostspieligen Lebenswandels befleißigte, das teuerste Obst aß, viel Konfekt naschte, und im übrigen erklärte, daß sie ihre Strümpfe niemals stopfe und immer gleich ein neues Paar kaufe. Ihre ganze Lebensführung vertrüge sich einfach nicht mit der Höhe ihres Gehaltes. Die Geschäftsführerin nahm daher voll böser Ahnungen eine Hauptprüfung des Geschäftsbestandes vor und deckte dabei den ganzen Umfang der Verfehlungen auf. Jetzt hatte auch der schon dreimal getäuschte Pfandleiher kein Erbarmen mehr, sondern brachte die Sache zur Anzeige.

Elise erhielt vor dem Berliner Schöffengericht einen Denkzettel für ihr unverantwortliches Verhalten und ihren schnöden Vertrauensbruch in Gestalt von sechs Monaten Gefängnis.

Die blonde Irmgard

Obwohl die blonde Irmgard K. aus Stuttgart mit ihren 22 Lenzen noch im hoffnungsvollsten Mädchenalter steht, hat sie bereits zweimal wegen Diebstahls mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht. Im vergangenen Sommer hatte sie wieder einmal lange Weile. Das war kein Wunder, denn ehrliche Arbeit lag ihr nicht; wohl aber stand ihr der Sinn nach Abenteuern und aufregender Abwechslung. Die ersehnte Kurzweil hoffte sie in Tübingen zu finden, wo sie verfuchen wollte, eine nette kleine Studentenbekanntschaft zu machen. Es klappte aber nicht alles nach ihren Wünschen. Um mehr in den Betrieb des Reiseverkehrs zu kommen und besser mit Herren anknüpfen zu können, siedelte sie aus der Wohnung einer Bekannten, die sie gastfreundlich aufgenommen hatte, in ein Tübinger Hotel über und mietete sich unter dem Namen „Neudeck" ein. Vorher steckte sie schnell noch eine goldene Armbanduhr ihrer Gastgeberin — zum Andenken — zu sich. Auffallen und gefallen, das war Irmgards Parole, und deshalb kleidete sie sich zunächst einmal völlig neu ein. Mit größter Dreistigkeit ging sie in die verschiedensten Geschäfte, erklärte zu Besuch bei einem bekannten Universitätsprofessor zu sein und hat, ihr die Rechnung in seine Wohnung zu schicken oder aber sie erklärte, daß „Konsul Neudeck" — wiederum in der Wohnung des betreffenden Universitätsprofessors — die Angelegenheit erledigen werde. Mehrere Geschäftsführer ließen sich durch ihr sicheres Auftreten irre machen, und mit wertvollen Paketen beladen, verließ sie ein Geschäft nach dem anderen. Außer einem Paar Schuhe hatte sie Jacken, Kleider, einen Hut und Handschuhe erbeutet. Nur in einem Lederwarengeschäft kam sie an die falsche Adresse. Hier zeigte man sich mißtrauisch und bat um nähere Angaben. Jetzt wurde die Schwindlerin auffallend und verlor sich die ihr peinlichen Fragen ganz entschieden. Mit gut gespieltem Zorn suchte sich die „gekränkte Kundin" einen guten Abgang zu verschaffen und wollte aus dem Laden rauschen mit der Bemerkung, daß sie ohnehin keine Zeit habe und zu einer dringenden Verabredung müsse. Der Geschäftsinhaber verständigte sofort die Polizei. Hier interessierte man sich lebhaft für den lockeren Vogel, der nunmehr vom Tübinger Schöffengericht wegen Rückfallbetruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Ohrfeigen am laufenden Band

Eine Verkehrssünderin aus Duisburg, die eines Tages von einem Polizeibeamten auf ihr verkehrswidriges Verhalten aufmerksam gemacht wurde, benahm sich sofort derart ausfallend und tätlich, daß man nicht mehr glaubte, eine Rheinländerin vor sich zu haben. Entrüstet verbat sie sich die „Anrempelung" und geriet, als sie von dem Beamten mit Recht in ihre Schranken zurückgewiesen wurde, in solche Wut, daß sie plötzlich ausholte und ihm eine schallende Ohrfeige verpfefferte. Nun faßte der Beamte nicht mehr lange, sondern schritt sofort zur Festnahme. Doch die allzu „Schlagfertige" schlug um sich wie besessen, so daß noch ein zweiter Polizeibeamter eingreifen mußte, um die Widerspenstige zu zähmen. Es gelang ihr, sich erneut freizumachen, und schon hatte auch der zweite Beamte eine schallende Ohrfeige weg. Auf der Polizeiwache tobte sie weiter und verabreichte auch hier noch in mehreren Fällen Ohrfeigen an die Beamten, die noch viel zu rücksichtsvoll mit ihr umgingen. Aber einen Denkzettel sollte sie doch haben, und deshalb erstatteten die Betroffenen Anzeige wegen tätlicher Beleidigung. Auch jetzt bewies sie erneut, daß sie keineswegs gewillt ist, sich in die Gemeinschaft einzuordnen, denn trotz rechtzeitiger Ladung blieb sie einfach dem Termin fern, so daß sie erst durch Polizeibeamte vorgeführt werden mußte. Abgesehen davon, daß sie alles abtrickt, ließ auch ihr Benehmen vor Gericht viel zu wünschen übrig. Man griff daher energisch gegen sie durch und verurteilte sie zu eineinhalb Monaten Gefängnis und einer Woche Haft.

Ein Denkmal schmolz ...

ck. Paris, 3. November.

Der „Matin" bringt heute die erstaunliche Nachricht, daß das Beethovendenkmal in der Stadt Paris, das im Jahre 1927 durch den damaligen Kultusminister Herriot unter großem Pomp eingeweiht worden war, spurlos verschwunden ist. Das Denkmal ist aber nicht etwa gestohlen worden, wie man vielleicht annehmen könnte, sondern es ist einfach weggeschmolzen. Es bestand nämlich aus Gips und hielt dafür vor Wind und Wetter nicht stand. Von der „unvergänglichen Ehrung für den ewigen Ruhm Beethovens", wie sich einst Herriot in der Festrede ausdrückte, bleibt heute nur noch der plumpe, leere Sockel übrig mit der Inschrift „Für Beethoven".

Offene Stellen
Weibliche

Hiesige Textilgroßhandlung sucht zum möglichst sofortigen Antritt in angenehme Dauerstellung vollkommen perfekte
Stenotypistin.
Bewerberinnen, welche gleichzeitig mit den allgemeinen Büroarbeiten vertraut und an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt sind, senden ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe des Alters, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Lichtbild unter T. 8857 an HN-Ulrichstraße. (h

Tüchtige Stütze
die Geschäft u. Haush. in Bäckerei selbständig führen kann, für sofort gesucht. Alter nicht unter 25 Jahre. Herbert Kurth, Bäckermeister, Dessauer Straße 2c. Tel. 248 82.

Stenotypistin
perfekte Maschinenschreiberin, von Kohlengroßhandlung zum 1. Dezember, spätestens 1. Jan. gesucht. Ferner wird eine
Anfängerin
zu sofort gesucht. Angebote unter N. 98 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Sauberes Tagesmädch. sofort gesucht. († Schneider, Schot.-Haus, Ammendorf.

Anständiges 15jähriges Mädchen sucht Stelle als Hausmädchen od. Hausgehilfin z. 15. 11. 1938. (a Gertrud Bolgt, Remsdorf bei Querfurt, Lokgasse 20.

Mädchen, nett und sauber, nicht unter 18 J. in angen. Stellg. zum 15. Nov. ges. Konditorei König Robert-Franz-Ring 1a.

Friseuse-Lehrstelle sofort gesucht. * Angeb. unt. O. 134 HN-Ulrichstr.

Ordentliches Mädchen, 17—18jähr., zum 15. 11. gesucht. (b Friedemann, Zwingerstr. 19.

Fräulein, in Mitte 20, sucht Stellg. in frauenlosem Haushalt, langjähr. Zeugn. vorhand. Angebote L. 3929 HN-Leipzigerstr. (f

Tüchtige Verkäuferin per sofort gesucht Nottes Fischhalle, Merseburger Straße 162.

Junge Frau sucht Beschäftig. gleich welch. Art. Angebote P. 175 HN-Ulrichstr. *

Weiblichen Lehrling sucht Reformhaus Scholz, Halle (Saale), Landwehrstr.

Werde Mitglied der NSV.

Frau oder Mädchen zum Brötchenaustragen sofort gesucht. W. Döring, Steinweg 30.

Arbeitsmädchen sofort gesucht. Grabaum, Bürgasse 2.

Aenderin (auch für Heimarbeit) gesucht (b Elfe Schulze, 2.-Bucherstr. 27.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Kräftiges Mädchen möchte Stellung in Privathaush., Alter 18 Jahre. Angebote T. 8917 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche
Männliche

Pens. Polizeibeamter, 43 Jahre alt, sucht Vertrauensstellg., gute Zeugnisse u. Ref. vorh. Ang. unt. L. 3916 HN-Leipzigerstr. †

Halbwaise, der Ostern die Schule verläßt, sucht Stellg. als Musikpfleger od. Aehnl. Beruf. * Frau Karl, Merseburgerstr. 2, 2 Treppen.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Alles Kücheninventar wird durch IMI hell und klar!

Vermietungen Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklos., I. Dez. zu verm. Angeb. St. 2 HN-Steintor. (

Gute Anzeigen helfen werden!

Vermietungen Möbl. Zimmer

Hedwigstraße 6, I. (Nähe Margaretenstr.) 3 Zimm., Bad, Innenklos., Balkon, zum 1. 1. 1939 zu vermiet. monatl. 140 Mk. Zu melden bei Ritter.

Riebeckplatz groß, heller Zim., auch für Büro u. gewerblich. Raum passend, vermiet. Angebote L. 3933 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer frei Wilsdorferstr. 2, II. links. †

Zimmer

Stube und Küche sofort zu vermieten an Einzelperson. * M. Kronsze, Hermannstr. 19, parterre rechts. *

Herrenzimm. mit klein. Schlafzimmer, m. möbl., Zentrum, zu vermieten Riemeberstr. 3, p.

Möbliertes Zimmer frei Wilsdorferstr. Weg 14.

Leeres Zimmer sofort zu perm. Gr. Brauhausstr. 30, l. lks.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Jacobstr. 50, p. l.

Zimmer, gut möbl. frei (Herberstr. 18, III.

Reileck, Bernburgerstr. 16
Laden mit Nebenraum, jetzt von Most benutzt, ab 1. Dezember 1938 **zu vermieten.** Preis 210 RM. **G. F. Wetzel,** Sophienstraße 40. Ruf 282 62.

Grundstück, Halle (S.)
mit Gleisanschluß, günstige Lage, beim Hauptbahnhof, 2500 qm, für jeden Zweck geeignete **gewerbliche Räume, 2 Wohnungen,** Sammelheizung, Aufzug, Kühlanlage, vermietet
F. H. Krause,
Landsberger Straße 13. Telephon 277 46. (e

Miet-Gesuche Wohnungen

3-4-Zimmer-Wohnung möglichst in Ein- od. Zweifamilienhaus, mit Heizung und allem Komfort, gesucht. Angeb. unt. T. 8757 an HN-Ulrichstraße. (h

5-6-Zimmer-Wohnung möglichst in Ein- od. Zweifamilienhaus, mit Heizung und allem Komfort, gesucht. Angeb. unt. T. 8757 an HN-Ulrichstraße. (h

2—3-Zimm.-Wohnung von älterem Ehepaar zum 1. 12. od. früh. gesucht. Angeb. M. 52 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht sofort 2-Zimm.-Wohng. Halle-Süd. Angeb. T. 8857 HN-Ulrichstraße. (b

4-Zimmer-Wohnung mit Bad sofort od. später gesucht. Angebote L. 3889 HN-Leipzigerstr. †

Verl.-Auwärter sucht 2—3-Zimm.-Wohnung zu sofort oder später. Ang. St. 19 HN-Steintor. (

Beamter sucht sofort oder später eine Wohnung. Angebote unt. B. 142 HN-Ulrichstr. *

Suche z. 1. 1. 4-Zimmerwohng. bei Halle gr. 3-Zimm.-od. Wiete Tauschmöglichkeit nach Schkeuditz. Angeb. unter F. 146 HN-Ulrichstraße. (a

Kleines Zimmer u. Küche in Halle oder nähere Umgebung gesucht. Ang. unt. M. 112 HN-Ulrichstr. *

Wegen Geschäftsaufgabe braucht Unterkunft oder Wohnung, 30—40 Qm. Ang. F. 166 HN-Ulrichstr. *

Tausch! Kl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche 19,— geg. größere bis 40,— mögl. Stube zu tauschen ges. Angeb. H. 108 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung oder leeres Zimmer im Osten, auch Dieniz, Bitterfeld oder Weißenfels, Bernburg gesucht. Angeb. G. 174 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung im Osten, auch Dieniz, Bitterfeld oder Weißenfels, Bernburg gesucht. Angeb. G. 174 HN-Ulrichstraße. *

Beamter i. R. sucht Wohnung, übernehme auch noch Arbeiten * Angebote E. 105 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-Wohnung bzw. 2 leere Zim. ges. Ang. St. 20 HN-Steintor. (

3—4-Zimm.-Wohnung, mögl. Norden, gesucht. Ang. O. 54 HN-Ulrichstraße. (b

Besseres möbliertes Zimmer nähe Dom-Quintet oder Paulusviertel sof. od. bis 10. 11. gesucht. Ang. St. 16 HN-Steintor. (

Hochschüler sucht möbl. Zim., nacht Unterstütz. Gitanglo. E. 140 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, zwei leere, zum 15. oder 1. Dezbr. sucht Mutter mit Tochter. Angeb. N. 155 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer sucht Berufsätigkeit. Preisang. L. 3900 HN-Leipzigerstr. †

Nähe Hettstedter Bahnhof freundlich möbl. Zimm. m. berufstätiger Dame ges. Angebote T. 8957 HN-Ulrichstr. (a

Berufstätig. Herr sucht Zimm. mit voller Pension. Ang. Preisang. A. 81 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer f. berufstätige Dame gesucht. Preisangebote u. K. 110 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer in Ortsgr. Ratshof sof. gesucht. Angebote P. 55 HN-Ulrichstraße. (b

Leeres Zimmer v. Herrn gesucht. Angebote L. 163 HN-Ulrichstr. *

Suche sofort möbliertes Zimmer Nähe des Landwirtschaftl. Angebote L. 3928 HN-Leipzigerstr. (f

Möbliertes Zimmer sucht sofort lung. Mann. Angebote St. 21 HN-Steintor. (

2 Arbeiter suchen sofort gemeinl. Schlafstelle. Ang. St. 78 HN-Steintor. (

Möbliertes Zimmer, mögl. sep. Nähe Stadtheater sof. oder 15. 11. ges. Angebote V. 79 HN-Ulrichstraße. (b

Möbliertes Zimmer nur Nähe Riebeckplatz, von lingerm. ges. Angebote K. 20 verm. Frl. Kopp, Ammendorf.

Suche sof. möbl. Zimm. Nähe Reileck-Paulusviertel. Angebote St. 17 HN-Steintor. (

Gut möbl. Zimmer in ruhig. Hause von berufstätig. Herrn Nähe Riebeckplatz ges. Gent. Badebenutzg. Angeb. U. 78 HN-Ulrichstraße. (b

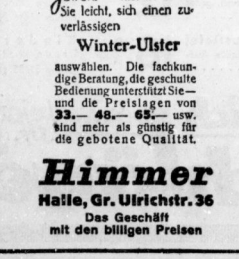
Möbliertes Zimmer, Stadtmitte von berufstätig. Dame ges. Ang. Nr. 106 HN-Ulrichstr. *

Einfach möbliert, Zimm. mit Kochgelegenh. sofort gesucht. Angebote L. 3932 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Kontoristin sucht Schlafstelle oder kl. möbliert. Zimmer. Angeb. L. 3931 HN-Leipzigerstraße. (f

Schlafstelle ges. Preisangeb. an Nagowitsch, Gr. Markt 36.



Jawohl — hier ist es für Sie leicht, sich einen zuverlässigen
Winter-Ulster
auswählen. Die fachkundige Beratung, die geschulte Bedienung unterstützt Sie — und die Preislagen von **33.— 48.— 65.—** usw. sind mehr als günstig für die gebotene Qualität.
Himmer
Halle, Gr. Ulrichstr. 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Schlafzimmer
preiswert, gut und schön, bei **Bruno Paris** in großer Auswahl eben
295.— 325.— 375.—
395.— 450.— 490.—
Preise je nach Form u. Ausführg.
Annahme ab. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Demptrit 9. 3 Min. v. Markt

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von 1.50 RM. Eine wirklich gute, übersichtliche, land. gedruckte Karte sowohl für die Kontorräume als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen d. „Hallischen Nachrichten", Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 RM. (einschl. Porto u. Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Wer hat in der Südstr. eine Brieftasche mit wichtig. Papieren u. 2 Fahrmarkscheinen gefunden? Bitte gegen Belohnung an Integ. Adresse abgeben. *

Garage, bei bar, zum 15. 11. od. 1. Dez. Nähe Platz der SA.-Königstraße gesucht. Angebote unter C. 145 HN-Ulrichstraße. *

Büroräume per sofort gesucht **Rannischer Platz.** Offerten erbeten unter E. 700 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Großhandelsfirma sucht zum 1. 1. 1939 3 schöne, helle, nebeneinander liegende
Büroräume
mit Zentralheizung, möglichst in Stadtmitte. Angeb. unt. T. 8877 an HN-Ulrichstraße. (h

Verloren Gefunden

Geldstabe v. Spanien-Flüchtling verlor. Wieg Arbeit. Belohnung. Deltschstraße. 35.

Leder-handschuh Beuchtig verloren Abzug. Stücke. Rud.-Bahmstr. 19

Sonntag blau. Wollenstricks entflogen. Wiederbringer sprechend. Gegen Belohnung abzugeben Martinstr. 19, III.

Portemonn. mit Inhalt Steintor-Hauptpost verlor. Um Rückgabe Schlierstr. 44 (Kraemer) gegen Belohn. wird geb.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinigkeit

Motorradwerkzeug verloren Königstr. — Pöllbergerweg. Gegen Belohnung abzug. Kaufhaus, Wöllberg.

Unterricht

Englisch für alle Zwecke. 16 Jahre London **Mrs. Frost,** Moritzzwinger 7.l.

Baur. Konz.-Zither- Unterricht nach bewährt. Methode in. anb. Hfch. erl. G. Neumann, Stoßbachstr. 9, 3 Min. v. Haltestelle Hutten-, Merseburgerstr. †

Unterricht in engl. Handelskorrespondenz sucht Berufstätige. Ang. St. 22 HN-Steintor. (

Blüthner, Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach, Steinway u. Sons-Flügel und Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll
Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Hohe Belohnung dem Wiederbring. weiß. klein. gelbbraunen Griffon-Hündin, Kirchnerstraße 10, part. (f

Wieder-holung sichert den Erfolg in der Werbung!

Tanz SCHULE WEBER
Kurse f. Schüler, Kaufleute, Wehrmacht Beg. 7 November
Hindenburgstraße 52 — Telefon 24370

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Dritte Aufforderung zum Umtausch unserer Aktien.

Hierdurch fordern wir unsere Aktionäre zum dritten Male auf, ihre über RM. 20.— lautenden Aktien zwecks Vermeidung der Kraftloserklärung **bis zum 15. 11. 1938 einschließlich bei uns und den früher genannten Stellen** während der üblichen Kassenstunden zum Umtausch in Aktien zu RM. 100.— bzw. RM. 1000.— einzureichen. Gleichzeitig tauschen wir unsere Aktienurkunden über RM. 100.— und RM. 1000.— in **neue** Aktienurkunden um.

Wegen der Einzelheiten des Umtausches verweisen wir auf die, bereits veröffentlichten Umtausch-Aufforderungen. (i

Halle a. d. Saale, den 3. November 1938.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Sonderfahrt nach Berlin am 6. November. Die Ausgabe der Fahrkarten für obige Fahrt erfolgt ab heute bis einschl. Freitag, den 4. d. Mts., 18 Uhr, gegen Rückgabe des Kontrollabschnittes der Teilnehmerkarte, in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 36.

Volksbildungsstätte Halle

Morgen, Freitag, den 4. November, muß wegen Einberufung des Redners die Vortragsreihe „Was jeder Deutsche von deutscher Literatur wissen sollte" bis auf weiteres ausgesetzt werden.

Montag, den 7. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Landwirtschaftsrat Johannes Zeck über „Kurzer Sum Sumpfdotter, Silberfuchs, Nerz und Waschbären" (mit Lichtbildern), Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.

Dienstag, den 8. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Regierungsbaurat Dr. Otto Loose über „Die Verdreiberfestigkeit" (mit Lichtbildern), Gebühr 40 Pf., Hörer 20 Pfg.

Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente und Gesang für Erwachsene und Jugend werden jederzeit noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Arbeitskreisen (Photographie, Schach, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Modelleren, Sprechtechnik) und zu den Kursen (Deutsch, Stilübung, Rechnen, Von der Zahl zum Logarithmus, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch) werden jederzeit noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Sprachkursen nach der Methode Gouin (Englisch, Französisch, Spanisch) jederzeit in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811033/fragment/page=0014